

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

58. Jahrgang

Preis DM 2,50

März 1992 / Heft 3



**60 Jahre Düsseldorfer Jonges: Zur
Einstimmung eine Rückbetrachtung
1932: Aufbruch im Geiste Goethes
Düsseldorf vor 1932 und im Grün-
dungsjahr der Jonges: Viele Steine
auf dem Weg zur Weltstadt
Der Jubelverein durch die
journalistische Brille gesehen**

Gatzweilers. Gute Freunde kommen selten allein.

Gatzweilers





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Zur Einstimmung eine Rückbetrachtung

Von Horst Morgenbrod

Alles hat sich gewandelt seit diesen 60 Jahren unseres Bestehens. Gewaltige Umbrüche gab es, mehrfach eine Umwertung aller Werte — der Blick in die Vergangenheit zeigt, daß auch das eine Unabdingbarkeit der Geschichte ist. Wie es 1932 zur Gründung unseres Heimatvereins kam und wie es in der Stadt Düsseldorf zu jener Zeit aussah, das schildern unsere Heimatfreunde Herbert Schmitz-Porten und Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt auf den folgenden Seiten. Wir möchten den Rückblick auf zwei Jubiläen beschränken: das des 25jährigen und 50jährigen Bestehens. Die Gesamtgeschichte des Vereins ist in der von der Stadt-Sparkasse herausgegebenen Festschrift aus Anlaß unseres 60jährigen Bestehens nachzulesen.

März 1957. Dr. Willi Kauhausen war damals 1. Präsident. Vorstandsmitglied Kurt Loup skizzierte den Zweck des Heimatvereins in seinem Aufsatz aus Anlaß des 25jährigen Bestehens so: „Der Dienst, den die ‚Düsseldorfer Jonges‘ leisten, trägt einen Januskopf: rückwärts gewandt blickt er auf das Vergangene, dessen Pflege und Erhaltung die Satzung fordert; vorwärts richtet sich seine Schau auf das fortschreitende Leben, dem er wesensgemäßen Ausdruck verleihen will.“ Und auch die folgenden Worte haben für uns zeitlose Gültigkeit: „Die Liebe zur Heimat hat die Kenntnis ihrer Grundlagen zur Voraussetzung. Indem die ‚Düsseldorfer Jonges‘ volkstümlich und lebendig im Bereich ihrer Vaterstadt die Kenntnis der Heimat fördern und pflegen, vertiefen sie die Liebe zur Heimat und tragen mit dazu bei, das Bild des Menschen zu retten.“

Die Tor-Ausgabe vom März 1957 zählte 208 Seiten. Liest man die Festrede des Jonges-Ehrenmitglieds Prof. Hans-Heinrich Nicolini nach, dann wird schnell deutlich, wie sehr die Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges noch virulent waren. Auch die Sprache

war noch anders, pathetischer, blumiger — auch sie war Ausdruck ihrer Zeit. Nicolini wetterte schon damals gegen die „Allerweltästheten, denen das Wort Heimatkunst ein Greuel ist, die glauben, schon deshalb Künstler und Dichter über die Schulter ansehen zu dürfen, weil diese aus den verborgenen Grundwerten der Heimat Kraft gewinnen und sich zu ihr und ihrer Tradition bekennen“. Die Parallele zum Heute liegt nahe.

Die Jonges machten sich 1957 ein Geschenk: die Heimatglocke — sie kündigt auch heute noch im Kolpingsaal fast jeden Dienstagabend, was als Inschrift auf ihr steht: „Ich, die Heimatglocke, rufe die Lebenden und beklage die Toten.“

März 1982: Seit 50 Jahren gibt es die „Düsseldorfer Jonges“, Baas ist der unvergessene Hermann H. Raths. Das Jubiläumsgeschenk der Jonges an die Stadt Düsseldorf war der von Karl-Heinz Klein geschaffene Heimatbrunnen auf dem Maxplatz. Die Stadt-Sparkasse zeigte eine Jonges-Jubiläums-Ausstellung, im Messe-Kongreß-Center gab es einen Festakt, die Festrede hielt unser Heimatfreund Alt-Bundespräsident Walter Scheel. Es folgt ein großer Festball in der Stadthalle. Im Mai 1982 konnten wir unser 3000. Mitglied feiern. Tor erschien im März 1982 mit einer 254 Seiten (!) starken Festaussage — da kommen wir mit diesem Heft aus Anlaß unseres 60-Jahre-Jubiläums (88 Seiten) nicht mit. Der Tor-Redakteur des Jahres 1992 gibt seinem Nachfolger des Jahres 2007 schon jetzt die Bitte mit auf den Weg, die Heimatzeitschrift aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Düsseldorfer Jonges stärker als 254 Seiten zu machen, um diesen Vereinsrekord zu brechen! Da der Tor-Redakteur des Jubiläumjahres 1982, Hans Stöcker, seine Festaussage das „Goldene Tor“ nannte (die Heimatzeitschrift feierte ebenfalls ihr 50jähriges Bestehen), bleibt für die Ausgabe des Jahres 2007 nur noch „die Diamantene“ über.

Wer das Festprogramm zum 60-Jahre-Jubiläum liest, weiß im voraus, daß es auch darüber viel zu berichten geben wird. Die Tor-Ausgabe des April 1992 wird zweifellos noch im Licht dieses Ereignisses stehen. Und zudem haben wir Baas-Wechsel. Auch darüber mehr im April-Heft.

DAS TOR

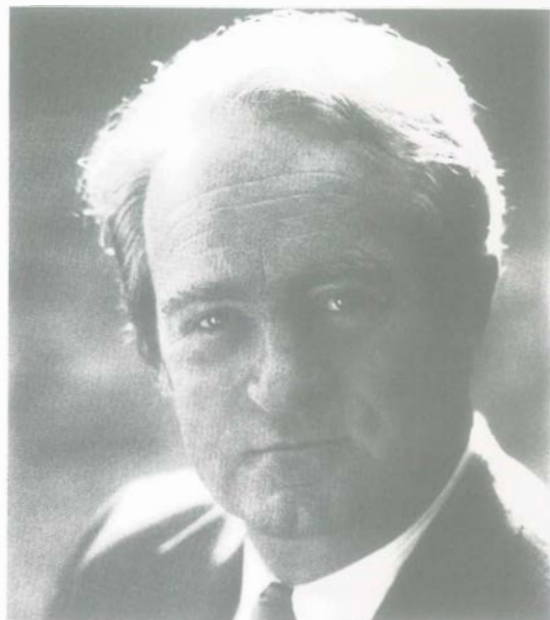
Inhalt (im Auszug)

60 Jahre Düsseldorfer Jonges:	
Zur Einstimmung eine Rückbetrachtung	1
Grußworte von Johannes Rau und Klaus Bungert	2/4
Aufbruch im Geiste Goethes	6
Düsseldorf 1932: Viele Steine auf dem Wege zur Weltstadt	8
Historie und Lieder in drei Kassetten	14
Der Jubelverein durch die journalistische Brille gesehen	14
1957: Ein Loblied auf die Düsseldorfer Jonges	22
<i>Der Gastkommentar</i>	24
Düsseldorf und seine Nachbarn	26
Düsseldorf im Spiegel der Architektur 1932 bis 1992	32
Von den Tischgemeinschaften/Kurzmeldungen	36
Der Fall Leo Statz	40
Interview mit Friedel Neuber	46
Die Deutsche Oper am Rhein vor und nach der Ära Barfuss	48
Ständehaus als Staatskanzlei?	52
Wehmütige Erinnerungen an den Ananasberg	54
Die Namen der Düsseldorfer Fluren	56
Erste Siedler in Düsseldorf und im Rheinland	58
Am Altenberger Dom florierende Rüstungsindustrie	62
NRW-Partnerland Brandenburg	66
Düsseldorf 1817: Von „Stern der Majestät“ bis „Höhle des Jammers“	68
Fragen um das Alberti-Schloß	70
Die „Tante Ju“ setzt sich durch	74
Verkehrspolitisches Schlaglicht März 1992	76
Der Rhein floß einst durch Thüringen	78
Sprachglosse: Der Dame kann nicht geholfen werden	80
Jongeslied	82
Die Düsseldorfer Presse über uns	84
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	86
<i>Geburtstage</i>	88

Das Tor – Düsseldorf Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv) Liesegangstr. 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 16 14 14, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Horst Morgenbrod, Karlstr. 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 35 6 333, Fax 1 64 99 17. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 36,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,50 einschl. MwSt. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 100); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 100); Bankhaus Schliep & Co 837002 (BLZ 300 306 000); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 300 308 800). Postgironkonto: Köln 58492-501 (BLZ 370 100 50). Schatzmeister: Dr. Alfred Schulte.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 5, 3, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 37 70 01, Telefax (02 11) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 15 vom 1.10.1991.



Ehrenmitglied und Träger der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille der Jonges: Ministerpräsident Johannes Rau.

Grußwort von Johannes Rau:

„Heimat gestalten und Heimat geben“

Zwei Dinge kommen mir in den Sinn, wenn ich an das sechzigjährige Jubiläum der Düsseldorfer Jonges denke. 1932, als die Jonges am 16. März zur ersten offiziellen Sitzung zusammenkamen, wurden Bonn und Köln mit einer Autobahn verbunden. Warum führte sie nicht bis Düsseldorf? Und wäre das passiert, wenn sich die Jonges früher gegründet hätten? Aktiv genug waren sie ja gleich vom Start weg: 36 Mitglieder im März, über 200 im Mai, 500 zum Jahresende. Heute sind es über 3 000!

Im gleichen Jahr begann eine weltwirtschaftspolitische Entwicklung, die auch für Düsseldorf hohe Bedeutung bekommen sollte: Japans Export stieß erstmals auf den Weltmarkt vor.

Diese beiden Ereignisse aus dem Gründungsjahr der Jonges können noch sechzig Jahre später besonders gut deutlich machen, wo die wichtigsten Aufgaben von Heimatvereinen liegen: Heimat gestalten und Heimat geben.

Weil sich manch gewachsene Strukturen immer mehr auflösen, braucht heute jeder Mensch stärker als je zuvor eine Umgebung, die überschaubar ist und kalkulierbar, und die er mitbeeinflussen darf, damit er sich in ihr wiederfinden kann. So machen die Jonges mit, wenn es um Brunnen oder Denkmäler geht oder um das Ständehaus oder um die Rheinpromenade. Sie denken mit und helfen, ihr Düsseldorf wirklich zur eigenen Stadt zu machen. Sie gehören zu dieser Stadt und sorgen dafür, daß in unserer



mehr als Bauen!

- Hoch- und Ingenieurbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Bauwerkserhaltung
- Umwelttechnik
- Sonderbauweisen

Die Strabag bietet für jedes Bauvorhaben die technisch optimale Lösung bei hoher Qualität und Wirtschaftlichkeit.

Für uns ist Bauen eine individuelle Dienstleistung, die ein hohes Maß an Flexibilität erfordert.

Basis dafür ist die Organisationsform der Strabag: Viele kleine leistungsfähige Einheiten vor Ort, kombiniert mit einer großen Organisation.

Wir bieten mehr als Bauen.

STRABAG BAU-AG

Niederlassung
Düsseldorf

Schiess-Straße 45
4000 Düsseldorf

Tel. (02 11) 59 96-0
Fax (02 11) 59 96-318

schnellebigen Zeit die Landeshauptstadt Düsseldorf nicht ihre Identität verliert.

Heimat haben und bewahren heißt aber auch, Heimat öffnen für den, der eine neue Heimat finden will. Auch wer Reichtum und Vielfalt seiner alten Heimat behalten und hier mit einbringen will, wird eines Tages „medde ons zwasche“ sein, wie viele japanische Familien, die sich hier längst wohl und heimisch fühlen und sogar „von zu Hause“ noch oft recht freundlich nach Düsseldorf zurückdenken.

Nicht erst seitdem der Eiserne Vorhang gefallen ist, aber seitdem vor allem, wissen wir, daß Heimat haben auch heißen muß, Heimat behalten zu können. Dazu gehört, daß die Menschen sich in ihrer Umgebung wohlfühlen, dort leben und arbeiten können. Wir, die wir hier Heimat haben wollen, müssen dazu beitragen, daß auch andere ihre Heimat haben können. Eine aktive Hilfe für die Menschen in der Dritten Welt und in einer größer gewordenen Zahl von Ländern, in denen Hunger herrscht und Not und Elend, wird immer wichtiger auch für uns selber.

Den Jonges gratuliere ich herzlich zum bedeutenden Jubiläum! Für die auch im nächsten Jonges-Jahrzehnt wichtigen drei Aufgaben wünsche ich Hartnäckigkeit und Geschick, Tatkraft und Geduld. Den über dreitausend Jonges wünsche ich, daß unser Verein jung bleibt, weil immer wieder junge Mitglieder bei der Arbeit mitmachen wollen.

*Johannes Rau
Ministerpräsident*

Grußwort von Klaus Bungert:

„Mäzenatische Taten“ und auch Widerspruch

Vor nunmehr 60 Jahren haben 32 Düsseldorfer Bürger sich zusammengetan, um einen neuen Heimatverein aus der Taufe zu heben, und seit fast ebenso langer Zeit ist das Vereinsorgan „Das Tor“ Fundgrube wissenschaftlicher Informationen für heimatinteressierte Düsseldorfer. Es ist mir eine besondere Freude, den Düsseldorfer Jonges zu ihrem Jubiläum die Glückwünsche der Landeshauptstadt übermitteln zu können, hat sich diese Vereinigung im Laufe ihres Bestehens doch auf vielfältige Art und Weise um unsere Stadt verdient gemacht.

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich die Mitgliederzahl sage und schreibe ver Hundertfacht, und meines Wissens gibt es in unserem Land keinen mitgliederstärkeren Heimatverein. Aber die Größe allein sagt nicht viel über die Effektivität aus. Dem aufmerksamen Beobachter allerdings erschließt sich der Einfluß, den diese Vereinigung auf das Geschehen in unserer Stadt genommen hat und auch heute noch nimmt, recht schnell. Durch mäzenatische Taten in Form von Stiftungen von Denkmälern und Brunnen, aber auch großzügiger Unterstützung sozialer Projekte haben die Düsseldorfer Jonges immer wieder bewiesen, daß sich mündige Bürger hier nicht zusammengefunden haben, um nur zu kritisieren und zu fordern, was heute von vielen Bürgerinitiativen ja schon für Demokra-



Ehrenmitglied und Träger der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille der Jonges: Oberbürgermeister Klaus Bungert.

tie gehalten wird, sondern um verantwortungsbewußt mitzudenken und zu handeln.

Durch ihre freimütigen Stellungnahmen zu städtebaulichen Absichten haben die Jonges so manche Fehlentwicklung verhindert — ich persönlich denke hierbei ganz besonders an unseren Hofgarten —, jedoch gelegentlich auch durchaus Widerspruch hervorgerufen. Ich meine aber, auch das ist unserem Gemeinwesen nur förderlich, denn zu den größten Gefahren einer Demokratie zählen Desinteresse und Bequemlichkeitsdenken.

Ich wünsche dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges von Herzen eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung und hoffe zuversichtlich, daß seine Mitglieder die Geschicke unserer Stadt auch zukünftig mit so viel Interesse und Engagement verfolgen wie bisher.

*Klaus Bungert
Oberbürgermeister*

Zu unseren Titelbild: Jonges-Geschenk aus Anlaß der 700-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf: das Stadterhebungsmonument von Bert Gerresheim (1988). OB Klaus Bungert damals über die Jongesgabe: „Damit haben sich die Düsseldorfer Jonges selbst übertriften — ein anspruchsvolles, angemessenes Geschenk, das einlädt zum Nachdenken über unsere Geschichte und unsere Gegenwart. Es ist auch eine kritische Stellungnahme zum Krieg, eine Mahnung zum Frieden.“

Bild: Werbeamt

Der Mercedes 190er als Sportline.



22 mm dichter an der Straße.

► Für Sport-Enthusiasten gibt es fast alle Mercedes Modelle auch als Sportline. Beim 190er, zum Beispiel, gehören zur Sportline eine um 22 mm abgesenkte Karosserie, eine straffere Fahrwerksabstimmung, Leichtmetallfelgen, Breitreifen und eine sportliche Innenraumausstattung. Das Beste an der Sportline ist

jedoch, daß das Auto und die Ausstattung aus einer Hand stammen: direkt von Mercedes-Benz.



Mercedes-Benz

Ihr guter Stern auf allen Straßen.

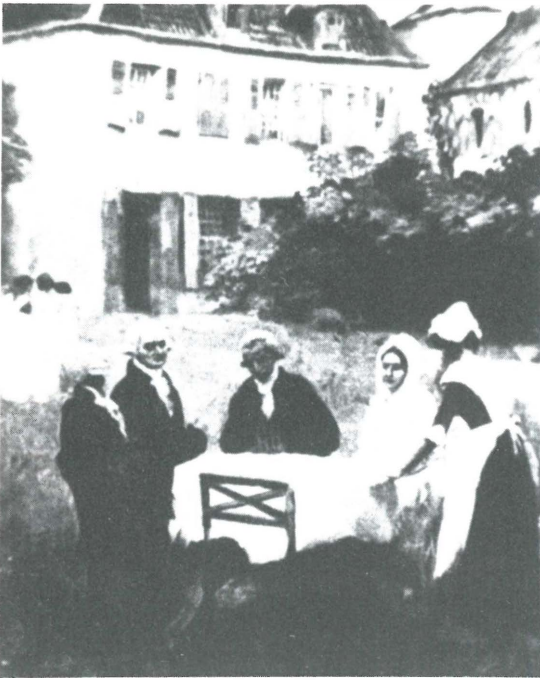
Mercedes-Benz Aktiengesellschaft

Niederlassung Düsseldorf

Münsterstraße 64, Tel. (0211) 4401385

Berliner Allee 59, Tel. (0211) 4401390

Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (0211) 5067 295



Goethe mit Betty, Fritz und Johann Georg Jacobi in Pempelfort. Gemälde von Wilhelm Scheurer.

Zur Jonges-Gründung 1932:

Aufbruch im Geiste Goethes

Von Herbert Schmitz-Porten

Das muß man ihnen lassen — kleinlich waren die Jonges nie, schon vom ersten Tage ihrer Gründung an nicht. Und sie verfochten diesen Grundsatz nachhaltig, auch vom ersten Tage an. Wie sie sich verstanden wissen wollten, taten sie schon im 3. Monat ihres Bestehens „In eigener Sache“ lauthals kund. — Da hatte sich doch so ein böser Kritiker, natürlich ein Anonymus aus dem „auswärtigen“ Köln, in der „Kölnischen Zeitung“ vom 11. Mai 1932 erdreistet, die erste öffentliche Stiftung dieser noch recht jungen „Jonges“, die bronzene Goethe-Tafel am Hause Burgplatz Nr. 12, publikatorisch zu zerfleddern. An Hand zeitgenössischer Tagebücher wurde den Düsseldorfer „Geschichtspflegern“ pedantisch vorgerechnet, wie lange sich Goethe in dem Hause „Prinz von Oranien“ aufgehalten hatte, mit dem Ergebnis: Derselbige hat dort gar nicht gewohnt, im Höchstfall ein Glas Wein (vielleicht auch schon ein Altbier?) mit dem Blick auf die kurfürstliche Galerie genossen und war dann gleich zu Jacobi's Gut nach Pempelfort aufgebrochen, wo man ihn schon sehnsüchtig erwartete.

Solch Kleinkariertes wollten die Jonges nicht auf sich sitzen lassen. Ehrlich gemeinte Heimatbestrebungen ins Lächerliche zu ziehen, das hatte gerade noch gefehlt. Das

einzig Gute an der Sache war, der Schuß kam aus „Kölle“, da konnte man ja kein Düsseldorfer Heimatgefühl unterstellen. Die damalige Düsseldorfer Presse würde dazu auch wohl schwerlich Raum gegeben haben.

Soeben erst hatte man nach Querelen die „Bürgergesellschaft Alde Düsseldorfer“ verlassen. Nicht nur mangelhafte Vereinsführung und unübersichtliche Kassenzustände waren der Anlaß des Auszuges der Gründerväter des neuen Heimatvereins. Man wollte weg von der introvertierten „Geselligkeit bei einer Pfeife Tabak und einem Glase Bier nach unserer Väter Art“ — mehr Weltoffenheit und Kulturpflege, wie sie der „Kunst- und Gartenstadt“ Düsseldorf, ihrer einheimischen und zugezogenen Bürgerschaft entsprach. „Brennpunkt aller heimatlichen Bewegungen zu sein“ war das erklärte ehrgeizige Ziel.

Der Olympier Goethe und seine Beziehungen zu Düsseldorf waren da in seinem 100. Todesjahr 1932 gerade der rechte Anlaß, mit einer bleibenden Stiftung darauf hinzuweisen.

Dem „Kölsche Korinthekacker“ wurde denn auch klargemacht, daß es mit der Goethe-Tafel nicht um penible Datenreiterei ging, sondern um die Manifestation des „literarischen Düsseldorf“. Goethe trug mit seinen Aufzeichnungen, Berichten und Korrespondenzen, und nicht zuletzt mit seinem Epos „Hermann und Dorothea“, worin er mit Betty Jacobi und dem Pfarrer Caspar Ising Personen aus dem erlauchten Zirkel um die Gebrüder Jacobi verewigte, dazu bei, das klassische Düsseldorf weithin bekannt zu machen.

Mehr noch als sein relativ kurzer Besuch 1774 trug der vierwöchige Aufenthalt im November 1792 dazu bei. — Wie weit sind wir heute gekommen, wenn wir von dem kläglichen Streit um die Erhaltung des historischen Areals der Gebrüder Jacobi (Malkasten) in den Gazetten lesen.

1792 war sie lange schon vorbei, die Zeit der großen Begegnungen im „Museum des klassischen Düsseldorf“. Und alle haben sie gerne den befruchtenden Geist des „gastfreiesten aller Häuser“ der Gebrüder Jacobi in Pempelfort geatmet. In der kühlen Ruhe des Düssel-Parks weilten sie, die im Reiche der Geisteswissenschaften etwas galten.

Der Schriftsteller Johann Jakob Wilhelm Heinse verbrachte fast neun Jahre bei Jacobi und verfaßte hier seine berühmten „Briefe aus der Düsseldorfer Galerie“. — Wilhelm von Humboldt, Wieland, Johann Gottfried Herder, Mathias Claudius, August Bürger, Heinrich Jung-Stilling, der berühmte Augenarzt und Schriftsteller aus Elberfeld, der Dichter Denis Diderot, die Philosophen Lavater und Basedow, Georg Forster, der mit James Cook die Welt umsegelte, der Schauspieler Iffland, der junge Freiherr vom Stein, Clemens und Caspar Droste von Vischering, die geistvolle Fürstin Amalie Gallizin aus Münster, Freiherr von Fürstenberg und die Herzogin Amalie von Weimar; sie alle waren hier zu Gast.

Über allen aber thronte Johann Wolfgang von Goethe. Auf der Flucht vor den französischen Revolutionsheeren hatte Goethe, nach der Rückkehr aus der „Kampagne in Frankreich“ Heimweh nach der geistigen Oase im Pempelforter Zirkel. In Koblenz schrieb er: „Ich stand, der herrliche Fluß lag vor mir, er geleitete so sanft und lieblich hinunter, in ausgedehnter Landschaft, er floß zu Freunden, mit denen ich, trotz manchem Wechsel und Wenden, immer treu verbunden geblieben. Mich verlangte aus der



IHRE KARTE FÜR DIE WELT *EUROCARD GOLD*

Die weltweite Akzeptanz ist sicherlich ein wichtiger Aspekt bei der Wahl der richtigen Kreditkarte.

Bei der EUROCARD GOLD heißt das: 8 Millionen Unternehmen in 170 Ländern, 150 000 Vertragspartner in der Bundesrepublik Deutschland, 160 000 Bargeldauszahlungsstellen weltweit.

Wer aber auch beim Bezahlen seinem persönlichen Stil treu bleiben will, sollte sich

nicht nur mit einer guten Kreditkarte zufriedengeben. Es sollte schon eine erstklassige sein. Wie z.B. die EUROCARD GOLD: exklusiv, international, anerkannt. Und mit umfangreichen Versicherungsleistungen ausgestattet.

Bleiben Sie Ihrem Stil treu. Lassen Sie sich Ihre persönliche EUROCARD GOLD bei uns reservieren.

Wenn's um
Geld geht ...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

fremden gewaltsamen Welt an Freundesbrust. So mietete ich, nach erhaltenem Urlaub, eilig einen Kahn nach Düsseldorf.“

Das Jacobi-Haus befand er als eine würdige Szene der geistreichen Unterhaltung“. Sein Urteil über die Düsseldorfer Bevölkerung: „Was mir auffiel, war, daß ein gewisser Freiheitssinn, ein Streben nach Demokratie sich in den höchsten Ständen verbreitet hatte.“ Der weltoffene Geist Johann Wolfgangs von Goethe (Deutsche Goethe-Institute in aller Welt) war es, der die „Düsseldorfer Jonges“ zu ihrer ersten Stiftung inspirierte, der Geist, von dem sie, bei aller Liebe zur Vaterstadt, noch heute beseelt sind. Goethes praktische Lebenserfahrung, die in seinem

„Hand wird nur von Hand gewaschen,
wenn Du nehmen willst, so gib“

zum Ausdruck kommt, ist in ihren nunmehr 60 Jahren nicht der Wahlspruch gewesen. Mit der Stiftung von Denkmälern und Plaketten (Heine, Dumont, Grabbe, Clara Viebig, Louise Hensel) und der mäzenatischen Erhaltung wertvoller Schriften und Nachlässe (Hans Müller-Schösser, Robert Schumann) ist der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ seit seinem „Aufbruch im Geiste Goethes“ seiner selbstgestellten Aufgabe der Erinnerung und Sicherung regionalen und nationalen Kulturgutes treu geblieben.



Düsseldorf 1932: Andere Zeiten, andere Denkmäler. Wer erinnert sich heute noch, daß vor dem Carsch-Haus das Moltke-Denkmal stand? Es wurde im Zweiten Weltkrieg so stark beschädigt, daß es nicht mehr wiederhergestellt werden konnte. Moltke hätte es auch schwer gehabt, nach 1945 „zu überleben“.

Düsseldorf vor 1932 – im
Gründungsjahr der Jonges

Viele Steine auf dem Wege zur Weltstadt

Von Hugo Weidenhaupt

In diesem Beitrag sollen in großen Zügen die Zustände und Verhältnisse in der Stadt Düsseldorf beschrieben werden, wie sie im Frühjahr 1932 waren, als der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gegründet wurde. Das äußere Bild der Stadt soll dabei ebenso berücksichtigt werden wie die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Amtliche Veröffentlichungen, Presseberichte und bereits vorliegende Beschreibungen bilden dafür die Grundlage, die gelegentlich durch die persönlichen Erinnerungen eines damals Neunjährigen ergänzt werden.

Durch die kommunale Neugliederung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet von 1929, bei der im Norden die alte Reichsstadt Kaiserswerth und im Süden die große Industriegemeinde Benrath eingemeindet worden waren, war die Einwohnerzahl Düsseldorfs auf über 477 000 gestiegen. Unter den Großstädten im deutschen Westen stand die Stadt der Einwohnerzahl hinter Köln, Essen und Dortmund an vierter Stelle, im Deutschen Reich nahm Düsseldorf den 11. Platz ein. Die Einwohnerzahl war bis 1932 auf 497 000 gestiegen, und weite Kreise der Bevölkerung sahen die Stadt schon in naher Zukunft

in die Reihe der „Weltstädte“ aufsteigen, als die man damals Städte mit einer Einwohnerzahl von einer halben Million ansah.

Bestärkt wurde diese Hoffnung wohl sicherlich durch die Veränderungen in der Innenstadt, einige Großbauten, die in den letzten Jahren entstanden waren und in die Stadt eine neue, moderne Dimension gebracht hatten. Neben das erste Bürohochhaus Deutschlands, das Wilhelm-Marx-Haus von 1922/24 waren vor allem 1923/25 das Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke an der Breite Straße und zur gleichen Zeit das Industriehaus am Wehrhahn getreten. Mit den Dauerbauten der „Gesolei“ von 1926 war am Rheinufer nördlich der Oberkasseler Brücke ein hochmodernes Museumszentrum entstanden. Der Durchbruch der Bolkerstraße zum Hindenburgwall, der heutigen Heinrich-Heine-Allee, war fast fertig. Der so entstandene neue Zugang in die Altstadt wurde durch das „Ziemhaus“ geprägt, das als modernes Geschäftshaus 1931 vollendet wurde.

Bedeutender noch als diese Hochbaumaßnahmen waren die Umbauarbeiten der Eisenbahnanlagen. Sie bezweckten eine neue Streckenführung für die Güterzüge und bedingten den Umbau des Hauptbahnhofs, wo die Kopfbahnsteige wegfielen, verbunden mit einem großzügigen Neubau des Empfangsgebäudes, das von einem mächtigen Uhrturm überragt wurde. Gerade in ihm sah man weithin ein Symbol für den Geltungswillen der Stadt in der

Diese beiden
Telefonnummern
sind jetzt vielleicht die
wichtigsten. Für Sie
und Ihre Kinder.

ZIEL - Experten helfen mit Rat und Tat:
Für Lebensgestaltung und Weiter-
entwicklung. Für mehr Lebenserfolg.

0211 / 36 33 49

Für Kindererziehung und Lernen.
Für mehr Familienharmonie.

0211 / 36 36 94



Seminare und Beratung
Schadowstraße 80 • 4000 Düsseldorf 1

Fachinstitute Dipl. Päd. Blauschek.
Staatl. anerk. Einrichtungen der Bildung, Erziehung und Beratung.

Wiederaufbauphase nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg. Der Neu- oder Umbau von fünf Bahnhöfen, u. a. in Benrath, und beträchtlich erweiterte Über- und Unterführungen, z. B. an der Ackerstraße und an der Ellerstraße, waren mit der Umgestaltung der Eisenbahnanlagen verbunden und bewirkten teilweise beträchtliche Erleichterungen auch für den innerstädtischen Verkehr.

Stolz der Düsseldorfer

Elektrische Fernbahnlinien nach Krefeld, Moers und Duisburg schufen gute Verbindungen zu den Nachbarstädten. Auf der Strecke nach Krefeld verkehrten sogar Speisewagen. Auf diese in Europa einmalige Errungenschaft waren viele Düsseldorfer besonders stolz. Auch die ersten Omnibus-Fermlinien hatten den Verkehr aufgenommen, nach Solingen, Mühlheim/Ruhr und Langenfeld. Die Planung einer Schnellbahn zwischen Köln und Dortmund und sogar einer „Autobahnstraße“ von Köln über Düsseldorf in das Industriegebiet war begonnen worden. Mit 19 Straßenbahnlinien besaß das Streckennetz der Rheinbahn eine vollauf genügende Dichte im Stadtgebiet. Straßenbahnen verkehrten noch, wie zu Zeiten der Pferdebahn, in den schmalen Altstadtstraßen, benutzten teilweise aber auch schon eigene Bahnkörper, wie in der neuangelegten Siegburger Straße und an der ausgebauten Karl-Geusen-Straße.

Seit 1926 war der Flughafen in Lohausen als „Flughafen zweiter Ordnung“ in Benutzung. Im Sommer 1931 wurde er von zehn Strecken berührt. Die Zahl der Fluggäste betrug fast 3400. Ein Reklameflugtag im Mai 1931 wurde von 7000 zahlenden Zuschauern besucht. Ein weiterer Ausbau dieses neuen Verkehrsmittels war zu erwarten.

Auch für Wohnzwecke waren nach dem Ende der Besatzungszeit und der Inflation bis etwa 1930 teilweise eindrucksvolle Neubauten entstanden. Größere Wohnungen für Besserverdienende gab es um den Golzheimer Platz und an der Boltensterstraße. Es waren aber auch große Projekte mit einfacheren, kleineren Wohnungen gebaut worden, z. B. der Eulerhof an der Dorotheenstraße oder die Wohnblocks an der Karolingerstraße. Der Standard dieser Wohnungen lag weit über dem der aus der Vorkriegszeit stammenden Mietshäuser.

Erschreckende Krisenjahre

Über diese Stadt, deren Verwaltung trotz aller Nachkriegsnöte mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft blickte, brach nun im Verlauf des Jahres 1931 eine katastrophale Krise herein. Der Bericht der Stadtverwaltung über dieses Jahr spricht von einem „Krisenjahr“ und von „Erschütterungen in einem Ausmaß“, die selbst die vor dem schon gehegten pessimistischen Befürchtungen weit in den Schatten gestellt haben. „Es ist in der Tat erschreckend, wie sehr das Leben in der Stadt infolge dieser Krise, die eine Krise des Deutschen Reichs war, in den Jahren 1931 und 1932 geprägt worden ist. Sie betraf alle Lebensgebiete. Nur einige Zahlen und Hinweise, zunächst aus dem Bereich der Stadtverwaltung, mögen hier angeführt sein.“

Die Löhne und Gehälter der städtischen Bediensteten wurde an drei Terminen zwischen dem 1. Februar 1931

und dem 1. Januar 1932 um 19 bis 22 Prozent gekürzt. Alle Neu- oder Umbauten von städtischen Gebäuden wurden eingestellt. Selbst die notwendigsten Anschaffungen, z. B. für die Feuerwehr, unterblieben. An allen Einrichtungen, auch an den Straßen und Versorgungsanlagen, wurde Raubbau betrieben. Zur Unterhaltung von Schulen, Badeanstalten, Krankenhäusern standen kaum noch Mittel zur Verfügung. Der dafür zur Verfügung stehende Betrag sank von 1929 bis 1931/32 von über einer Million auf 190 000 RM. Das Wohnungsbauprogramm der Stadt kam völlig zum Erliegen. Die Akademischen Kurse und die Volkshochschule wurden aufgelöst. Die Bibliotheken konnten keine Neuerscheinungen mehr anschaffen, der Zoologische Garten durfte keine eingegangenen Tiere durch neue ersetzen.

Die Einschränkungen bei der Stadtverwaltung waren die Folge eines Rückgangs auf fast allen Gebieten des urbanen Lebens, bedingt durch den Niedergang der Wirtschaft. Der Theaterbesuch ging von 1931 bis 1932 um 20, die Benutzung der Badeanstalten um 17,5, die Zahl der in der Stadt übernachtenden Fremden um 12,2, der Bierausstoß der Düsseldorfer Brauereien um rund zehn Prozent zurück. Selbst die noch geringe Zahl der Kraftfahrzeuge in der Stadt, die 1931 insgesamt 8 033 — das bedeutet, daß auf 59 Einwohner ein Kraftfahrzeug kam — betragen hatte, sank um rund zehn Prozent auf 7 259. Die Deutsche Reichsbahn verkaufte im gleichen Zeitraum nur noch 3,28 Millionen Fahrkarten, nachdem es 1931 noch 3,96 Millionen gewesen waren. Hier betrug der Rückgang 17,5 Prozent.

Ein Heer von Arbeitslosen

Diese Vergleichszahlen, an denen sich die katastrophalen Verhältnisse im Frühjahr 1932 ablesen lassen, gewinnen ihr volles Gewicht erst, wenn die Menschen selbst, die dies erlebten, berücksichtigt werden. Von der Kürzung der Bezüge der städtischen Bediensteten war schon die Rede. Der Stundenlohn der Arbeiter in Düsseldorf betrug am 1. Januar 1932 zwischen 0,51 und 0,84 RM, wozu noch ein Kindergeld von 0,03 RM kam. Wer einen solchen Lohn, der wirklich trotz aller verordneten Preissenkungen infolge von Notverordnungen der Reichsregierung nur ein sehr bescheidenes Leben ermöglichte, erhielt, konnte sich noch glücklich schätzen. Geradezu ein Heer von Arbeitslosen stand den Beschäftigten gegenüber: In Düsseldorf gab es zu Beginn des Jahre 1932 über 64 000 Arbeitssuchende. Da insgesamt eine Zahl von rund 260 000 Erwerbstätigen in der Stadt angenommen werden kann, entspricht das einem Prozentsatz von knapp 25. Für ihre Unterstützung, die teils vom Staat, teils von der Stadt getragen wurde, mußte die Stadt in ihrem Etat für 1932 35,5 Millionen RM aufbringen. Das waren 600 000 RM mehr als das gesamte zu erwartende Steueraufkommen. Die Stadt mußte dafür ihre Zahlungen an das Reich, das Land und die Provinz schuldig bleiben.

Vielfach konnten die Erwerbslosen die Mieten nicht mehr bezahlen und bauten sich in „wildem Siedlungen“ ihre primitiven Unterkünfte. Die größte lag im Heinefeld, in der Golzheimer Heide am „Roten Haus“, wo 1931 370 Haushaltungen gezählt wurden.

Aus dieser materiellen Not erwuchs geradezu zwangs-

☞ Mein schönes Fräulein,
darf ich's wagen, Speis' und
Getränk Euch anzutragen? ☞

Frei nach „Urfaust“ Johann Wolfgang von Goethe

☞ Genießen Sie die
raffinierteste Verbindung von
geistiger und kulinarischer
Kost: ein Theaterdinner im
Breidenbacher Eck.

☞ Lassen Sie ein kulturelles
Ereignis entsprechend
ausklingen. Piero Balbusso
erwartet Sie. ☞

Breidenbacher Hof
DÜSSELDORF

Heinrich-Heine-Allee 36 · Telefon 02 11/13 03-0

läufig politischer Radikalismus. Er machte sich nicht nur auf den Straßen breit, sondern äußerte sich auch bei den zahlreichen Wahlen und in der Stadtverordnetenversammlung. Zwischen dem 14. September 1930 und dem 24. April 1932 mußten die Düsseldorfer viermal zur Wahl gehen. Es handelte sich um eine Reichstags-, eine Landtagswahl und um zwei Wahlgänge einer Reichspräsidentenwahl. Aus der Reichstagswahl 1930 war die KPD, knapp vor dem Zentrum, mit 25 Prozent der Stimmen als stärkste Partei hervorgegangen. Sie fiel bei der Landtagswahl 1932, in der das Zentrum seinen Stimmenanteil noch voll behaupten konnte, weit hinter die NSDAP, die auf 29,3 Prozent kam, zurück. Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 erzielte der Kommunist Thälmann in Düsseldorf im ersten Wahlgang noch ein Ergebnis, das über dem seiner Partei bei den Parlamentswahlen lag, verlor aber schon einen Monat später im zweiten Wahlgang rund 26,5 Prozent seiner Stimmen, während Hitler sie um 15,7 Prozent steigern konnte und hinter Hindenburg, der 54,3 Prozent der Stimmen erhielt, auf 27,5 Prozent kam. Die Verhältnisse in Düsseldorf spiegelten deutlich die labile politische Situation der Weimarer Republik wider.

Arena der Radikalen

In diesen Zusammenhang gehört auch, daß damals der wohl bekannteste Düsseldorfer der „Düsseldorfer Mörder“ Peter Kürten war. Als Massenmörder, der in den Jahren 1929 und 1930 neun Morde und zahlreiche Überfälle und etwa 20 Brandstiftungen verübt hatte, war er im April 1931 zum Tode verurteilt worden. Die Diskussion um die an ihm vollzogene Hinrichtung — sie war die erste in Preußen seit 1918 — verlieh dem Namen der Stadt im ganzen Reichsgebiet einen makabren Beiklang.

Die Stadtverordnetenversammlung war zuletzt 1929 gewählt worden. Die 79 Sitze in ihr verteilten sich auf neun Parteien, von denen das Zentrum über 22, die KPD über 16 und die SPD über 13 verfügten. Der Wirtschaftsbund hatte 11, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen je 6, die Deutsche Partei und die NSDAP je zwei und der Christliche Volksdienst einen Sitz. Dr. Robert Lehr, der als Oberbürgermeister seit 1924 im Amt war und im Zusammenhang mit der Kommunalen Neugliederung von 1929 der DNVP beigetreten war, konnte sich parlamentarisch immer nur auf teilweise wechselnde Mehrheiten stützen. Im Laufe des Jahres 1932 entartete das Stadtparlament weitgehend zu einer Arena der radikalen Parteien. Das zeigte sich beispielsweise in der Sitzung am 28. Juni 1932. In ihr sollte über „Maßnahmen gegen die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ beraten werden, weil seit dem 14. Juni, seitdem die Regierung Papen das Verbot der SA aufgehoben hatte, also in nur zwei Wochen, es bei politischen Unruhen in Düsseldorf neun Tote und zwölf Schwerverletzte gegeben hatte. Die beiden Nationalsozialisten wußten genau, daß inzwischen fast ein Drittel der Bevölkerung hinter ihnen stand. Sie störten durch ständige Zwischenrufe, auf welche die Vertreter der SPD und der KPD ebenso erregt antworteten, wobei auch Schimpfworte verwendet wurden. Nach dem stenographischen Bericht muß die Sitzung geradezu tumultartig verlaufen sein. Herr der Lage war das Stadtparlament 1932 nicht mehr.

Um das Bild abzurunden und den traurigen Zügen



Erinnerungen an das Düsselschlößchen am Rheinufer.

noch bescheidene erfreulichere hinzuzufügen, sei noch erwähnt, daß in dieser Zeit der Sportclub Fortuna seinen Aufstieg begann, der ihm 1933 in einem souveränen Siegeszug die deutsche Meisterschaft brachte. Das Spiel gegen die damals ebenfalls einen hervorragenden Fußball spielende Mannschaft des VfL Benrath am 28. Februar 1932 zog nach Presseberichten 30 000 Zuschauer in das Rheinstadion. Es ging um die Meisterschaft in „Berg-Mark“, endete 1:1 und war die am stärksten besuchte Veranstaltung der Saison. Im September besuchte das größte Flugzeug der Welt, das zehnmotorige Flugboot DO X, für eine Woche Düsseldorf und wurde als nationales Prestigeobjekt von 35 000 begeisterten Menschen besucht.

In dieser sehr unruhigen Zeit, in der das Ende der Weimarer Republik sich abzuzeichnen begann, wurde der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gegründet und fand einen überraschend großen Zulauf. Vielleicht haben die schlechten Zeitverhältnisse dazu auch etwas beigetragen. Die Vermutung drängt sich jedenfalls auf, daß damals wohl manches Vereinsmitglied sich bewußt dem unpolitischen Verein zugewendet hat, um einmal in der Woche Gleichgesinnte zu treffen und in ihrem geselligen Kreis sich mit Themen zu beschäftigen, die eher am Rande des deprimierenden Tagesgeschehens in der Stadt lagen. Offensichtlich ist die allgemeine Situation in der Stadt, so wie sie im Frühjahr 1932 war, ein guter Nährboden für den Heimatverein gewesen.

Benutzt wurden:

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten in Düsseldorf im Rechnungsjahr 1931/32. Düsseldorfer Tageszeitungen 1932. Jahrbuch des Statistischen Amtes der Stadt Düsseldorf, Berichtsjahr 1932. Stenographische Verhandlungsberichte der Stadtverordnetenversammlung zu Düsseldorf 1932. Först, Walter, Robert Lehr als Oberbürgermeister, Düsseldorf/Wien 1962. Görgen, Hans-Peter, Düsseldorf und der Nationalsozialismus, Düsseldorf 1969. Hüttenberger, Peter, Die Industrie- und Verwaltungsstadt (20. Jh.) Düsseldorf. Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert, Bd. 3, Düsseldorf 1989. Weidenhaupt, Hugo, Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf, 9. Aufl., Düsseldorf 1983.

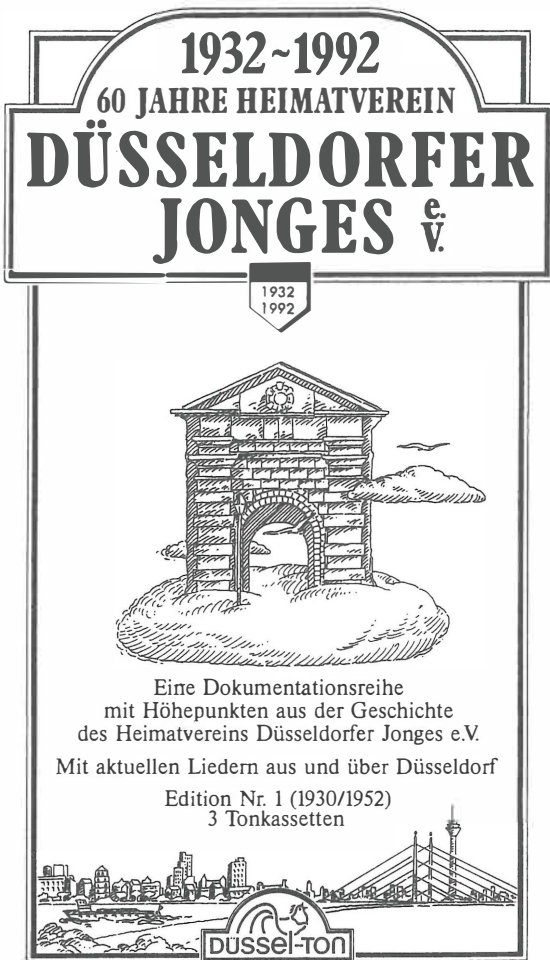
Düsseldorfer Jonges und EPSON:

Jonges, die Zeichen setzen.

EPSON

Technologie, die Zeichen setzt.

Wir als führender Hersteller von Computern, Druckern, Scannern, Komponenten und Robotern fühlen uns in Düsseldorf sehr wohl. Das verdanken wir bestimmt auch zu einem guten Teil den Düsseldorfer Jonges und ihrem großen Engagement für die Stadt. Ohne die Jonges wäre Düsseldorf sicher ein ganzes Stück ärmer. Genau wie der Computermarkt ohne EPSON: Wir gratulieren ganz herzlich zum 60. Jubiläum und wünschen dem neuen Baas, daß er genau so viele positive Zeichen für Düsseldorf setzt, wie sein Vorgänger.



Titel der Kassetten-Dokumentation über die Geschichte der Düsseldorfer Jonges.

Jonges-Geschichte und Jonges-Freuden

Historie und Lieder in drei Kassetten

Ein ganz besonderes Angebot macht die Tonstudio-Firma EMC (unser Heimatfreund Wolfgang Schmitz) den Jonges aus Anlaß ihres 60-Jahre-Jubiläums: Einer dreiteilige Kassette mit der Jonges-Geschichte, mit Liedern, Reden und Festen unseres Vereins. Unter anderem wird folgendes auf dieser Kassette zu hören sein:

Kassette 1: Festakt in den Rheinterrassen 1950, unter anderem mit Fahnenweihe durch OB Josef Gockeln, Begrüßung durch Jonges-Präsident Wilhelm Schmitz, Stiftungsfest des 11. März 1952 mit der Verleihung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille an Ministerpräsident

Karl Arnold. Begrüßung durch Jonges-Präsident Georg Noack.

Kassette 2: Noch Stiftungsfest vom 11. März 1952 mit festlichen Worten unseres Heimatfreundes Prof. Hans Heinrich Nicolini, Ansprache Dr. Paul Kauhausen. Dankrede von Ministerpräsident Karl Arnold und einem Vortrag des Ehrenmitgliedes Hans Müller-Schlösser.

Kassette 3: Düsseldorfer Musiktitel verschiedener Interpreten – unter anderem „Am alten Schloßturn“ (Dietmar Kivel), „Jonges-Lied“, „Schneider Wibbel“ (Marianne Plum), „Meine Lieblingsstadt“ (Jochen Piel), „Düsseldorf, mein Düsseldorf“ (Conny Schröder), „Dat Leed von de Retematäng“ (die zwei Oxenforts), „Goldene Hochzeit am Möhlejässeke“ (die zwei Winkies) und „Mein Düsseldorf“ (Jan von Gool).

Eine geballte Dokumentation von Jonges-Geschichte und Jonges-Freuden, die zum Preis von 25 Mark incl. einer Box bei den Veranstaltungen verkauft werden, aber auch direkt bezogen werden können, wobei allerdings ein Versandanteil von 3,50 Mark anfällt. Adresse: Am Wehrhahn 63, 4000 Düsseldorf, Tel. 36 30 41, Fax 35 21 78. Bei höheren Auflagen ist Rabatt möglich. Die Kassette ist auch ein nützliches Geschenk an gute Freunde. **M**

Der Jubelverein durch die journalistische Brille gesehen

Jonge, Jonge, diese Jonges...

Von Alfons Houben

Zeitungsleute sind kritische Zeitgenossen – oder sollten es zumindest sein. Mitunter verfallen aber auch sie in all-gemein-menschliche Fehler und urteilen über etwas, das sie nicht gesehen, nicht erlebt haben. Im Fall der Düsseldorfer Jonges rümpft so mancher mehr oder weniger verhalten die Nase, wird der Blick lächelnd-nachsichtig, ja, belustigt-abwertend, wenn die Rede auf diesen Heimatverein kommt, den man weitgehend nur vom Hörensagen kennt und mithin zu kennen glaubt. Hat er, der Verein, das verdient?

Erdverbunden

Es liegt dem Verfasser dieser Zeilen fern, die Jonges mit einem Glorienschein zu umgeben. Der, um Gottes Willen, steht ihnen nicht und auch nicht an. Dazu sind sie, selbst wenn sie prominente Geistliche in ihren Reihen haben, viel zu erdverbunden. „Knöppel en de Täsch“, wie ein Lied der Düsseldorfer Jonges behauptet, das nicht das ihrige ist, haben sie allenfalls im übertragenen Sinne. Und „Schabau en de Fläsch“ schleppen sie schon gar nicht mit sich herum. Sie halten sich lieber an weniger Hochprozentiges und nicht so schnell Sinnvernebelndes, an das schon bei ihrer Geburtsstunde vor 60 Jahren eingeführte Alt,

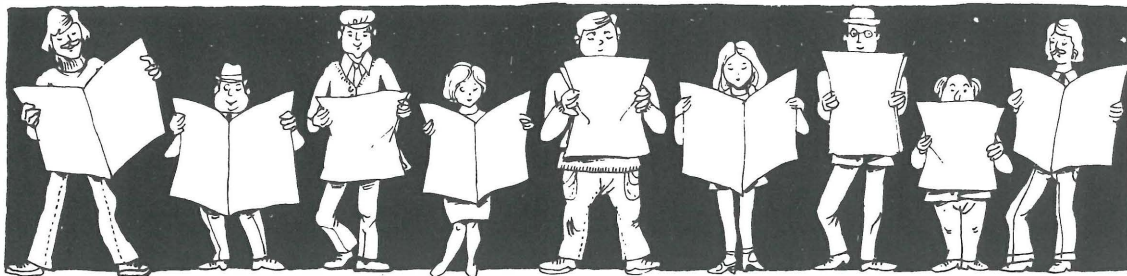
Deutschlands bekannteste Pianistin



Seit ihr Bild unsere Hundertmarkscheine ziert, kennt sie jeder. Die Düsseldorfer aber liebten sie, seit sie und ihr noch viel berühmterer Mann vor hundertvierzig Jahren in ihre Stadt gezogen waren.

Clara und Robert Schumann waren am Aufbau der städtischen Musikkultur beteiligt, die den Freizeitwert der rheinischen Metropole vernehmbar mitbestimmt und über deren heutiges Geschehen unsere RHEINISCHE POST als größte Zeitung der Landeshauptstadt regelmäßig berichtet.

RHEINISCHE POST



und das in Maßen, nicht in Maßkrügen, versteht sich. Auf daß sie, wie schon 1932, klaren Blicks ihr ureigenes Lied zu singen vermögen: „Fest on trutzig will ich stonn, wie Jan Wellem och jedonn...“

Salz in der Suppe

Es sei zunächst die Frage gestellt: Wer sind sie eigentlich, die Düsseldorfer Jonges? Leicht zu beantworten ist sie nicht. Das Mitgliederverzeichnis hat sich längst zu einem ausgewachsenen Paperback etwa von der Dimension der Agatha-Christie-Krimis gemausert. Im neuen, das überfällig ist und im Jubeljahr herauskommen soll, werden rund 3 300 Namen samt Titel beziehungsweise Berufe versammelt sein. Welcher Heimatverein in Deutschland, möglicherweise gar in Europa und der restlichen Welt, hat solches schon vorzuweisen? Nun sind, wie jedermann weiß, Quantität und Qualität nicht immer und überall identisch. Doch bei Durchsicht des Jonges-Krimis beginnt man im Geist den Hut zu lüften. Da drängeln sich förmlich die Honoratioren: Präsidenten und Professoren — es ließ sich sogar einmal mit einem Nobelpreisträger als Redner renommieren —, Generäle und Generalkonsuln, Rek-, Direk- und noch sehr viel mehr -toren, Verwaltungs- und sonstige Chefs, Unternehmer, Ärzte, Juristen, Architekten, Stadtdechanten und -superintendenten, Politiker sämtlicher Ebenen und jeglicher Couleur. Und neben ihnen allen hat auch der sogenannte kleine Mann seinen Platz. Gott sei Dank; denn er ist das Salz in der Jonges-Suppe.

Große machen sich rar

Was wären die alldienstäglichen Versammlungen beispielsweise ohne ihn! Die Großen machen sich dort rar, es sei denn, besondere Festivitäten sind angesagt. Nun bringt nicht jeder Ministerpräsident, jeder Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor die nötige Zeit auf, die — sich grobenteils beachtlichen Niveaus erfreuenden — Jonges-Vorträge anzuhören. Auch der in der Rangliste sehr viel tiefer angesiedelte Verfasser dieser Zeilen kann sich von derlei Abstinenz nicht freisprechen. Doch das Stammpublikum bleibt treu, in der Regel kommen um die 400, 500, bestenfalls 600, um den Referenten zu lauschen und dabei trotz mahrender Baas-Glocke den Geräuschpegel auf beachtlicher Höhe zu halten. Wobei hier mit außerordentlichem Vorbehalt die Unterstellung kolportiert sei, daß so mancher brave Jong die Teilnahme an den Versammlungen als Alibi gegenüber der Liebsten zu Hause mißbrauche, um hinterher mit oder ohne Freunde in der Altstadt „einen zwischern“ gehen zu können. Solch' sündhaftes Verhalten, so es denn vorkommen sollte, ließe sich allerdings

dadurch abstellen, daß der Verein auch weiblichen Wesen offenstünde. (Mit Rücksicht auf die ohnehin strapazierten Nerven des Geschäftsführenden Vorstands sei hier nicht weiter in dem Fettnäpfchen herumgetrampelt.)

Nicht mehr pingelig

Natürlich profitiert der Verein von der Mitgliedschaft vieler Größen — die selbstredend nicht allesamt nur durch ihre rare Präsenz auffallen, wie das rühmensewerte Beispiel des Medizinhistorikers Prof. Dr. Hans Schadewaldt beweist, der sich sogar jahrelang als Vizebaas engagierte und ohne berufliche und ehrenamtliche Überlastung möglicherweise noch höheren Weihen gewärtig gewesen wäre. Und die Jonges nutzen — schön dum, wenn sie das nicht täten — selbstverständlich die geballte Potenz, um Ideen durchzuboxen und Barrieren auf dem Weg zu ihren Zielen beseite zu schieben. Unter solchen Aspekten leuchtet auch ein, warum sie es bei der Aufnahme neuer Mitglieder mit der Satzung schon lange nicht mehr so pingelig genau nehmen. Die „Neuen“ sollten an sich in Düsseldorf geboren sein oder zumindest hier zehn Jahre wohnen. Bei einem früheren, leider verstorbenen Baas fanden sich nicht wenige arglose Mitmenschen bereits mit einem Aufnahmeantrag konfrontiert, sobald sie sich nur in dessen Nähe sehen ließen. Aber der Zweck, der gute, heiligt halt häufig die Mittel.

Die Sache mit der Apo

Womit wir bei der über die Versammlungen hinausgehenden Aktivität des Vereins wären. Außerparlamentarische Opposition? Bewahre — von solchem Schlagwort hat kein Jonges-Vorstand etwas wissen wollen, obwohl jene oppositionellen Praktiken schon aus Angst um die Entwicklung der Stadt, zu deren Wohl man schließlich angetreten, mit Freuden praktiziert wurden. Die Jonges demonstrierten mit, als es den bedrohten Zipfel der Landskrone im Hofgarten zu verteidigen galt. Sie standen auf den Barrikaden, als das Ständehaus am Kaiserteich des Schwanenspiegels im Zuge seines Ausbaues für den Landtag samt Park verschandelt werden sollte, und wiesen bessere Wege. Sie nehmen, voran ihr Baas — der letzte, Hermann H. Raths, ebenso wie der noch amtierende, Kurt Monschau —, kein Blatt vor den Mund, wenn sie städtische Mißstände und Fehlentwicklungen wittern — wobei ihre Meinung beileibe nicht immer Unfehlbarkeit beansprucht. Sie fördern mit nicht geringen Summen historisch bedeutsame und aktuelle Aufgaben, Stadtbildpflege und Denkmalschutz, soziale und universitäre Projekte und, und, und... Und nicht zuletzt die Kunst. ▶

TANZEN...

Das Team der Tanzschule Dresen grüßt alle Düsseldorfer Jongles

Tanzschule
dresen
... und man trifft sich

Das Team der Tanzschule Dresen steht Euch mit individuellen Informationen jederzeit gern zur Verfügung.

Dulsburger Str. 95, 4000 Düsseldorf 30 - Bitte wählen Sie... 499 111

Jonges-Jubiläums-Ausstellung In der Stadt-Sparkasse ein Heimatabend

Der Heimatabend des 17. März wird ein ganz besonderes Ereignis sein. Die Jonges sind (mit Damen) eingeladen, zur Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung „60 Jahre Heimatverein Düsseldorf Jonges“ um 19 Uhr in die Hauptstelle der Stadt-Sparkasse in der Berliner Allee zu kommen. Dort erwartet sie eine großartige Informationsschau über die Geschichte der Jonges und ihre Leistungen für die Stadt Düsseldorf. Die Stadt-Sparkasse gibt aus diesem Anlaß auch eine Fest-Broschüre „60 Jahre Düsseldorf Jonges“ heraus, sie wird allerdings voraussichtlich erst im Mai ausgeliefert werden.

Schautafeln, Demonstrationsobjekte, Dokumentation... Modelle (zum Beispiel vom Stadterhebungsmonument), Skulpturen (zum Beispiel der Nepomuk), die Schneckenplastik vor dem Löbbbecke-Museum und vieles andere werden in Vitrinen zu sehen sein. Einen beachtlichen Bereich der Ausstellung nimmt auch das Thema „Baudenkmäler“ ein. Und viele Fotos aus dem Jonges-Vereinsleben.

Wo gefeiert wird, wird auch geredet: Für Düsseldorf tut dies Oberbürgermeister Klaus Bungert, für die Stadt-Sparkasse deren Vorstandsvorsitzender Wolfgang Dornseifer, für die Jonges Baas Kurt Monschau. Und auf die Festrede dürfen wir uns schon jetzt freuen, sie wird, daran zweifeln wir nicht, in gewohnter Brillanz zu hören sein (Prof. Dr. Hans Schadewaldt).

Es wird Altbier und alkoholfreie Getränke geben, Jongeslieder (von der Jubiläumskassette unseres Heimatfreundes Wolfgang Schmitz) stimmen uns auf das Ereignis ein. Und zum Abschluß gibt's ein Jubiläumsglas der Schösser-Brauerei mit auf den Heimweg.

Gerade auf diesem Feld zog sich der Verein öffentliche und private Kritik zu — wobei anzumerken wäre, daß sicher auch auf die Jonges gemünzte Äußerungen, wie die des früheren Landesgaleriechefs, daß Geschenke das Schlimmste seien, hier nicht weiterhelfen, sondern fachliche Beratung der Sache und damit Düsseldorf dienlicher wären. Überdies: wenn angeblich sachkundige Leute schon heute bemängeln, daß die Truppe um Monschau einen Mann wie den Schöpfer des großartigen Heine-Fragemals auf dem Schwanenmarkt und der erschütternden Christus-Figur am Turm von St. Rochus nach Arbeiten wie dem Nepomuk auf der Oberkasseler Rheinbrücke und dem Stadterhebungsmonument am Burgplatz zuviel beschäftigt, sind Zweifel an der Berechtigung angemaßter Kompetenz angebracht.

Nachdenkliches

Ehrenbürger und die Fahne des Zeitgeistes

Auch über dem Düsseldorfer Rathaus wehte immer die Fahne des Zeitgeistes. Das spiegelt sich in den Namen der Ehrenbürger — zum Teil werden diese alten Namen heute noch in Ehren gehalten, zum Teil wurden sie schamerrötend gelöscht. Beispiele:

Prinz Friedrich von Preußen, Ehrenbürgerurkunde vom 8. Juli 1856

Prof. Andreas Achenbach 12. Januar 1897

Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Albert Mooren 5. April 1898

Geheimer Kommerzienrat Heinrich Lueg 18. Oktober 1902

Oberbürgermeister Wilhelm Marx 22. Dezember 1910

Generalfeldmarschall v. Beneckendorff und Hindenburg 1. Oktober 1917

Kommerzienrat Fritz Henkel 17. April 1928

Adolf Hitler 4. April 1933

Hermann Göring 4. April 1933

Alfred Rosenberg 2. Juni 1938.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen — bis zum Heute. Es ist eine Ehrenliste mit großen Flecken. Und wir alle hoffen und wünschen, daß die Ehrenbürger zwischen 1945 und 1992 für alle Zeiten in dieser Ehrenliste stehenbleiben. Das wäre ein Zeugnis für die Weisheit jener, die sie ernannten. Die Geschichte wird's lehren, aber die meisten von uns werden es nicht mehr erfahren.

mor.

Es ist beileibe nicht alles Gold, was bei den Düsseldorfer Jonges zwischen Barrikaden und Bierdunst glänzt. Daß sie gelegentlich überhart auf den Putz hauen, was soll's! Kabarettisten pflegen ja auch zu überziehen, um wenigstens etwas zu erreichen. Und die Erfahrung hat bestätigt: Zorn bei Behörden und Parlamenten auszulösen, ist nicht selten heilsam. Trotz aller notwendigen Zurückhaltung bei Jubiläen, die insofern Beerdigungen verdächtig ähneln, als vorwiegend Lobpreisendes gesagt und geschrieben wird, bleibt festzuhalten: Wenn es die Düsseldorfer Jonges nicht schon gäbe, müßten sie eigentlich erfunden, gegründet werden. Sie sind ein belebendes Element in dieser Stadt — und bleiben es hoffentlich. Auf daß künftig noch mehr anerkennend als lächelnd-nachsichtig oder belustigt gesagt werden möge: Jonge, Jonge — diese Jonges...

**För ne Jong dä Uerige drenkt,
eß "60" kee Alder. Deshalw
jratuleere mer Öch von Hezze,
blihwt "junge Jonges"!**



Bergerstraße 1 · Düsseldorf-Altstadt
Tel.: 02 11/8 44 55 · Fax: 02 11/13 28 86



PHILIPP HOLZMANN

Aktiengesellschaft

Hauptniederlassung Düsseldorf

Münsterstr. 291 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (02 11) 62 15-0

Wir sind eines der führenden Bauunternehmen
der Bundesrepublik Deutschland

Wir gestalten seit 1874 das Stadtbild unserer
Landeshauptstadt mit. Bemerkenswerte Hoch-
und Ingenieurbauwerke zeugen davon.

Zur Geschichte des Stadtmuseums Düsseldorf

Preußischer Prinz einst ein großer Mäzen

Düsseldorfs jüngster Museumsneubau dient dem ältesten Museum der Stadt. 1874 hatte die Stadtverordnetenversammlung die Gründung eines Historischen Museums beschlossen „zur Aufnahme solcher Gegenstände, welche für die Geschichte und Entwicklung der Stadt von Bedeutung sind“. Früher schon, im 18. Jahrhundert, gab es freilich als eine Art Museum in Düsseldorf die berühmte Gemäldesammlung des Kurfürsten Jan Wellem. Doch systematisches Sammeln, chronologisches Ordnen, lehrreiches Präsentieren, wissenschaftliches Erschließen, solche Museumsfunktionen in öffentlicher Trägerschaft hatten mit der Gründung von 1874 ihre Premiere. Es war eine Epoche explosiven Stadtwachstums und rasanten Wandels, als die Bürger Zeugnisse der Vergangenheit zu sichern begannen und städtische Verantwortung dafür gewinnen konnten. Auch der Düsseldorfer Geschichtsverein stammt aus jener Zeit.

Nun die siebte Adresse

Das heutige Stadtmuseum im Palais Spee und im neuen Erweiterungsbau ist als Institut nicht nur ein Schauplatz für die wechselvolle Stadtgeschichte, sondern selbst ein Beispiel. Fünf Namensänderungen und sechs Ortswechsel hat es erlebt, Berger Allee 2 (Standort des neuen Foyers) ist nun die siebte Adresse. Seine Geschichte ist so eng mit Düsseldorfs Kulturgeschichte verwoben, daß sich selbst bei einer kurzen Aufzählung der Adressen immer neue Verknüpfungen mit Geschichten anderer, teils sogar sehr profaner Einrichtungen ergeben.

Erstes Domizil war ein Haus an der Akademiestraße, das überdies noch Feuerwehr und Arrestanstalt beherbergte. 1879 konnte das Historische Museum in einen Teil des vom Schloßbrand verschonten ehemaligen kurfürstlichen Galeriegebäudes am Burgplatz einziehen. 1897 fand es mehr Platz im ehemaligen Lagerhaus an der Reuterkaferne 1, wo damals auch noch die öffentliche Pfandleihanstalt und bald zudem das Löbbecke-Museum untergebracht waren (heute Dependence der Kunstakademie). 1928 zog das Historische Museum zusammen mit dem Stadtarchiv in das Gebäude der Landes- und Stadtbibliothek am Grabbeplatz. Im Krieg wurden die Sammlungen eingelagert, 1946 fand ein provisorischer Neubeginn am Ehrenhofstatt, unter dem Dach des Landesmuseums Volk und Wirtschaft. 1955 zog das Institut ins Schloß Jägerhof. Und 1963 konnte es nach der Umsiedlung ins Palais Spee endlich Eröffnung feiern in einem Haus, das es nicht mehr mit anderen Einrichtungen teilen mußte. 1974 erhielt es durch einen ersten und 1978 durch einen zweiten Bauabschnitt mehr Platz, mit dem Neubau nun ist der dritte Bauabschnitt vollendet.

Die Leitung des Instituts, anfangs ein Ehrenamt, war zeitweilig auch den Kunstmuseums-Direktoren oder Stadtarchivaren zusätzlich anvertraut. Heute hingegen

gehören zwei andere Düsseldorfer Kultureinrichtungen zum Aufgabengebiet der Wissenschaftler und Verwaltungsleute des Stadtmuseums: Schloß Benrath und das Schifffahrt-Museum im Schloßturn. Im restaurierten Schloßturn fand 1984 eine aus den dreißiger Jahren stammende Spezialsammlung des Stadtmuseums mit Modellen zur Binnenschifffahrt eigene Unterkunft. Diese Sammlung war zuvor nur von 1937 bis Kriegsbeginn im Grünen Gewölbe der Tonhalle als erstes „Schifffahrt-Museum“ präsentiert worden. Andere „Ableger“ des Stadtmuseums waren nur von kurzer Dauer, waren Ausgeburten der NS-Ideologie: Es hatte in den dreißiger Jahren ein „Garnisonmuseum“ (auch im Schloßturn) als Militärdokumentation, eine „Germanenschau“ und eine Schlageter-Ehrenhalle betreut. Heute dagegen gehört die kritische Darstellung der braunen Vergangenheit und die Parteinahme für die Opfer zu den wichtigsten Aufgaben des Stadtmuseums.

Das ursprüngliche Historische Museum hieß ab 1933 erstmals Stadtmuseum, ab 1937 war in Zusammenfassung mit den Neugründungen allgemein von den „Geschichtlichen Sammlungen“ die Rede, 1955 wurde der Name Stadtmuseum wieder eingeführt, 1963 in Stadtgeschichtliches Museum geändert, 1980 wieder auf die Bezeichnung Stadtmuseum zurückgegriffen.

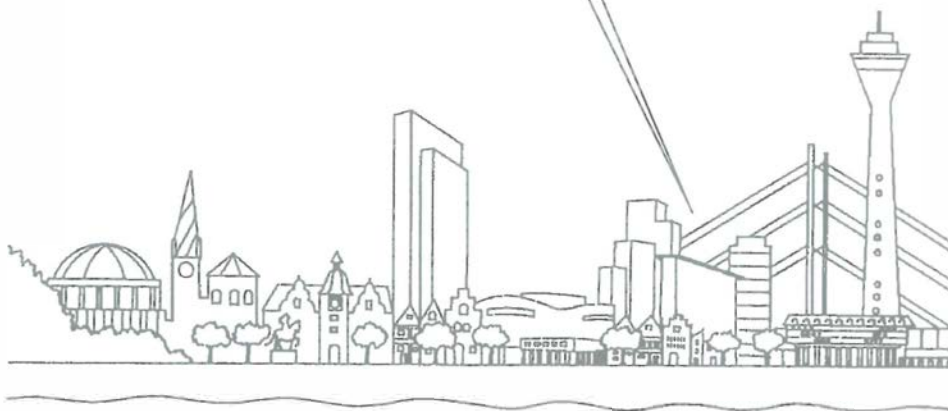
Schenkungen, testamentarische Vermächtnisse und Ankäufe ließen die Sammlungen wachsen. Großer Förderer des Instituts schon in den Gründungstagen war Prinz Georg von Preußen, beispielhaft für unsere Zeit ist die Stiftung des Künstlers Carl Lauterbach (†), der dem Stadtmuseum 1982 sein riesiges kunst- und zeitgeschichtliches Archiv übereignete. Eine große Hilfe ist dem Stadtmuseum immer wieder auch sein Freundeskreis. Kunst und Dokumente der Zeit seit 1945 wurden systematisch von Dr. Wieland Koenig zusammengetragen, seit 1979 Direktor des Hauses. Diese Zeugnisse fügen sich zum jüngsten Kapitel Düsseldorfer Stadtgeschichte, das nun vor allem im Neubau aufgeschlagen wird. (pld)

Bauherr „der Reiche“

Erinnerung an eine Mühle

Wilhelm der Reiche ließ 1545 am Unterlauf der Itter eine Mühle bauen. Heute weist nur noch der Name Mühlenplatz darauf hin. Ein Sockelstein aus Basaltlava mit einer Bronzetafel soll nun an die alte Mühle erinnern. Der Text lautet: „Wilhelm der Reiche, Herzog von Jülich-Kleve-Berg (1539–1592), verlegte im Jahre 1545 die Kameral-Mühle von Benrath nach Urdenbach. Er ließ am Unterlauf der Itter eine neue Wassermühle bauen. 1683 ist sie als Papiermühle bezeugt, diente später aber wieder den Urdenbacher ‚Mahlgenossen‘ als Getreidemühle. Nach dem Bau des Hochwasserdammes 1925/26 wurde die Mühle noch bis 1948 elektrisch betrieben. Am 4. Mai 1966 mußte sie dem Verkehr weichen.“

"HAPPY BIRTHDAY, JONGES!"



ZUM 60. GEBURTSTAG DER "DÜSSELDORFER JONGES" GRATULIERT DIE



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

KASERNENSTRASSE 69

16. März 1957:

Ein Loblied auf die Düsseldorfer Jonges

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens unseres Vereins verfaßte das damalige Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, der Heimatdichter Kurt Loup, ein Loblied auf unseren Verein, das ganz im Geiste der damaligen Zeit geschrieben wurde. Vielleicht ist's lehrreich, es einmal nachzulesen? Möge jeder von uns selbst bestimmen, ob er in diesen Zeilen sich und seine Bindung an den Verein wiederfindet. Wir zitieren (im Auszug):

Die Botschaft lautet: das ist unsre Erde,
Dies Land am Rhein und diese schöne Stadt;
Hier wogt das Dasein, stehen unsre Herde,
Solang die Freiheit kühne Streiter hat!
Ein jeder Morgen ruft uns zu: Es werde!
Laßt euch nicht flechten auf das Teufelsrad:
Die Heimat prägte euch mit ihrem Siegel,
Sei eure Seele denn ihr reiner Spiegel!

Die Heimat prägte uns; wir sind die Söhne:
Geliebtes Düsseldorf bleib unser Hort!
Kein Lob zu kostbar, daß es dich nicht kröne,
Du unsere Vaterstadt, du Heimatort!
Dir diene alles Gute, Wahre, Schöne,
Damit du dauerst durch die Zeiten fort:
Wir wollen pflegen, fördern und erhalten;
Gemäß der Satzung deinen Ruhm verwalten!



Was wär die Satzung, wär sie nicht befeuert
Von einem Odem der Gemeinsamkeit,
Von einem Willen, der sich stets erneuert
Und der zu Opfern freudig ist bereit.
Seit Willi Weidenhaupt das Schiff gesteuert,
Blieb unser Kurs von gleicher Stetigkeit:

Freizeit-Tips

Karnevalssonntag: Karnevalstreiben auf der Kö

Rosenmontag: „Endlich widder jeck“, großer Rosenmontagszug.

Karnevalsdienstag: Abends Fernsehübertragung im 3. Programm, Karneval von Jonges und CC.

Kunsthalle, Ausstellung „Rodin: Eros und Kreativität“. Verlängert bis 22. März.

Palais Wittgenstein, Mittwoch, 18. März, 19.30 Uhr, Deutsch-französischer Kabarettabend.
Sonntag, 22. März, 11 Uhr: Ensemblekonzert des Collegium Musicum Judaikum.

Schloß Benrath, Vortrag „Die Stukkaturen im Schloß Benrath“, Mittwoch, 4. März, 19 Uhr.

Sauerländischer Gebirgsverein, Tageswanderung mit unserem Heimatfreund Mario Tranti, „Ein Tag im Sauerland“. Abf. 8 Uhr am Sonntag, 8. März, Pionierstraße/Ecke Fürstenplatz. Anmeldung bis 6. März, Tel. 37 56 68.

Der blaue Anker in des Löwen Pranken
Bedeutet standhaft sein und niemals schwanken.

Ob das Vergangene wir rühmend preisen,
Jan Wellems Glorie, Jacobis Spur,
An jedem Dienstag ein Gestirn umkreisen,
Ein farbig Leben, eine Geist-Natur;
Ob wir mit Mutterwitz und frohen Weisen
Das Brauchtum üben, das Vergnügtsein nur:
Gesellig führen wir geheim die Vielen
Zur starken Einheit und zu hohen Zielen.

Daß Bürgersinn und Tugend wieder blühen
Und das Erhabne keinen Schaden litt,
Wuchs aus der Einheit, aus dem langen Glühen:
Wir rissen schließlich die Gemeinde mit.
So viele Zeugen hat schon unser Mühen
Aus Erz geformt, gemeißelt aus Granit;
Und was die Forscher schrieben, Dichter sangen,
Ist in das „Tor“ für immer eingegangen.

Dem Überdauernden gilt unser Streben,
Der Zukunft Düsseldorfs dient unser Bund,
Das neue Werden kann allein nur leben,
Wenn es gediehen auf dem Heimatgrund;
Wenn alle Kräfte einig sich verweben
Zu einer Kraft, die männlich und gesund:
Rot-Weißes Wappenschild, du unser Zeichen,
Wir wollen makellos dich weiterreichen!

Billard-Café
SCHNEIDER

Köln · Hohe Straße 73
26 Billards

Hohenzollernring 79
15 Billards

Pool-Snooker — Carambolage

Düsseldorf · Graf-Adolf-Straße 83
26 Billards


**MUCHE
DIE ZEITGEMÄSSE
ART, IMMER
GUT ANEGZOGEN
ZU SEIN.**

SEIT ÜBER 30 JAHREN AM
BILKER BAHNHOF

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN

DÜSSELDORF
FRIEDRICHSTR.140 · TEL. 33 00 88

Wir sind
"auf Draht",
wenn es um
Ihre elektrischen
Anlagen geht



Wir planen, bauen und
installieren komplette
elektrische Licht-, Kraft- und
Schaltanlagen. Sprechen Sie mit
unseren qualifizierten Fachberatern.
Wir arbeiten sauber, fach- und termin-
gerecht. Und wir garantieren unseren
umfangreichen Wartungs-Service auch
nach der Projektübergabe.

HENNEMANN
Elektrotechnik

HENNEMANN GmbH
Münsterstraße 271/275
4000 Düsseldorf 30
Telefon: 0211/626453
Fax 0211/625958

Mitglied der
„Düsseldorfer Jonges“
Heinz Görgens

Kundendienst
per Funktelefon

Der Gastkommentar

Noch'n Gutachten

Na, das hört sich doch gut an: „Eine geniale Grundstruktur“ – so lobte Baudirektor Kurt Schmidt den Entwurf Niklas Fritschis zur Neugestaltung des Altstadt-Ufers. Der Schweizer Architekt gewann den Wettbewerb um Düsseldorfs bestes Stück mit Bravour.

Schon konnte man hoffen, daß hier endlich mal ein Projekt einfach so beschlossene Sache wird, da melden sich die Honoratioren aus dem Initiativkreis Kultur und säten den Zweifel in die Herzen der Kommunalpolitiker. Der Burgplatz in Fritschis Zeichnungen sei doch viel zu leer, das Glashaus am Rand zu modern, und das Lichtband, von dem die Jury so begeistert war, erinnere an eine Hochspannungsleitung.

Das wollen die Herren des Kreises nicht hinnehmen, sie fordern ein Gutachten. Und, wie man Düsseldorf so kennt, wird's gewiß (noch) eins geben. Denn Rat und Verwaltung lieben diese wissenschaftlich fundierten Untersuchungen, die, in stark verschraubter Form, zu keinem anderen Ergebnis kommen als der gesunde Menschenverstand.

Für die Politik haben die Papiere zwei Vorteile. Erstens: Man gewinnt Zeit. Zweitens: Man beruhigt sein Gewissen. Ein dickes Gutachten ist ein sanftes Ruhekissen.

So entstanden tiefsinnige Bücher wie die „Untersuchungen zum Verkehrsentwicklungsplan“ einer Aachener Ingenieurgruppe oder das reich illustrierte Standardwerk „Verdichtungsmöglichkeiten im Einzugsbereich von U- und S-Bahnhöfen“ (ein Sonderangebot, preisgünstig erstellt von Mitgliedern der Planungsverwaltung).

Zu den Höhepunkten der städtischen Untersuchungs-Reihe gehört gewiß das etliche Pfund schwere

„Gutachten über die verkehrlichen, ökologischen und städtebaulichen Auswirkungen einer Mehrzweckhalle in Düsseldorf-Stockum“ vom Februar 1991. Ach, war das schön! Nicht weniger als zehn Ingenieure und Ökologen beschäftigten sich unter anderem mit der schalltechnischen Einordnung der Baugebiete und der klimatischen Charakteristik der Großparkplätze. Auch die Klappergrasmücke und die Zwergfledermaus wurden in den Bestandslisten der Experten gewürdigt.

Letztendlich kam die Untersuchung zu dem Ergebnis, daß, bei optimalen Verkehrsanbindungen und modernstem Lärmschutz, der Bau einer Riesenhalle möglich ist. Ach, was!

Leider änderte das gar nichts an der Wut der Anwohner auf das Projekt und brachte die Politik genauso wenig weiter wie das just erschienene Nachfolgewerk „Rahmenplanung Düsseldorf-Stockum“, das für weitere 150000 Mark in Auftrag gegeben wurde.

Was tun? Da gibt's nur eins: ein Gutachten in Auftrag geben – über den Sinn von Gutachten.

Birgit Kölgen

☆

Birgit Kölgen:

Der letzte Gastkommentar

Mit dem auf dieser Seite veröffentlichten Gastkommentar verabschiedet sich die Kolumnistin Birgit Kölgen von den Tor-Lesern. Die in Düsseldorf in hohem Ansehen stehende Redakteurin der NRZ wird zum 1. Mai Feuilleton-Chefin der Westfälischen Rundschau. Wir danken Frau Kölgen für langjährige Zusammenarbeit, diese war uns immer ein Vergnügen, und nicht nur wegen der sachgerechten, kritischen Aussage in ihren Kommentaren, sondern auch wegen des Stils, in dem sie alles vortrug. Wir wünschen der Kollegin einen guten Start in der neuen Position – und gute Erinnerungen an die Düsseldorfer Jonges. **Die Red.**

Ein Dankesbrief

30 000 Mark für die Landeslinik

Getreu ihrem Satzungsauftrag sind die Jonges auch im sozialen Bereich tätig. Der Beschluß, der Rheinischen Landeslinik einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, löste folgenden Dankesbrief der Rheinischen Landeslinik aus.

„Sehr geehrter Herr Monschau!

Mit großer Freude haben wir Ihren Entschluß aufgenommen, für den Ausbau unserer Tagestherapie für Demente

30000 Mark zur Verfügung zu stellen. Hiermit kann gerade für diese Gruppe Schwerstkranker durch Ihr soziales Engagement eine besondere Aufgabe erfüllt werden. Wir danken Ihnen sehr und hoffen, daß die in uns gesetzten Hoffnungen erfüllt werden können. Über den Fortgang der Angelegenheit hoffen wir bald berichten zu können.

gez. Prof. Dr. med. K. Heinrich Dr. med. Chr. Kretschmar
Leitender Arzt Abteilungsärztin

Dyckerhoff & Widmann AG



Bürogebäude Am Seestern

plant und baut

Umweltschutz-Anlagen

- Müllverbrennungsanlagen
- Behälterdeponien
- Großkläranlagen

Hochbau

- schlüsselfertig
- Verwaltungsgebäude
- Wohnanlagen
- Industriehallen

Verkehrsbauten

- U- und S-Bahnen
- Magnetbahnen

Kraftwerke

Brücken

Dyckerhoff & Widmann AG

Niederlassung Düsseldorf

Vogelsanger Weg 80

4000 Düsseldorf 30

Telefon 0211 / 63 58 - 0

wir bauen auf Ideen



DYWIDAG

Fehler und viele offene Fragen

Die Düsseldorfer haben sich nach dem Krieg, seitdem sie auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht zu nordrhein-westfälischen Landeshauptstädtern bestimmt wurden, schwer getan im Umgang mit den benachbarten Kommunen und anderen großen Städten. Heute herrscht zwar im Rat und der Verwaltung der Stadt ein ungezügelter Städtepartnerschafts-Drang. Vielleicht soll dies darüber hinwegtäuschen, daß die Kontaktpflege mit den Nachbarn lange Zeit sträflich vernachlässigt wurde.

Nun soll Moskau die fünfte Partnerstadt werden. Eine Liaison, die offensichtlich von der Düsseldorfer Messe her gewünscht wird. Offizielle Städtepartnerschaften gibt es bereits mit Haifa, Reading, Chemnitz und Warschau. Welchen Nutzen diese Partnerschaften, von der Reisetätigkeit und dem Zeitvertreib der Rathaus-Strategen und ihres Trosses abgesehen, für die Bürger Düsseldorfs haben soll, ist fraglich. Hilfe leisten (Chemnitz), Dank abtragen für Hilfe nach dem Krieg (Reading), dazu Wirtschaftsförderung sowie Stadtwerbung? Dazu bedürfte es weniger institutioneller Städtepartnerschaften, sondern eher mehr Einfällen und gezielterem Einsatz der Mittel.

Erinnert man sich an das Eingemeindungs-Debakel Düsseldorfs, könnte einen der Zorn packen. Beispiel Meerbusch: Wie sähe es wohl heute aus, wenn die CDU der Landeshauptstadt nicht so engstirnig gewesen wäre, wenn sie ihre Parteifreunde aus Meerbusch anders behandelt hätte?

Das Thema Autobahn 44 ist ein Beispiel dafür, wie man es im Umgang mit den Nachbarn nicht treiben sollte. Wenn den linksrheinischen Anliegern zum Vorwurf gemacht wird, daß sie die 1966 in Betrieb genommene Großkläranlage der Düsseldorfer in Ilverich haben und deshalb die Autobahn auf das Naturschutzgebiet von Ilverich mit je drei Fahrbahnen in jede Richtung stur „draufgeklatscht“ werden sollte statt einer sinnvollen Lösung mit Brücke und Tunnelführung zur Erhaltung eines wichtigen Landschaftsschutzgebietes (unter Naturschutz!): Wen wundert es dann, daß der Widerstand noch forciert wird. Und vor den Gerichten, die angerufen werden, hat man dann einen noch schwereren Stand.

Zurück zum Thema Eingemeindung. Hier ist aus einer Kleinstadt Düsseldorf in diesem Jahrhundert eine Metropole entstanden, die noch außerordentlich jung ist. Erinnern wir uns. 1908 war Wersten eingemeindet worden, 1909 folgten Eller, Gerresheim, Heerdt, Himmelgeist, Ludenberg, Stockum und Vennhausen. Ein „mächtiger Schluck aus der Pulle“ kam mit der Vereinnahmung von Benrath, Garath, Hassels, Itter, Kaiserswerth, Lohausen, Reisholz und Urdenbach. 1975 schließlich wurden die Bürger von Wittlaer, Kalkum, Angermund, Hubbelrath, Hasselbeck-Schwarzbach und Unterbach Düsseldorfer. Die Monheimer und Baumberger seien nur am Rande erwähnt, sie waren es nur für ein Jahr.

Um so wichtiger wird das Gespräch mit den Nachbarn. Düsseldorfs Oberbürgermeister Klaus Bungert und Ober-

stadtdirektor Karl Ranz bemühen sich, auch in der CDU, der F.D.P. und bei den Grünen sind Ansätze zur Vernunft zu erkennen. Aber das ändert nichts daran, daß in der Vergangenheit sich Düsseldorfer Spitzenrepräsentanten so verhalten haben, daß sich der Eindruck der landeshauptstädtischen Arroganz in der Umgebung auf lange Zeit zementiert hat.

Gewiß, wie sich die Stadt Ratingen gegenüber der Region und deren Rhein-Ruhr-Flughafen verhält, ist zu verurteilen. Auf der einen Seite für Gewerbe- und Industrie-Ansiedlung mit dem Standort des Flughafens zu werben und diese Institution auf der anderen Seite mit nur allen möglichen Finessen fanatisch zu bekämpfen, ist kurzfristig und auch vielen eigenen Bürgern gegenüber unverständlich. Fluglärm und Abgase sind bestimmt kein Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität, aber sie nehmen durch die technische Entwicklung kontinuierlich ab. Und sind nicht viele der heute so lautstarken Protestler bewußt dorthin gezogen, wo sie mit Flugzeugen zu rechnen hatten, dies jedoch in Kauf nahmen, da die Grundstücke günstig lagen und das Bauen und Mieten dort attraktiv erschien?

Zugleich stellt sich jedoch die Frage, ob die Stadt Düsseldorf sich als 50%iger Flughafeneigner stets diplomatisch und zukunftsorientiert verhalten hat, vom Land mal ganz abgesehen, das viele Chancen glattweg verpennt hat. Der Angerlandvergleich, vor dem Oberlandesgericht in Münster 1965 geschlossen, war keine Glanzleistung. Der Vergleich war zustande gekommen zwischen dem Land NRW und der Stadt Düsseldorf auf der einen Seite und den Angerlandgemeinden auf der anderen: Wittlaer, Angermund, Lintorf, Eggerscheid, Breitscheid und Hösel. Dabei wurden die Grenzen eines Flughafenausbaus aus damaliger Sicht vereinbart.

Übertroffen wird das alles jedoch von einem liberalen Wirtschaftsminister namens Dr. Horst-Ludwig Riemer, der die jetzt drohende, im Planfeststellungsbeschluß verankerte Kapazitätsbegrenzung auf 71 000 Starts und Landungen im gewerblichen Verkehr mit Flugzeugen über 5,7 Tonnen maximalem Startgewicht in den sechs verkehrsreichsten Monaten ohne Not und Zwang erfunden hat. Eine Selbstknebelung, die die Einführung einer für alle viel zweckmäßigeren Lärmkontingentierung erschwert und somit der Wirtschaftsregion großen Schaden zufügt.

Auf kulturellem Gebiet war die Stadt Düsseldorf teilweise etwas klüger, beziehungsweise besser beraten. Zumindest gilt dies für das Schauspielhaus (Gründgens GmbH-Lösung) und die Rheinopern-Ehe mit Duisburg. Aber was in anderen Bundesländern in den Hauptstädten selbstverständlich ist, blieb Düsseldorf bis zur Stunde vorbehalten: Staatstheater. Die Kunstsammlung am Grabbe-Platz, erweiterungsfähig durch einen zweiten Bauabschnitt, ist eine Landesinitiative und außerordentlich erfolgreich. Aber ansonsten sieht es trüb aus. Trüb ebenso in der Wissenschafts- und Schulpolitik. Was es im Oberzentrum in diesem Bereich an Versäumnissen gibt, ist beschämend.

Als Kurt Rossa noch Oberstadtdirektor in Köln war, gab es von dort das Angebot von gemeinsamen Kultureinrichtungen. Beispielsweise eine gemeinsame Oper, die mehr Aussichten geboten hätte für künstlerische Höchstleistungen, konkurrenzfähig mit Paris, London, Wien, München und New York. Gerd Högener in Düsseldorf,

„Herzlichen Glückwunsch“

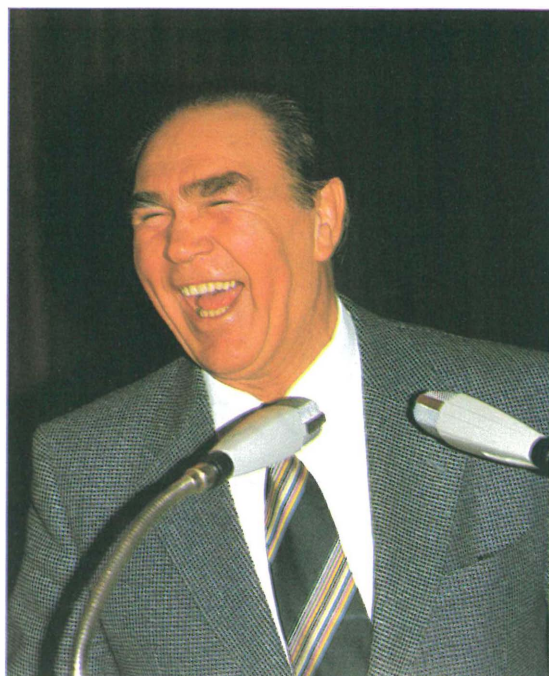
Wir gratulieren den „Düsseldorfer
Jonges“ mit den besten Wünschen zum
60. Geburtstag.

WOLFGANG KOCH

Immobilien GmbH
Leostrasse 87 · 4000 Düsseldorf 11

TEL. 02 11/55 00 00

Spezialmakler für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser.



Nicht nur die Nachbarn waren an den Heimatabenden bei uns zu Gast, auch viele Prominente hielten Vorträge und plauderten aus ihrem Leben. Unter anderem auch Altbundespräsident Walter Scheel (Ehrenmitglied und Träger der Goldenen Jan-Wellem-Medaille) und der bekannteste und wohl auch beliebteste deutsche Sportler, Max Schmeling.

ebenfalls früherer Oberstadtdirektor und auch als Kämmerer wie Kulturdezernent ein Mann von Format, griff das mit auf. Aber alle solche Vorstellungen wurden auf eine Art „weggebügelt“, die schon merkwürdig anmutet.

Düsseldorf, das ist sicher, braucht seine Nachbarn als Freunde. Und diese brauchen die Landeshauptstadt. Gerade die bevorstehenden Herausforderungen des europäischen Binnenmarktes, die wachsende Bedeutung von Berlin, die zunehmende Rolle von München mit einem neuen Flughafen und in einigen Jahren mit einer der modernsten deutschen Messeanlagen in Riem, sind sehr ernstzunehmen. Der Aufbau in den neuen Bundesländern, vor allem in Zentren wie Dresden und Leipzig, ist zu bedenken. In Frankfurt ist man nicht untätig, Hamburg erwartet zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine Transrapid-Verbindung nach Berlin.

Wie werden sich die Japaner orientieren? Dies ist ein großes Problem, über das heute nachzudenken ist und nicht erst, wenn die Umzugswelle vom Rhein an die Spree drohen sollte. Wer sich jetzt mit Erfolgswahlen sonnen möchte, der übersieht die Gefahren des künftigen Trends. Mit mehr oder minder bedeutsamen deutsch-japanischen Stammtischrunden wird man die Supermanager in Tokio kaum beeinflussen. Dies auch nicht mit städtischen Repräsentanten, die gelegentlich zum Edelklinkenputzen nach Fernost jetten, „auf Mayweg-Kurs“, wie gelegentlich gespöttelt wird.

Wir bekommen, wie es immer in den Festtagsreden heißt, ein Europa der Regionen. So muß das Denken in Regionen auch in Düsseldorf und bei den Nachbarn allmählich dominieren. In dieser Richtung stärkere Impulse aus unserer Stadt wären nötig und wünschenswert. **slev.**

Er starb vor 150 Jahren

Erinnerung an Adolph von Vagedes

Adolph von Vagedes, der für die Düsseldorfer Stadtgeschichte bedeutende klassizistische Baumeister und Stadtplaner, verstarb vor 150 Jahren, am 27. Januar 1842. 1808 kam der gebürtige Münsteraner nach Düsseldorf. Gemeinsam mit dem Gartenarchitekten Maximilian Weyhe hatte er beträchtlichen Anteil an der Neugestaltung der Stadt. Zu den von ihm errichteten Bauten gehört das zwischen 1811 und 1815 entstandene Ratinger Tor, welches durch die beiden gegeneinandergekehrten dorischen Tempel in Form und Maßen genau dem griechischen Vorbild entspricht. Von dem von Vagedes entwickelten Planungsvorschlag zur Neuordnung Düsseldorfs wurde nur die Eingliederung der „Gartenstadtmitte“ in die Gesamtkonzeption übernommen.

Ich sehe viele Gefahren. Aber ich bin deshalb sehr positiv eingestellt. Ich glaube, daß derjenige ein Optimist ist, der sehr gut weiß, wie traurig und schwierig das Leben sein kann. Und ein Pessimist ist jemand, der es jeden Morgen neu herausfindet.

Peter Ustinov

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

**Im Dienste
der Bürger und der
Wirtschaft
unseres Landes**

Flughafen
Düsseldorf
der kurze Weg
zur weiten
Reise



Ehrung eines Chirurgen

Karl-Heinz Klein fertige Bronzestatuette

Als eine besondere Auszeichnung für unseren Heimatfreund, den Bildhauer Karl-Heinz Klein, darf jener Auftrag gewertet werden, der unlängst von Heidelberg aus an ihn erging. Durch Vermittlung unseres Heimatfreundes Prof. Röher (Direktor der ersten Chirurgischen Klinik an der hiesigen Universität), konnte Klein dem weltbekannten Chirurgen Prof. Fritz Lindner, unter anderem Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, aus Anlaß dessen 80. Geburtstags im Rahmen einer Feierstunde in Heidelberg eine von ihm gefertigte Bronzestatuette überreichen (Bild).

Eros und Rodin

Wegen des großen Besucherandranges zu den Ausstellungen „Rodin. Eros und Kreativität“ und „Mapplethorpe versus Rodin“ verlängert die Düsseldorfer Kunsthalle die Öffnungszeiten. Bis zum Ende der Laufzeit (22. März) ist das Haus am Grabbeplatz dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, an Samstagen und Sonntagen sogar von 10 bis 19 Uhr.

Stadtmuseum und Düsseldorfer Mode

Junge Modedesigner und „Kleiderkultur“

Auch die Mode in Düsseldorf hat ihre Stadtgeschichte. Sie zu zeigen, ist ein Anliegen des Stadtmuseums, und so wird zur Ausstellung „Mode im Brennpunkt Sommer 1992“ dorthin eingeladen. Die Ausstellung läuft bereits und dauert noch bis September 1992.

Nach der ersten Präsentation „Mode im Stadtmuseum“, aus eigenen Beständen und von Düsseldorfer Couturiers und Modeateliers gearbeitet, stellt das Stadtmuseum jetzt zehn junge deutsche Modedesigner vor. Mit dieser zweiten Präsentation „Mode im Brennpunkt — Sommer 1992“ verfolgt das Stadtmuseum zwei Anliegen. Zum einen soll diese kleine Ausstellung deutlich machen, daß junge deutsche Modedesigner, auch ohne nach Paris, Rom oder London zu schielen, sehr kreativ und sehr erfolgreich ihre eigenen Wege gehen. Ihre Modelinie entzieht sich den allgemeinen „trends“, ihr Verwandeln zielt nicht auf modische Veränderungen und ständigen Wechsel, sondern schafft, gemäß der charakteristischen Handschrift des jeweiligen Designers, eigene Spielarten im Erscheinungsbild der Mode.

Zum anderen möchte diese Ausstellung zum Nachdenken darüber anregen, daß Mode auch ein Spiegel unserer Kultur ist. 200 Jahre allmählicher Demokratisierung der Mode — die Französische Revolution 1789 und das Ende der feudalen Gesellschaftsordnung hatte diese Entwicklung eingeleitet — hat bis in die heutigen Tage unseres Jahrhunderts große Namen von bedeutenden Modeschöpfern hervorgebracht. Aber nicht nur diese allein geben die Richtung des „Modependels“ an, sondern Massen- und Serienfertigung von Mode mit einer eigenen Ästhetik bestimmen die neue und immer kürzere Schwingungsdauer dieses Pendels. Allzugerne verwendet man heute den Begriff von der Wohn- und der Eßkultur. Von der Kleiderkultur spricht niemand — wohl aber vom Kleiderkult!



Modisch, keck, kurzum: à la Düsseldorf.

HORN SERVICE

Ihr Partner im Direktmarketing

Leistungen des Lettershops:

Masch. Adressenaufkleben
Masch. kuvertieren bis 8 Teile
und Format B4
Automatische Folienverpakung
Verarbeitung von Postvertriebsstücken
Postauflieferung aller Sendungsarten
Aufspenden von 3D Teilen

Das leistet unsere EDV:

Adressverwaltung
Dateipflege
Phon.-math. Dublettenabgleich
Portosparprogramme
Adress-Struktur-Analyse
Herstellen und beschriften von
"Cards" in allen Variationen
Laserbriefe, Einzelblatt
und Rolle
Spezialprogramme für Verlage
und Versandhandel

Unser Druckerei-Service

Sammelheften und Postkarten ankleben
Schneiden und Falzen
Masch. Etikettieren
Weiterverarbeitung von Endlosdrucken

Lierenfelderstr. 49
4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 98 55-0
Telefax (02 11) 98 55 125



HORN SERVICE



Unvergessen: Unser Ehrenbaas Hermann H. Raths. Er schrieb Jongesgeschichte, und er wurde vielfach geehrt und gewürdigt. Hier wird er zum „Polizeibeamten h.c.“ ernannt. Und seine Frau Maria freut sich mit.

Düsseldorf 1932 bis 1992: Im Spiegel der Architektur

Meisterbauten der frühen Jahre

Von Michael Brockerhoff

Wenn es einer Begründung für einen Rückblick auf Architektur bedarf, wurde sie erst kürzlich von der mißglückten Sprengung des ARAG-Stufenhochhauses geliefert. Für Freunde dieses markanten Wahrzeichens eines ganzen Stadtviertels waren die Schlagzeilen um die zuerst erfolglosen Versuche des Abbruchunternehmens, das Hochhaus von der Bildfläche verschwinden zu lassen, ein Symbol. Architektur ist Ausdruck für die Entwicklung einer Stadt und darf nicht sang- und klanglos eingestampft werden. Spuren der Geschichte müssen sich zumindest ansatzweise gegen die Vernichtung sperren. Gerade auch einem Heimatverein muß dieses einsichtig sein. Denn von den Architektur Tendenzen im Laufe der Jahrzehnte kann er die Entwicklung einer Stadt ablesen, kann ermes sen, ob das charakteristische Lebensgefühl trotz aller Veränderungen erhalten geblieben ist.

Düsseldorf macht den Rundblick durch die in Stein manifestierte Geschichte leicht, weil sich unterschiedliche Bauweisen und -stile fast im Rhythmus der Jahrzehnte

aneinanderreihen. Als 1932 der Heimatverein Düsseldorf Jonges gegründet wurde, um wesentliche Traditionen der Stadt am Rhein zu bewahren und fortentwickeln zu helfen, geschah das vor dem Hintergrund einer boomenden Stadt. Seit Mitte der 20er Jahre blühte die Wirtschaft in Düsseldorf auf — und es wurde wieder gebaut. Die klassizistischen Ideale der wilhelminischen Zeit paßten nicht mehr zu einer aufgeschlossenen, sozialen und wirtschaftlich nüchternen Denkart. Zeitgenössische Architekturstile — Backsteinbau mit kubischen oder expressionistischen Formen — wurden aufgegriffen. Dieser Trend setzte sich in den 30er Jahren trotz des aufkommenden Nationalsozialismus weiter fort.

Die 40er Jahre sind durch den Krieg und seine Zerstörungen gekennzeichnet. Trümmer und Schutt mußten beiseite geräumt werden, aber die „Stunde Null“ wurde von Stadtplanern auch für die Erfüllung des Traumes von einer Nord-Süd-Achse genutzt. Die Berliner Allee wurde angelegt.

In den 50er Jahren machte sich der wirtschaftliche Aufschwung bemerkbar. Neue Wohnhäuser und Bürogebäude entstanden, Kirchen wurden wiederhergestellt. Kennzeichnend für die Architektur dieses Jahrzehnts ist ein schlichter, zurückhaltender, an die Vorstellungen des Bauhauses anknüpfender Stil.

Er zeigt sich auch in den 60er Jahren. Deren besonderes Kennzeichen ist aber die neue städtebauliche Ordnung. Die Familie der Schrägseilbrücken wächst, der Tausendfüßler wird errichtet, die Grundlage für die neue Universität gelegt. ▶



BMW 325i. DER MIT DEM "EINSER"-ABITUR.



Bei allem Understatement, daß wir gute Autos bauen, wissen wir. Doch wenn wir ein neues auf die Straße gebracht haben, sind wir trotz allen guten Gewissens, das Beste und Menschenmögliche gemacht zu haben, froh, wenn uns das bescheinigt und deutlich bestätigt wird. Vor allem dann, wenn das Echo neutraler, erfahrener Autotester so

einhellig ist. Wie bei der neuen BMW 3er-Reihe, insbesondere beim neuen BMW 325i - und zwar international, wie der abgedruckte Testvergleich zeigt.

	Automobil Revue	Auto Motor Sport	Car Magazin
Raumangebot	•	•	•
Verarbeitung	•	•	•
Ausstattung	•	•	•
Fahrwerk	••	•	•
Sicherheit	••	••	••
Motor	••	••	••
Fazit der Tester BMW 325i im Testvergleich •• = sehr gut • = gut	„Der BMW Vierventil-Sechszylinder ist einer der beispielgebenden Triebwerke dieser Jahre“	„Der 325i ist ein Auto für Menschen, die sich den Spaß an der motorisierten Fortbewegung bewahrt haben“	„Es fällt schwer, an diesem Auto einen Schwachpunkt zu entdecken“

Das Ergebnis: Ein Notendurchschnitt, besser als 1,5. Ein sehr gutes Reifezeugnis quer durch die Fachmedien. Überzeugt? Dann freuen Sie sich auf Ihre persönliche Probefahrt. **Jetzt bei uns.**

BMW Niederlassung Düsseldorf

Grafenberger Allee 277 - 287, 4000 Düsseldorf 1, Telefon: 0211 / 66 96 0
Verkauf: Tägl. 8-18.30 Uhr, Sa 9-14 Uhr; Teiledienst: Tägl. 8-17 Uhr, Sa 9-14 Uhr
Kundendienst: Mo - Do 8-17 Uhr, Fr 8-14.15 Uhr



Unverwechselbares Düsseldorfer Entree im Norden: die Pferdegruppe am Nordpark.

Die 70er Jahre können als Phase der Besinnung angesehen werden. Das Unbehagen an schmuckloser, einfallsloser Massenarchitektur wächst, das Schlagwort von der unwirtschaftlichen Stadt gibt auch in Düsseldorf zu denken. Nicht mehr Abreißen und Neubauen heißt allmählich die Devise, sondern Stadterneuerung mit der Erhaltung gewachsener Strukturen. Grundlagen für einen behutsamen Stadtbau in den 80er Jahren durch U-Bahn und Bundesgartenschau mit der Wohnumfeldverbesserung in Ordnung werden gelegt.

Der neue Trend manifestiert sich am auffälligsten in der Versetzung des Carschhauses sowie dem Anbau des Wilhelm-Marx-Hauses im alten Stil. Insgesamt wird die Architektur bunter und vielfältiger. Bürobauten werden prächtiger (in Düsseldorf boomt es wieder), eine neue Gemütlichkeit macht sich an einigen Stellen bemerkbar, die Lust am Formenspiel wird sichtbar, kurz, die Postmoderne geht an der Landeshauptstadt nicht vorüber. Daneben steht Restaurieren und Stadterneuerung hoch im Kurs.

Düsseldorf wandelt in diesen Jahren sein Gesicht. Alte Industriebrachen verschwinden, ihren Platz nehmen Dienstleistungszentren ein. Der Landtag zieht an den Rhein, der Hafen wird als reizvolles Element entdeckt. Hochhäuser wachsen empor oder werden geplant, die Rheinuferstraße wird in einen Tunnel gelegt. Die Früchte dieser Pläne werden in den 90er Jahren geerntet.

Die verschiedenen Architekturstile und die unterschiedlichen Neuordnungen der Stadt in den Jahrzehnten legen sich nicht wie Ringe um die City, sondern sind in die Stadt hineingewachsen. So gibt es ein interessantes Neben-

einander mit Beispielen aus den unterschiedlichen Phasen, die im Folgenden dargestellt werden.

Beispiele aus den 30er Jahren

Prägnantes Beispiel für die Architekturauffassung der 30er Jahre ist der 1936 fertiggestellte Hauptbahnhof. Der Architekt H. Behne errichtete einen strengen, kubischen Baukörper, der aber wegen der geschickt gegliederten Fensterreihen nicht langweilig wirkt. Nach der pompösen, historisierenden Bauweise des wilhelminischen Zeitalters hatte sich bereits seit den 20er Jahren ein nüchterner Stil durchgesetzt. Er hatte den Backstein als praktisches Baumaterial entdeckt, der zudem für ein unaufdringliches Dekor an den Fassaden geeignet war. Mit der nüchternen Gestaltung der Gebäude ging auch eine fortschrittliche Aufteilung der Innenräume einher, die bereits Ende der 20er Jahre in Düsseldorf ihren Niederschlag gefunden hatte, beispielsweise in der Wohnanlage Eulerhof an der Dorotheenstraße. Architekt Hermann von-Endt hatte großzügig geschnittene, helle Räume entworfen, im Block gab es nach Wiener Vorbild viele Sozialeinrichtungen — von Waschküchen über Badeanstalten und Kinderspielplätze bis hin zum Kinderhort. Auch die Siedlung am Golzheimer Platz und die Backsteinhochhäuser an der heutigen Theodor-Heuss-Brücke sind ein Beispiel für diese Architekturauffassung.

Der Backstein eignete sich offensichtlich auch für schmucklose Zweckbauten. Das Polizeipräsidium und die Oberfinanzdirektion beispielsweise mit ihren um Innenhöfe gruppierten Blocks sind nach einem praktischen Raster gebaut.

Strenge geometrische Vorgaben wurden auch in der Landschaftsplanung beachtet. Für die „Reichsausstellung Schaffendes Volk“ entwarf 1937 der Gartenarchitekt W. Tapp den streng gezielten Nordpark. Mit zur Ausstellung gehörte die Nordparksiedlung und die Schlageterstadt. Wenn diese Siedlungen auch beweisen sollten, daß das arbeitende Volk in komfortabler Umgebung wohnen kann, entsprangen ihre grundlegenden Ideen nicht dem nationalsozialistischen Gedankengut des „Völkischen“. In der Stadtgeschichte von Düsseldorf vermutet Professor Peter Hüttenberger vielmehr, daß in dieser Zeit erst alte Ideale der Gartenstadt in Düsseldorf durchgesetzt wurden. Die Idee von Siedlungen, die gleichzeitig auch Naherholungsgebiet sind, vom Wohnen im Grünen, war bereits um die Jahrhundertwende vor allem in England aufgekommen. In Düsseldorf hatte dieser Trend sich nicht durchgesetzt, weil — so Hüttenberger — die Stadtspitze lieber auf die Expansion der Wirtschaft gesetzt hatte. Mit den Bestrebungen der Nazis, sich als Wohltäter des Volkes zu präsentieren, fanden diese Ideen unter der Hand Eingang in die Stadtplanung.

Zerstörung in den 40er Jahren

Doch dieser Trend hielt nicht lange an. Die Nazis planten überdimensionierte, triumphalistisch wirkende Achsen quer durch die Stadt, denen Herzstücke der Altstadt und des Hofgartens zum Opfer gefallen wären. Gegen solche wahnwitzigen Bestrebungen wandten sich auch die Düsseldorfer Jonges. Die Pläne der Nazis wurden wegen des Krieges nicht mehr verwirklicht. Statt dessen sank Düssel-

Der Stoff aus dem
die Blumen sind.



DAS EINZIG WAHRE  **WARSTEINER**
Spitzen-Pilsener der Premium-Klasse

dorf wegen der vielen Bombenangriffe zum großen Teil in Schutt und Asche. Die „Stunde Null“ nach Kriegsende nutzte dann Stadtplaner Friedrich Tamms und setzte eine neue Nord-Süd-Achse durch. In den Trümmern der Innenstadt wurde die Trasse der Berliner Allee festgelegt, die mit ihren Auswirkungen auf die Umgebung Düsseldorf City das Gesicht einer Stadt der Verwaltung und Wirtschaft geben sollte.

In der nächsten Folge werden wir uns mit dem städtebaulichen Aufschwung in den 50er und 60er Jahren befassen.

Das aktuelle Zitat

Strich-Kultur

Der designierte Kulturdezernent der Stadt Düsseldorf, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, in einem Zeitungsinterview: „Kultur hat die Aufgabe, gegen den Strich zu denken. Und Angst habe ich noch nie gehabt.“

Rückfrage der Tor-Redaktion: Auch keine Angst vor dem Zeitgeist?

TG „Onger ons“

Heimatabend als Jubiläums-Geschenk

Wer 40 Jahre alt wird, bekommt viele schöne Geschenke. Anders die TG „Onger ons“, über deren „Lebenslauf“ und Jonges-Wirksamkeit wir bereits im letzten Heft berichteten. Einen fröhlich-beschwingten Heimatabend schenkte die TG den Jonges aus Anlaß ihres Jubiläums — mit über hundert Mitwirkenden. Tischbaas Heribert Brommer stellte die Mitwirkenden vor und skizzierte noch einmal kurz den Werdegang von „Onger ons“. Der Sängerkreis Urdenbach (gemischter Chor) unter der Chorleitung von Hermann-Josef Ley trug Volkslieder und Operettenmelodien vor, das musikalische Multitalent Fritz Düllmann begeisterte die Jonges mit russischen Weisen auf dem Akkordeon, und der Männerchor Demag-Mannesmann (Chorleiter Willi Braeckeler) heimste mit seinen kraftvoll vorgetragenen klassischen Weisen viel Beifall und Zugabe-Rufe bei den Jonges aus. Der designierte Jonges-Baas Heinz Lindermann dankte der TG für dieses „kulturell hochstehende Programm“. Und dann sangen sie alle mit uns das Jongeslied. Als die Chöre auch die vierte, fünfte und sechste Strophe dieses Liedes vortrugen, wurden die Jonges immer stiller: kaum einer kannte diese Texte. Und auch am Vorstandstisch wurden nur noch die Lippen bewegt. M.

TG „De Rhingkadette“

Fröhliche Fahrt — auch in den Untergrund

Zu einem fröhlichen Ausflug ins Schmallenberger Land war die Tischgemeinschaft „De Rhingkadette“ unterwegs. Das Maritim-Hotel gab als Unterkunft einen anspruchsvollen Rahmen, in dem sich die Jonges recht wohlfühlten. Das lange Reise-Wochenende wurde am Freitagabend im Hotel bereits stimmungsvoll begonnen, anderntags besuchte die Gruppe das Besucherbergwerk Ransbeck. Dabei ging es 300 Meter tief in die Erde. Den Tischfreunden gefiel diese Besichtigung ausnehmend gut. Harmonischer Ausklang am Samstagabend, am Sonntag ging's wieder gen Düsseldorf. Ein Ausflug mit schönem Erinnerungswert.

Düsseldorfer Bank

Jugend, Freude und Sport im Wettbewerb

Die Düsseldorfer Geldinstitute sind mehrfach mäzenatisch tätig: mal ist es die Kunst, mal das Brauchtum, das besonders gefördert ist — die Düsseldorfer Bank hat sich insbesondere der Jugendförderung verschrieben. In diesem Jahr organisiert und trägt sie wiederum einen Internationalen Wettbewerb der Volksbanken und Raiffeisenbanken zum Thema „Sport — Freude am Leben“. Der sportliche Radschläger (als Signet der Bank) wird damit themengerecht belebt. Kinder und Jugendliche der Klassen 1 bis 13 können bei diesem größten Jugendwettbewerb seiner Art diesmal ihre Vorstellungen von Fitneß und Fairneß in Bildern darstellen sowie ein Quiz lösen. Die Schirmherrschaft hat die zweifache Hochsprung-Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth übernommen. Die Arbeiten können bis zum 31. März 1992 bei der Düsseldorfer Bank eG abgegeben werden.

„No sports“ antwortete der seinerzeit immer noch rüstige Winston Churchill im Alter vom 90 Jahren auf die Frage nach seinem Gesundheitsrezept. „Sport hält fit“ heißt heute eher die Devise. Angesichts der festgestellten Gesundheitsschäden und Kreislaufschwächen bei etwa der Hälfte der Erstkläßler scheint ausgeglichene Bewegung allemal ratsam. „Außerdem bedeutet Sporttreiben nicht nur Fitneß, sondern auch Spiel, Spaß und nicht zuletzt Fairneß“, meint dazu der Vorstand der Düsseldorfer Bank eG.

Grund genug für die Volksbanken und Raiffeisenbanken, diese Thematik erneut in ihrem Wettbewerb aufzugreifen. Dabei soll sowohl der Zusammenhang zwischen geistiger und körperlicher Fitneß aufgezeigt, als auch die Teamgeist und Fairneß fördernden Aspekte des Sports

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit rund 160 Firmen in

mehr als 55 Ländern der Welt vertreten. 38.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon über 19.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Hygiene/Technische Reinigung, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte oder Körperpflege und Kosmetik. Henkel setzt jährlich mehr als 11 Milliarden Mark um – mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.



betont werden. Dies ist heute angesichts der zunehmenden Härte von Fans und Akteuren in einigen populären Sportarten mehr denn je nötig.

Schüler aller Schulformen der Klassen 1 bis 13, aber auch Nichtschüler bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, können am pädagogischen Quiz und am Malwettbewerb teilnehmen. Die Unterlagen gibt es bei der Düsseldorfer Bank eG. Das Einteilen in vier verschiedene Altersstufen mit unterschiedlichen Themenstellungen garantiert eine gerechte Bewertung. Über 250 000 Einzelpreise, von Trampolins, Tischtennis-Sets bis hin zu Ferien in der Schweiz, im Abenteuercamp und auf dem Ponyhof.

Fred Fiedler gestorben

Der Mann, der sein Düsseldorf liebte

Ingenieur wollte der Abiturient des Prinz-Georg-Gymnasiums ursprünglich werden und Offizier in der Reichsmarine. Das klappte nicht und so absolvierte der junge Fred Fiedler, gebürtig aus der Theodorstraße in Rath, eine Lehre als technischer Kaufmann. Aber das war nur ein Umweg. Er wurde zum Piloten ausgebildet, trug im Krieg die Offiziersuniform und avancierte bis zum Bataillonskommandeur. Eine Uniform allerdings konnte er nach dem Krieg bald wieder tragen, als Polizeibeamter. Zuerst einmal flog er Hubschrauber und zählte somit zu den Mitbegründern der Polizei-Hubschrauberstaffeln.

Polizist zu sein war für Fiedler kein Job, sondern eine Berufung. In verschiedenen Schutzbereichen der Stadt Düsseldorf bewährte er sich als ein Freund und Helfer mit Herz. Kaum eine Bürgerversammlung, die er sich entgegen ließ, Schützenfeste liebte er, Karnevalsveranstaltungen ebenfalls. Dabei sein in seiner Heimatstadt, bei seinen Düsseldorfern, das war für diesen Mann die Erfüllung eines Lebens.

Als einer der ersten aktiven Polizisten wurde Fred Fiedler ein Mitglied beim Heimatverein der Düsseldorfer Jonges. Als Vorsitzender der Mundartfreunde, acht Jahre lang, trat er vehement für Düsseldorfer Platt ein, und wehe, wenn ein Journalist in Mundart etwas schrieb und es gefiel ihm nicht. Dann konnte er temperamentvoll diskutieren, ohne dabei den Humor zu verlieren.

1968 wurde Fiedler Düsseldorfs erster Bezirkskommissar. Viele nannten ihn in dieser Zeit längst „Stadtsheriff“. Als er pensioniert wurde, war er viel zu jung, um sich in den reinen Ruhestand zurückzuziehen. Einige Jahre war Fiedler noch Sicherheitsbeauftragter des Verlags der Rheinischen Post. Die Öffentlichkeit suchte er weiter, auch mit 70 und 75 war er noch von erstaunlicher Aktivität. Eines seiner Hobbies waren Leserbriefe, die er fleißig an die Zeitungen schickte.

Nun ist der Heimatfreund und beliebte Düsseldorfer gestorben, ein halbes Jahr von seinem 80. Geburtstag. S.

Dankesbrief des OB

Jonges-Spende für das Berger Tor

„Sehr geehrter Herr Monschau,

der Rat der Stadt hat in seiner letzten Sitzung mit großer Freude die formelle Annahme einer Spende der Düsseldorfer Jonges in Höhe von 50 000 DM bestätigt. Diese Spende hat der Heimatverein zur Finanzierung von Bodenintarsien bestimmt, die auf der Berger Allee in Höhe des Stadtmuseums ausgeführt werden und die Stelle markieren sollen, wo bis zu seinem Abbruch im Jahre 1895 das ehemalige Berger Tor als letzter Rest der Stadtfestigung gestanden hat.

Mit der großzügigen Unterstützung dieser Maßnahme helfen die Jonges mit, Stadtgeschichte in einem der historisch interessantesten Bereiche der Stadt erlebbar zu machen.

Im Namen des Rates der Stadt möchte ich dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges dafür und für seine auch hier sichtbar werdende besonders enge Verbundenheit mit unserer Stadt von Herzen Dank sagen.

Mit freundlichen Grüßen
Klaus Bungert

Anmerkung der Redaktion: Die Einweihung des hier beschriebenen Objektes findet am 21. März um 11 Uhr vor Ort statt.

Wir gratulieren:

Jacob Selbach wird 95 Jahre alt

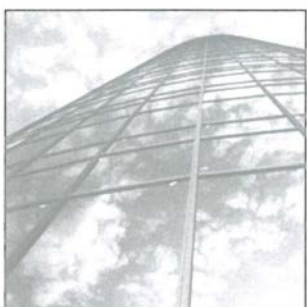
Die Tischgemeinschaft „Nette Alde Häre“ feiert mit ihrem Mitglied Jacob Selbach einen ganz seltenen Geburtstag: Er wird am 25. März 95 Jahre alt. Jacob Selbach ist sicher einer der Ältesten bei den Jonges, wann immer möglich, besucht er auch unsere Abende im Kolpinghaus. Er ist den Jonges durch manche musikalische Darbietung bekanntgeworden. Seine Vorlieben waren früher Chopin, Mozart und Beethoven, er spielte aber auch die leichte Muse, unter anderem im Apollo-Theater, bei der Weißen Flotte, und er erlebte die letzte Fahrt der „Bremen“ nach New York vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges als Pianist mit. Auch heute werden noch täglich zwei Stunden am Klavier verbracht. Die Tischgemeinschaft wünscht ihrem lieben Jacob alles Gute zu seinem Geburtstag, Gesundheit und weiterhin einen ungebrochenen rheinischen Humor.

Für die „Nette Alde Häre“
August Vogel, Tischbaas

Glaube ist Gewißheit ohne Beweise.

Gerücht: Falscher Schritt in die richtige Richtung.

VERTRAUEN. VERSICHERN. VICTORIA.



Für alles, was Ihnen
lieb und wert ist.

Für alle, die geschäftlich
sicher gehen wollen.

Für alle, die Großes
unternehmen.

VICTORIA

Victoriaplatz 1, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211/477-0

Im angeblichen „Namen des deutschen Volkes“

Im nächsten Jahr müssen die Düsseldorfer Jonges eines 50jährigen Todestages gedenken, der sie in besonderer Weise schmerzlich berührt. Am 1. November 1993 vor 50 Jahren wurde unser Heimatfreund Leo Statz ermordet — er war einer der beliebtesten Karnevalspräsidenten unserer Stadt. Seine Liebe zum heimatischen Brauchtum führte ihn auch zu den Düsseldorfer Jonges. Er hatte unter anderem den Mut, die in einer Festrede des damaligen Gauleiters aufgestellte Behauptung, die Jonges seien „ein kriegsstarke Bataillon“, darin liege „ihre besondere Bedeutung“, durch eine öffentliche Darlegung der wirklichen Aufgaben unseres Heimatvereins zu berichtigen. Seitdem stand Leo Statz „in der besonderen Aufmerksamkeit“ des Regimes. Er wurde am 1. September 1943 wegen „defaitistischer Reden“ verhaftet, alles weitere übernahm der sogenannte Volksgerichtshof. Unser Heimatfreund Herbert Schmitz-Porten stellte uns jetzt aus dem Archiv der Bilker Heimatfreunde den Text des Urteilspruchs und die „Begründung“ für die Hinrichtung Leo Statz' zur Verfügung — all das liest sich wie eine schaurige Erinnerung an die Spitzel- und Denunziantenzeit, als Gestapo und später die Stasi noch das öffentliche Sagen hatten. Wir zitieren:

Im Namen des deutschen Volkes

In der Strafsache gegen den Fabrikdirektor Leo Statz aus Birresborn, geb. 17. 7. 98 in Köln, zur Zeit in gerichtlicher Untersuchungshaft wegen Zersetzung der Wehrkraft und Feindbegünstigung, hat der VGH, 1. Senat, auf Grund der Hauptverhandlung am 27. 9. 43, an welcher teilgenommen haben

als Richter:

Präsident des VGH, Dr. Freisler, Vorsitzender,
Landgerichtsdirektor Stier,
NSKK-Obergruppenführer Offermann,
Stadtrat Kaiser,
Kreisleiter Skoda,

als Vertreter des Oberreichsanwalts:

Erster Staatsanwalt Heugel,

für Recht erkannt:

Leo Statz, ein sehr gut verdienender Direktor einer Fabrik und früherer Offizier, hat in einer Wehrmachtskaserne defaitistische Reden geführt, vor allem schwerversehrten Soldaten gesagt, sie hätten sich ihre Knochen nicht für das deutsche Volk, sondern für Adolf Hitler zusammenschießen lassen und hätten ja einen fröhlichen Optimismus zu meinen, daß sie als Schwerversehrte schon durchs Leben kommen würden. Damit hat er die Zersetzungspropaganda unserer Feinde betrieben, er ist damit für immer ehrlos geworden. Er wird **mit dem Tode** bestraft.

Gründe:

Leo Statz ist Direktor einer Mineralwasserfabrik und verdient einschließlich seiner Gewinn- oder Umsatzanteile monatlich 2000,— RM. Er hat Gymnasialbildung und war bis zum Jahre 1921 aktiver Offizier. Wegen der traurigen



Leidvolle Düsseldorfer Geschichte: Erinnerung an den großen Freund des Brauchtums, Leo Statz.

damaligen Verhältnisse mußte er sich dann als Leutnant entlassen lassen. Im Weltkrieg hat er sich ausgezeichnet. Er hat das EK erhalten. Nach dem Weltkrieg hat er gegen die Bolschewisten und gegen die Separatisten gekämpft. Er fing von neuem an und zwar als kaufmännischer Lehrling, hat dann verschiedene kaufmännische Stellungen gehabt und ist seit 1927 Direktor der Birresborner Mineralbrunnen AG. Am 22. 7. d. J. hatte er seinen Filialleiter Trier, den Volksgenossen Hans Wienhusen, zum Kantinenwirt Förster der Goebenkaserne mitgenommen, mit dem er Geschäftliches besprechen wollte. Noch in Gegenwart Försters schilderte er, der selbst dreimal bombengeschädigt ist, die Luftangriffe auf Düsseldorf und dabei auch schwarz in schwarz die Stimmung der Bevölkerung. Das bekundet jedenfalls Wienhusen, während Statz selbst sagt, er habe zwar das Schreckliche der Terrorangriffe geschildert, aber die Haltung der Bevölkerung geradezu als bewundernswürdig bezeichnet. Das Weitere dieses Gesprächs und der nachfolgenden Unterhaltung mit 2 Oberfeldwebeln will er nicht mehr wissen, weil er damals zuviel getrunken habe. Der Zeuge Wienhusen hat aber ganz ruhig und sachlich und sichtlich ohne jede Tendenz zu übertreiben, vielmehr mit Zurückhaltung (weil er seinen Chef nicht belasten wollte), weiter bekundet, daß der Angeklagte ihm gesagt habe, er solle doch sein Parteiabzeichen abmachen, und der Krieg sei schon verloren gewesen, als er angefangen worden sei. In Deutschland sei es auch jämmerlich zu leben. Aber solche Leute wie Wienhusen, der ihm widersprach, seien ja so fanatisch, daß sie die Propaganda nicht von der Wirklichkeit unterscheiden

Einmal in der Woche sollten Sie Ihre Familie auf den Kopf stellen.



Aktion: Überlegen bewegen.

Deutschlands Familien stehen kopf.

Denn bei der AOK gibt's jetzt ein abwechslungsreiches Bewegungsprogramm, das Spaß macht und allen gut tut - weg vom täglichen Steh- und Sitzstreß, hin zu mehr Beweglichkeit im Alltag.

Sie werden sich wundern, was Kopfstand & Co. so alles auf die Beine stellen.

Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

AOK
Die Gesundheitskasse.



Wir gedenken eines ermordeten Heimatfreundes: Ein Blumengruß der Jonges am Denkmal für Leo Statz (an dem nach ihm benannten Platz am Fürstenwall).

könnten. Wieder erwiderte Wienhusen, wir würden das Ding schon schaukeln. Statz aber entgegnete, in Sizilien gehe es auch schief, da hätten sie nun auch schon ausgeschaukelt. Die Frau des Kantinenwirts, die Volksgenossin Frau Förster, die den ersten Anfang, nämlich die Schilderung der angeblich schlechten Stimmung der rheinischen Bevölkerung mit angehört hatte, dann aber zur Theke gegangen war, kam wieder an den Tisch und warnte Statz, doch vorsichtig mit seinen Äußerungen zu sein. Er ließ sich aber nicht stören, sondern meinte weiter, wir hätten ja mit dem Bombenkrieg angefangen und schrien-jetzt Zeter und Mordio. Dabei hätten wir doch viel mehr Kirchen in England zerstört als die Engländer bei uns. Man kam dann dadurch, daß Wienhusen meinte, wir müßten schon siegen, damit nicht der Kommunismus käme, auf den Kommunismus zu sprechen. Dabei sagte Statz, wir hätten doch auch Elendsquartiere.

Nun lud Statz 2 Feldwebel, darunter den schwerkriegsbeschädigten Oberfeldwebel Eickenhorst, Träger höchster Kriegsorden, darunter das EKI und des höchsten rumänischen Tapferkeitsordens zu einem Schnaps ein. Er sagte, — und das folgende hat außer Wienhusen auch Oberfeldwebel Eickenhorst in aller Ruhe durchaus glaubhaft bekundet —: „Ihr Arschlöcher, laßt euch draußen die Knochen wegschießen und wißt überhaupt nicht wofür.“ Einer der beiden Feldwebel antwortete: „Für Deutschland!“ Da entgegnete Statz, der den Feldwebeln vorher gesagt hatte, daß er Offizier sei: „Sie sind beinlos, nicht für Deutschland, sondern für Adolf Hitler. Sie werden sehen, wie es Ihnen noch geht.“ Oberfeldwebel Eickenhorst antwortete: „Ich werde schon durchkommen.“ Was Statz mit den Worten zurückwies: „Sie sind ja ein fröhlicher Optimist!“ Der

zweite Feldwebel stand auf und sagte, er könne mit diesem Menschen nicht die gleiche Luft atmen und ging weg. Jetzt schickt Statz, der sich nun daran wieder erinnern will, Wienhusen hinter ihm her, um ihn zu beruhigen. Wienhusen versuchte das auch. Der Feldwebel kam aber nicht an den Tisch zurück; jetzt ging auch Oberfeldwebel Eickenhorst weg.

Wie schon gesagt, für den VGH steht einwandfrei fest, daß sowohl der erste wie der zweite Teil des Gesprächs sich so abgespielt hat, wie die beiden Volksgenossen bekundet haben.

Leo Statz will sich mit Betrunkenheit entschuldigen. Aber Betrunkenheit kann Verbrechen gegen unser Reich nicht entschuldigen. Im Gegenteil: Wer, wie der Angeklagte zugibt, weiß, wozu er neigt, wenn er zuviel getrunken hat, der darf sich eben nicht in einen solchen Zustand versetzen. Jedenfalls kann unser Reich nicht deshalb in Gefahr gebracht werden, weil jemand sich betrinkt. Der VGH sieht das nicht als Milderungsgrund an. Im übrigen steht aber auch fest, daß der Angeklagte zwar angetrunken war, aber wußte, was er tat. Diesen Eindruck haben beide Zeugen von ihm gehabt, und er selbst hat jedenfalls doch auch am Schluß der Unterredung begriffen, daß er etwas tun müßte, um sich zu entschuldigen. Sinnlos betrunken war er also nicht.

Alles, was der Angeklagte weiter zu seiner Entschuldigung dartut, daß er selbst mehrfach bombengeschädigt gewesen sei, daß er bisher ein ordentliches Leben geführt habe, muß zurücktreten angesichts der Ungeheuerlichkeit dessen, was er hochverdienten tapferen deutschen Soldaten gegenüber in einer Wehrmachtskaserne als gebildeter Mann, der sehr gut verdient, und nachdem er selbst darauf hingewiesen hatte, daß er Offizier gewesen sei, gesagt hat. Fast erscheint es schon als Dreistigkeit, wenn er weiter seine Äußerungen mit seinem rheinischen Humor erklären will; es bedarf keiner Worte, daß so etwas mit Humor nichts zu tun hat.

In seinem Aufsatz „Kriegsartikel für das Deutsche Volk“ in der Zeitung „Das Reich“ vom 26. 9. hat Reichsminister Dr. Goebbels unter anderem darauf hingewiesen, daß derjenige, der versuche, das Volk von seiner Regierung zu trennen, einem Trick unserer Gegner entweder als Dummkopf oder als Verräter zum Erfolg hilft. Nun, ein Dummkopf ist Leo Statz nach dem Eindruck, den er gemacht hat, sicherlich nicht. Er ist eben ein Verräter. Gerade das, was in diesem Kriegsartikel für unsere Heimatfront verpönt wird, hat Leo Statz getan: er hat schwerversehrten Soldaten gesagt, sie hätten nicht für das deutsche Volk ihre Gesundheit eingesetzt, sondern im Gegenteil dazu für einen Mann, nämlich für unseren Führer. Und das unter Bezugnahme darauf, daß er selber Offizier sei!

Das Urteil dafür, daß sich Leo Statz zum Zersetzungspropagandisten unserer Feinde gemacht hat (§ 5 KSSVO und § 91 STGB), hat einer der beiden Feldwebel selbst richtig mit den Worten gesprochen: „Ich kann mit Ihnen nicht dieselbe Luft atmen.“ Dieses Urteil muß für das ganze kämpfende deutsche Volk gelten. Deshalb muß Leo Statz, der sich, ganz einerlei wie er sich früher verdient gemacht hat, durch diese Äußerung für immer ehrlos gemacht hat, mit dem Tode bestraft werden.

Als Verurteilter muß Leo Statz auch die Kosten tragen.
 gez. Dr. Freisler
 gez. Stier

Mannesmann –
der Stadt verbunden
der Welt vertraut



Kricke-Plastik vor dem Mannesmann-Verwaltungskomplex am Rheinufer in Düsseldorf

Kräftiges Nachspiel zum Statz-Urteil

Die hier geschilderten Tatbestände hatten 1952 ein Nachspiel: Ein alliiertes Gericht verurteilte den Denunzianten Wienhusen wegen „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. Dagegen legte Wienhusen Berufung ein. Die Frage, ob das Urteil der Alliierten zum Wiederaufnahmeverfahren führen könnte, wurde damals von einem jungen Richter namens Kurt Monschau abschlägig beschieden. Wienhusen verstarb in der Haft.

In einer juristischen Bewertung verwies unser Baas, vormaliger Landgerichtsdirektor, darauf, daß das Todesurteil gegen Leo Statz auch nach damaligem Recht ein Unrechtsurteil war. Als Gründe führte er an: Der Verteidiger von Leo Statz, Dr. Rösen, blieb auf dem Wege zur Verhandlung in Berlin wegen eines Bombenangriffes in Leipzig stecken und beantragte eine Vertagung der Verhandlung. Das wurde von Freisler abgelehnt. Statz wurde am Tag der Verhandlung ein Pflichtverteidiger beigegeben, der den gesamten Vorgang nicht kannte. Aber auch aus einem zweiten Grund ist, so Kurt Monschau, das Todesurteil unrechtmäßig ausgesprochen worden. Leo Statz hatte „Trunkenheit“ als Grund für seine Äußerungen angeführt, diese Einlassung wurde zurückgewiesen. Tatsache war aber, daß Leo Statz tatsächlich „schwer einen genommen hatte“, es hätte geprüft werden müssen, inwieweit verminderte Zurechnungsfähigkeit wegen Trunkenheit gegeben war.

Unser Baas weist in diesem Zusammenhang noch auf einen anderen Vorgang hin: Der Vorstand der Düsseldorfer Jonges hatte nach der Verkündung des Todesurteils für Leo Statz ein Gnadengesuch nach Berlin geschickt, dies landete zuerst auf dem Tisch des Gauleiters Florian. Dieser gab es ohne Stellungnahme an den Kreisleiter Walter weiter, der eine für Statz negative Stellungnahme beifügte und das Gesuch weiter nach Berlin reichte. Dort ist es aber offensichtlich nie angekommen. Kurt Monschau: „Das war ein großes Glück für die Unterzeichner dieses Gnadengesuches, denn zweifellos wäre nach damaligem ‚Brauch‘ ein Verfahren gegen die unterzeichneten Jonges eingeleitet worden.“

Mor.

Wußten Sie schon ...

...daß das ursprüngliche Rathaus von Düsseldorf in der Altstadt gegenüber von St. Lambertus gestanden hat? Das zweite Rathaus („Haus zum Schwarzen Horn“) stand auf der Ratinger Straße und wurde 1500 verkauft, man zog in ein Haus an der Stelle des heutigen Rathauses. Dieses wurde mehrfach umgebaut – zum letzten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg.

Düsseldorfer Stadtchronik

A 44 bis zur Kunststoffmesse

Eine Woche vor Beginn der Kunststoffmesse am 29. Oktober sollen die letzten noch fehlenden Teilstücke der Autobahn 44 in Betrieb genommen werden. Befahrbar ist dann die Ost-West-Tangente von der Autobahnabfahrt Ratingen/Wülfrath (A 3) über die A 52 hinweg bis zum Nordring. Wann allerdings der Anschluß an die A 44 linksrheinisch einschließlich einer neuen Brücke bei Meerbusch-Ilverich an die linksrheinische A 57 (Köln-Krefeld) verwirklicht werden kann, ist noch nicht geklärt. Von einer Investitionssumme von 620 Millionen Mark ist zur Zeit die Rede.

Die Brunnen bleiben trocken

Viele Brunnen im Düsseldorfer Stadtgebiet werden in diesem Jahr selbst in der Sommerzeit nicht mehr sprudeln. Dies wurde bei den Haushaltsberatungen der Stadt angekündigt. Auf Null zusammengestrichen wurden auch die Mittel für die Entfernung von Schmierereien an öffentlichen Gebäuden. Die Maler- und Lackierer-Innung will diese künftig, jedenfalls solange die Stadtkassen an Schwindsucht leiden, zum Teil auf eigene Kosten beseitigen.

Großer Erfolg der boot '92

Die Bootsmesse in Düsseldorf hatte mit mehr als 414 000 Besuchern ein großartiges Ergebnis. Immerhin waren dies 58 000 mehr als im Vorjahr, in dem der Ausbruch des Golfkrieges den Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Während die boot '92 im Zeichen von Großbritannien stand, wird 1993 das Partnerland die Türkei sein.

Sensationeller Fund in Kaiserswerth

Bauarbeiter entdeckten bei Sanierungsarbeiten im Bereich des Kaiserswerther Marktes ein etwa 700 Jahre altes, hervorragend erhaltenes Kellergewölbe im romanischen Stil. Das Gewölbe besteht aus erstaunlich gut erhaltenen Tuffsteinen samt Verputz. Experten, die das Gewölbe inzwischen besichtigt haben, sprechen von einem sensationellen Fund.

Auch Jura an der Heine-Universität

Die Heinrich-Heine-Universität erhält eine juristische Fakultät. Bereits im nächsten Wintersemester soll in Düsseldorf Jura gelehrt werden. Dazu Rektor Professor Dr. Gert Kaiser: „Zum ersten Mal seit 20 Jahren haben wir die Chance, Volluniversität zu werden.“

Wertschriften komplett. Bewährte Meister zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Wenn Sie Ihr Geld einem Anlagespezialisten zur Verwaltung anvertrauen, erwarten Sie von ihm zweierlei. Zuerst natürlich: Gewinn, Rendite und Erfolg. Am anderen Ende aber auch: ein möglichst geringes Risiko. Sie erwarten, dass der Verwalter Ihr Geld auf verschiedene Märkte, Währungen und Anlagen verteilt und so das Risiko streut. Wir sind Finanzplaner. Wir vereinen die Dienstleistungen von Banken und Versicherungen unter einem Dach.



Heribert V. Escher, Bankkaufmann, Schwerinstr. 41, Postfach 32 03 63
4000 Düsseldorf 30, Telefon (02 11) 49 49 53

COUPON

Name, Vorname

Straße

Platz/Ort

Titel, Beruf

privat

PANTAENIUS

...für ihre Versicherungen

Kaiserswerther Straße 97 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon (02 11) 49 88 99 · Telefax (02 11) 4 98 14 84

Your insurance needs change as your company grows. We can offer you a professional European or worldwide insurance concept as you move into new markets. We also relieve you of the administrative tasks associated with claim settlement and employee benefit programs, leaving you with more time to concentrate on your true business goals.

Jede Investition in Ihrem Betrieb ist ein Anlaß, mit uns zu sprechen.

Mit der Entwicklung Ihres Betriebes ändert sich auch der Versicherungsbedarf.

Wir ermitteln Ihre aktuelle Risiko-Situation und erstellen alternative Konzepte zum Deckungsumfang.

Wenn Sie in neue Märkte gehen, können wir Ihnen ein europa- oder weltweites Versicherungskonzept aufbauen.

Wir übernehmen die präzise Durchführung des mit Ihnen abgestimmten Konzeptes und die Abwicklung aller Schäden.

Auch für die soziale Absicherung Ihrer Mitarbeiter entwickeln wir zeitgemäße Konzepte und entlasten Sie von Verwaltungsaufgaben.

So halten Sie ihren Kopf frei für Ihre eigentlichen Aufgaben.

Pantaenius & Dohse
Assekuranzmakler seit 1899



Der Vorstandsvorsitzende der WestLB, Friedel Neuber, erhielt aus der Hand unseres Heimatfreundes, Uni-Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser, für seine Verdienste um die Einrichtung eines Ostasien-Institutes an der Universität den Ehrensator-Titel verliehen.

Lebens-Daten

Friedel Neuber wurde am 10. Juli 1935 als Sohn eines sozialdemokratischen Eisenbahners geboren. Nach der Volksschule absolvierte er bei Krupp eine kaufmännische Lehre und wurde zum Buchhalter und Revisor ausgebildet. Von 1970 bis 1981 war er Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Politisch schloß sich Neuber 1957 der SPD an. Unter anderem war er von 1959 bis 1962 Vorsitzender der Jungsozialisten des Bezirks Niederrhein. Von 1962 bis 1975 saß er als SPD-Abgeordneter im Düsseldorfer Landtag, wo er sich vor allem auch durch seine zehnjährige Tätigkeit als finanzpolitischer Sprecher seiner Fraktion einen Namen machte. Im Juli 1981 wurde Friedel Neuber zum Vorstandsvorsitzenden der WestLB in Düsseldorf berufen. Neuber gehört mehreren Aufsichts- und Verwaltungsräten an, unter anderem bei der Preussag, Krupp, STEAG, Thyssen-Stahl, VIAG, Deutsche Babcock und Deutsche Solweay. Seit November 1987 ist er Vorsitzender des Verbandes öffentlicher Banken.

seine menschliche Nähe zu verlieren. Daß er die Gabe der Menschenkenntnis besitzt, auch eine gehörige Portion von hintergründigem Humor mit in die Kommunikation einbringt, ist sicherlich eines der Erfolgsgeheimnisse des Autodidakten Friedel Neuber.

Das ganz persönliche Interview:

Friedel Neuber — „Weltspieler mit niederrheinischer Bodenhaftung“

Von Horst Morgenbrod

Wie eine mächtige Geldburg ragt das Haus der WestLB in der Herzogstraße empor. Eine Düsseldorfer Dominante — nicht nur in baulicher Hinsicht. Wer regiert die WestLB, wie sieht der „Burgherr“ aus, der diesem Imperium vorsitzt? Das wollten wir wissen, und so kam es zu nachstehendem Interview.

Im Gespräch ist er ein ebenso offener wie kompetenter Partner, und die Bürde seines Amtes, Vorstandsvorsitzender der Westdeutschen Landesbank (WestLB) zu sein, hat diesem Mann keine Aura der aufgesetzten Würde gegeben. Der Rheinhauser Eisenbahner-Sohn Friedel Neuber arbeitete sich aus einfachen Verhältnissen in die mächtige Position eines großen „Bank-Präsidenten“ empor, ohne

Herr Neuber, Sie haben im Januar den Titel eines Ehrensenators der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität verliehen bekommen, Uni-Rektor Prof. Dr. Kaiser nannte Sie einen „Weltspieler mit niederrheinischer Bodenhaftung“. Die FAZ feierte Sie im letzten November als den Schrittmacher in der deutschen Landesbankszene, und Sie sind dabei, mit der WestLB einen Durchmarsch über Schleswig-Holstein in die neuen Bundesländer zu machen. Wo soll das alles hinführen, wann werden Sie sagen können: Es ist erreicht, ich bin zufrieden?

Neuber: Das strategische Konzept der WestLB haben wir auszurichten auf den Standort Europa, und das bedeutet, daß wir eine strategische Partnerschaft mit Skandinavien und Osteuropa anstreben müssen. Das alles hat mit „Zufriedenheit“ nichts zu tun, es sind „Erfordernisse“.

Dennoch: Ohne Zufriedenheit geht es ja wohl nicht. Aus welchen Quellen schöpfen Sie sie: Eher aus materiellen oder aus philosophischen Quellen?

In erster Linie aus meiner Familie, meiner Frau Ilse und meinen beiden Söhnen Thomas (27) und Markus (23). Aber natürlich auch aus meiner beruflichen Tätigkeit. Sie macht Spaß. Aber natürlich gibt es da nicht nur Erfolge, sondern auch mal Mißerfolge.

Ihre Position schließt ein, manchmal unter Streß zu stehen. Wie definieren und wie bewältigen Sie dieses Symptom?

HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH
zum
60jährigen Bestehen
des Heimatvereins
„Düsseldorfer Jonges“.

NÜRNBERGER
VERSICHERUNGEN
in Düsseldorf,
dem Brauchtum
verbunden.



NÜRNBERGER
VERSICHERUNGEN

Filialdirektion Düsseldorf
Berliner Allee 34-36
4000 Düsseldorf 1
Tel. 02 11/1366-0

Hörgeräte Optik Teleskope

ZIEM
Computer
Sehtest

gut beraten



besser sehen

Ziemhaus  13 19 48
4000 DÜSSELDORF
Heinrich-Heine-Allee 29, Ecke Bolkerstraße
Haltestelle U-BAHNHOF Heinrich-Heine-Allee

Wenn schon Ihr Bausparvertrag aus gutem Hause
kommen soll,



sind Sie bei der Deutsche Bank
Bauspar AG genau an der richtigen
Adresse.

■ Reden wir darüber.

Deutsche Bank



Nun, Streß scheint mir die Bewältigung plötzlich auftretender Probleme plus gewaltiger zeitlicher Belastung zu sein. Auch ich habe an Werktagen einen 14-Stunden-Tag. Das Wochenende halte ich mir zumeist für meine Freizeit frei. Ich glaube, daß ich mit dem Streß ganz gut fertig werde.

Herr Neuber, Sie stammen aus Rheinhausen und wohnen auch dort. Sie haben Ihren Freundeskreis dort, Sie kennen den Niederrhein also recht gut. Ist der Niederrheiner eigentlich ein Rheinländer, oder was ist er? Und haben Sie als Vorstandsvorsitzender der WestLB überhaupt mit solchen Mentalitäten zu tun?

Der Niederrheiner ist sicher auch ein Rheinländer — aber von ganz anderem Schlag als der Kölner oder Düsseldorfer. Da gibt es einen Überschwappeffekt zu Westfalen hin. Niederrheiner sind meines Erachtens etwas zuverlässiger, aber auch bedächtiger als die klassischen Rheinländer. Zu Nordrhein-Westfalen: Dieses Bindestrichland übt eine Faszination auf mich aus. Es ist die stärkste Wirtschaftsregion Europas, die mit Erfolg in den letzten 30 Jahren ihre Strukturprobleme gemeistert hat. NRW hat zudem ein Freizeitangebot, das den wenigsten in seinem Umfang bekannt ist — einschließlich des vielen Grüns im Ruhrgebiet. Es wundert mich immer wieder, daß dieses Land so wenig aus diesem Angebot macht.

Herr Neuber, Sie waren von 1959 bis 1962 Vorsitzender der Jungsozialisten des Bezirks Niederrhein. Lesen Sie heute manchmal nach, was Sie damals verkündet haben? Dachten vielleicht auch Sie damals: Alles Übel dieser Welt kommt vom falsch verteilten Geld?

Die Jungsozialisten der damaligen Zeit waren anders als die, die danach kamen und es heute sind. Wir waren keine Hochschulabsolventen, sondern Arbeiterkinder, wir hatten ein anderes Denken — das sozialdemokratische Weltbild bestand nicht nur aus Sozialpolitik, sondern auch aus Wirtschaftspolitik, es war die Zeit des Godesberger Programms. Die Jungsozialisten waren zu meiner Zeit ein integrierter Bestandteil der SPD, wir waren kritisch, aber nicht antikapitalistisch. Ich glaube, ich kann heute ganz gut mit dem leben, was ich damals gedacht und gesagt habe.

Herr Neuber, ich möchte Ihnen zwei Aphorismen über Geld anbieten. Neigen Sie eher Oskar Spengler zu, der sagte: „Der Geist denkt, das Geld lenkt?“ Oder Christian Morgenstern: „Geld ist nur Chimäre“ — also ein Ungeheuer?

Ich kann beide Weisheiten nicht mittragen. Wir haben heute eine andere Zeit. Zu Lebzeiten der beiden klappte zwischen Kapital und Bevölkerung ohne Kapital noch ein großer Spalt. Das ist heute anders. Es gab inzwischen eine große Veränderung zugunsten des privaten Geldvermögens.

Sie haben eine Bilanzsumme von mehr als 200 Milliarden Mark zu verwalten und zu vermehren. Das prägt. Aber Geld kann ja auch für Sie nicht alles sein. Wo liegt Ihre persönliche Fluchtburg jenseits des Geldes und seinen Zwängen?

Meine Fluchtburg ist der Niederrhein und natürlich, wie ich schon sagte, meine Familie in Rheinhausen. Ich habe am Niederrhein viele gute Freunde, zum Teil schon aus der Zeit seit 30 Jahren. Ich bin auch in der Lage, geistig abzuschalten. Entspannung finde ich auch bei der Jagd am Niederrhein oder in der Nordeifel, wo ich mir ein Wochenend-Domizil geschaffen habe.

Gehören auch die Musen zu Ihrem Freizeitleben?

Aber ja. Ich höre gern klassische konzertante Musik. Und für dieses Jahr habe ich mir ein dickes Bücherpaket zurechtgelegt, das ich konsequent durcharbeiten will, vor allem auch historische Literatur. Es hat nichts mit den Musen zu tun, aber ich möchte nicht verheimlichen: Ich bin ein begeisterter Briefmarkensammler.

Dürfen wir zum Abschluß noch Ihr Verhältnis zur Macht erfragen? „Wer den Daumen auf dem Beutel hat, hat die Macht“, sagte Bismarck einmal. Wie stark ist Ihr Daumen, Herr Neuber?

Ich sehe eine Bank nicht als eine Institution der Macht, sondern als eine Dienstleistung mit beachtlicher Verantwortung an. Nicht Macht, sondern Hilfe für Unternehmen ist unsere Prämisse. Sie haben mehrfach Zitate in Ihren Fragen verwendet. Ich möchte hier ebenfalls zitieren. Nietzsche sagte einmal: „Macht ausüben, kostet Mühe.“ Ich spare mit diese Mühe und halte es mehr mit der Dienstleistung.

Deutsche Oper am Rhein mit den Intendanten Juch, Barfuss und Horres

Unvergessenes und die Kultursparwelle

Von Herbert Slevogt

Der 75. Geburtstag des früheren Generalintendanten der Rheinoper, Prof. Dr. Grischa Barfuss, am 1. März ist eine Gelegenheit, das Werk dieses großen Musiktheater-Managers zu würdigen. 22 Spielzeiten lang prägte er eine unvergeßliche Ära des Zweistädte-Instituts von Düsseldorf und Duisburg, als Nachfolger von Professor Hermann Juch und Vorgänger des heute in der Oper wirkenden Hausherrn Professor Kurt Horres.

Der Innsbrucker Hermann Juch, Jahrgang 1908 und gelernter Jurist wie sein Vater Otto Juch, der zu Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre österreichischer Finanzminister war, übernahm 1956 als Gründungsintendant das Institut. Mit „Elektra“ hatte das Wagner dieser nunmehr nahezu 35 Spielzeiten währenden Opernehe zwischen Duisburg und Düsseldorf begonnen. Nach Überwindung großer Anfangsschwierigkeiten führte Juch die Rheinoper zu künstlerisch hohem Ansehen. Er pflegte und kultivierte ein klassisches Sängertheater, ohne die Moderne zu vernachlässigen. So förderte er unter anderem Giselher Klebe. Als Juch 1964 nach Zürich wechselte, hatte er schwere Intendantenjahre hinter sich.

Nach Hermann Juch kam Grischa Barfuss mit einem respektablen Führungsteam aus Wuppertal an den Rhein. „Ich halte es für den Tod des Theaters, wenn es diktatorisch geleitet wird. Man muß Verantwortung tragen wollen und Toleranz üben“, war seine Devise. Sein Führungsstil war kurz zu umschreiben mit „streitbar, aber ein großes Herz“. Ehe Barfuss, der aus Wilna stammt, 1958 seinen ersten Intendantenposten in Wuppertal antrat, hatte er schlimme Jahre in der Diktatur des Dritten Reiches erlebt

75 Jahre

seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!



GEORG KÜHN GmbH

Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon · 36 04 14



Wünsche werden
wahr.

Mit dem
BHW Bank-Privatdarlehen.

Schieben Sie Ihre Wünsche nicht auf die lange Bank.
Wir erledigen Ihren Kreditwunsch sofort.
Mit dem BHW Bank-Privatdarlehen kein Problem.
Zu günstigen Konditionen.
Kommen Sie so schnell wie möglich zu uns,
Ihren BHW-Beratern.



BHW-Beratungszentrum:

Oststraße 54—56, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 02 11/36 81 40



und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!

Lichtpausanstalt Reprografischer Betrieb

GEORG KÜHN GmbH

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

seit 1911 in Düsseldorf

75 Jahre





Personen-Ära an der Deutschen Oper am Rhein (v. l. n. r.): Prof. Hermann Juch, Prof. Dr. Grischa Barfuss, Prof. Kurt Horres.

und erst nach dem Krieg seinen Doktor der Philosophie „gebaut“. Barfuss war einige Jahre lang ein Musik- und Theaterkritiker, der sehr strenge Maßstäbe ansetzte und durchaus gern aneckte. Auch sein Hobby, das Violinspiel, forchte den Menschen Barfuss.

Die Zeit als Chefdramaturg in Wuppertal und als Schauspielerektor bei Karl Heinz Stroux diente der Vorbereitung der Intendantentätigkeit. Als Nachfolger Juchs kam Barfuss mit dem Ausstattungschef Heinrich Wendel, dem Choreographen Erich Walter, dem Regisseur Georg Reinhardt und dem treuen Chefdramaturgen Rolf Trouwborst zum Musiktheater der beiden Städte. Bald stieß der Dirigent Günther Wich dazu.

Die Rheinoper wurde zu einem Sprungbrett für große Künstlerkarrieren. Zu nennen sind unter anderen Tereas Zylis-Gara, Hildegard Behrens, Judith Beckmann, Manfred Jung, Karl Ridderbusch auf der Sängerseite, dazu die Dirigenten Marek Janowski, Jiri Kout, Peter Schneider. Bildende Künstler wurden in die Theaterarbeit einbezogen, so Ewald Mataré, Otto Piene, Günther Uecker, Heinz Mack.

Zyklen galten als Rechenschaft eines umfassenden Spielplans: Mozart, Richard Strauss, Puccini, Rossini, Janáček, der Wagnersche „Ring“. Große Gastspiele im Ausland kamen dazu, an Warschauer Staatsoper, im schottischen Edinburgh, in Florenz, Stockholm, Helsinki, Kopenhagen, Zagreb, beim Holland-Festival und in Brüssel. Die große Reise des Balletts durch Südamerika, die Verhandlungen für ein umfassendes Gastspiel in der Sowjetunion, das Horres verwirklichen konnte, sind zu nennen.

Unvergessen sind die Produktionen von Schönbergs „Moses und Aron“ (welch eine Leistung auch des Chores der Rheinoper), Bernd Alois Zimmermanns „Soldaten“, Aribert Reimanns „König Lear“, Milko Kelemens „Der Belagerungszustand“, Giselher Klebes „Das Märchen von der schönen Lilie“ und die Jubiläums-Auftragsoper „Die Wiedertäufer“ von Alexander Goehr, die ein Experiment blieb und enttäuschte. Die prächtige Zusammenarbeit mit dem italienischen Komponisten Luigi Dallapiccola („Der Gefangene“, „Hiob“ und „Odysseus“) ist hervorzuheben, Aktivitäten eines Intendanten, der nie selbst Regie führte,

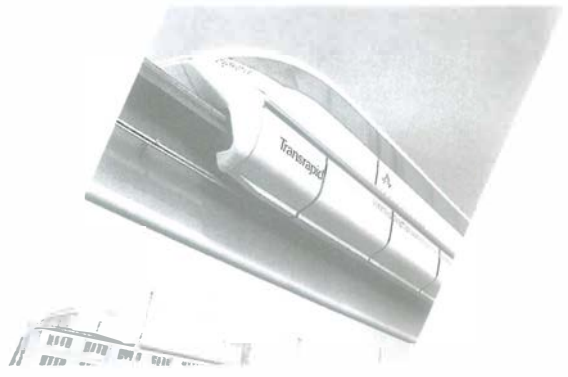
der aber immer die Arbeit am Haus kritisch verfolgte. Die künstlerische Arbeit mit dem Dirigenten Alberto Erede zählte, so Barfuss, „zum Schönsten in meiner Laufbahn“.

Mehrere Male bemühten sich international renommierte Operninststitute um Grischa Barfuss. Er hatte die Wahl, blieb dann aber doch in Düsseldorf. Böse werden konnte er, wenn er sich attackiert fühlte, und dann „schärfer als eine Rasierklinge formulieren“.

Im Jahr 1985 übernahm Kurt Horres das Institut, und seither meidet Barfuss, trotz des nahen Wohnsitzes in Oberkassel, das Haus. Kontakte werden tunlichst vermieden. Horres ist Regisseur und hat einen ganz anderen Führungsstil. Das hinderte ihn nicht daran, nach anfänglichen kritischen Äußerungen seinem Vorgänger Barfuss zu bescheinigen, „als Kapitän das Schiff Deutsche Oper am Rhein 22 Jahre lang an allen Klippen der Widrigkeiten glücklich vorbeigesteuert zu haben“. Die „enorme künstlerische Arbeit der Barfuss-Ära“ hebt Horres hervor.

Als Regisseur war Horres bereits vor seiner Verpflichtung an den Rhein künstlerisch vielseitig tätig. Die Neuproduktion des „Rings“ von Richard Wagner, mit international beachtlicher Sängeresetzung, fand Beachtung über die Landesgrenzen hinaus. Bis 1996 ist das Engagement von Horres als Generalintendant der Rheinoper befristet, die vertraglichen Vereinbarungen zwischen den beiden Städten Düsseldorf und Duisburg laufen 1994 aus und bedürfen der vertraglichen Verlängerung, um für weitere Jahre disponieren zu können.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist die Rheinoper nun auf dem Weg, sich unter Horres ein neues Profil zu verschaffen. Mit Heinz Spoerli verpflichtete der Intendant (auch Barfuss war schon früher mal an Spoerli herangetreten) einen Ballettdirektor, der international ein enormes Ansehen besitzt und nun eine neue Compagnie aufbaut. Die Kultursparwelle in den beiden Opernstädten, Asbest-Sanierung und Schließung der Häuser für Bauarbeiten sind Probleme, die Horres und sein Führungsteam schwer belasten. Sinnvoller wäre es, die Rheinoper als GmbH, wie es Gustaf Gründgens in seinen Düsseldorfer Jahren beim Schauspielhaus durchsetzen konnte, zu führen. Dann würden Mehreinnahmen, die derzeit die Städte kassieren, als Anreiz für die künstlerische Arbeit dienen.



Höchste Eisenbahn für zukunftsweisendes Banking!

Wer den Anschluß ins neue Jahrtausend nicht verpassen will, muß jetzt die Weichen stellen. Technologisch, strategisch, finanziell. Wir von der IKB bieten Unternehmen, die an richtungsweisenden Zukunfts-Projekten arbeiten, deshalb nicht einfach nur Kredite – bei uns finden Sie auch spezifische Branchenanalysen, Betriebsvergleiche, Unternehmensberatung, Beteiligungsfinanzierungen und vieles mehr. Wenn Sie also *den* professionellen Partner für die Zukunft suchen: Sprechen Sie mit der IKB – der Unternehmerbank, die als einzige in ganz Deutschland tätige Bank ausschließlich Unternehmen finanziert.

Telefon: 02 11 / 82 21 - 500.



Ön äschte Düsseldorfer Spezijalität
Der fein-herbe Kräuterlikör

Likörfabrik Peter Busch

Bastionstraße 9 - Telefon 3204 01 / 02





Auch dieser Fries („Bauernkirmes“ von Adolf Schroeder, 1805) ist in der Festschrift „125 Jahre Galerie G. Paffrath“ zu finden. 1847 war er als mustergültig im Düsseldorfer Galeriesaal ausgestellt.

125 Jahre Galerie Paffrath

Fünf Düsseldorfer Generationen

„Seit den Tagen des Johann Baptiste Paffrath sind die Werke der Düsseldorfer Schule und anderer Maler des 19. Jahrhunderts Schwerpunkt des Programms gewesen. Ihren Ursprüngen ist die Galerie treu geblieben.“ Dies schreibt NRW-Ministerpräsident und Ehrenjüng Johannes Rau in einem Grußwort zum Jubiläum der 125jährigen Galerie Paffrath. Der Landesvater fügt hinzu: „Diese Galerie ist aus dem Kunstleben der Stadt nicht wegzudenken.“

Fünf Düsseldorfer Generationen, erwachsen aus einer zunächst handwerklichen Tradition, haben dazu beigetragen. Der von Rau erwähnte Johann Baptiste Paffrath war für den Künstlerverein Malkasten tätig. Der Schreinermeister stellte Kisten für den Versand von Gemälden her und transportierte sie, sozusagen als Spediteur, zu Ausstellungen. 1861 erwarb er ein Haus in der Nachbarschaft des Malkastens. 1867 beschloß der Handwerksmeister, sich am Verkauf von Bildern zu beteiligen.

Im Jahr 1880 starb dieser Firmengründer. Sein Sohn Georg und die Schwiegertochter Toni übernahmen in der zweiten Generation das Unternehmen. Bis zur Jahrhundertwende hatte die Galerie Paffrath bereits einen klangvollen Namen weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 wurde ein Neubau von Hermann vom Endt an der Königsallee 46 bezogen, fortan eine attraktive Adresse im Kunsthandel.

Die Enkel des Firmengründers, Hans und Georg, ergänzten sich großartig. Hans war ein geborener Kaufmann, Georg der Künstler, der an der Kunstakademie studiert hatte, er malte und musizierte auch. Internationale Verbindungen kamen dazu, Kontakte zu den früheren Studenten der Düsseldorfer Akademie in den USA, in anderen europäischen Ländern und nicht zuletzt in Skandinavien, das noch einmal eine ganz besondere Rolle in der Galerie Paffrath spielen sollte.

Ein besonderer Glücksumstand war es, daß die ausgelagerten Bildbestände der Galerie im Zweiten Weltkrieg gerettet wurden. So konnte der heutige Inhaber, Hans-Georg Paffrath, schwer verwundet aus dem Krieg zurückgekehrt, zusammen mit seinem Vater Hans den Wieder-

aufbau des durch Bomben schwer beschädigten Kö-Bäudes in Angriff nehmen. Schon ein Jahr nach der Währungsreform, 1949, gab es wieder Ausstellungen.

Heute ist die Galerie an der Königsallee 46 Treffpunkt eines großen Sammler- und Liebhaberkreises, der sich für die Malerei des 19. Jahrhunderts und des frühen 20. Jahrhunderts interessiert. Die Jubiläumsausstellung ist darüber hinaus eine Präsentation von Spitzengemälden. Der dazu vorgelegte prächtige Katalog ist empfehlenswert.

Die Königsallee 46 hat sich jedoch auch zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt im landeshauptstädtischen Leben entwickelt. Dazu hat ganz sicher das Wirken von Hans-Georg Paffrath als schwedischer Honorargeneralkonsul (mit vielseitiger Unterstützung der Ehefrau Anna Helena) beigetragen.

Die nächste Generation ist auch schon aktiv: Hans Paffrath, Kunsthistoriker und Sohn des Generalkonsuls, ist ein Garant für die Zukunft des Familienunternehmens. Daß unter den Namen, die in der Rubrik „Restaurierungsatelier“ stehen, auch Stephanie und Georg Paffrath zu finden sind, verstärkt den Eindruck der Kontinuität in dieser bemerkenswerten Düsseldorfer Familie. sl

Landespolitik und Architektur

Ständehaus als Staatskanzlei?

Das Ständehaus am Kaiserteich, ein Stück Geschichte der Stadt Düsseldorf. Sie begann 1824 mit einem königlichen Erlaß, der Düsseldorf zum Versammlungsort der neugegründeten Provinzialstände, des sogenannten Provinziallandtages, bestimmte. Zwei Jahre dauerte es, bis dieses Gremium zum erstenmal in unserer Stadt tagte. Das Ständehaus an der heutigen Stelle gab es damals noch nicht, es war vielmehr im Nordflügel des Schlosses am Burgplatz untergebracht, bis es 1872 durch einen Brand zerstört wurde. Das erst schuf den Anlaß, einen neuen Standort zu suchen.

Den Wettbewerb für den Neubau gewann 1873 der Berliner Architekt Julius C. Raschdorff, und so wurde nach seinen Plänen das Ständehaus nahe dem Schwanen-



HINKEL

die BÄCKEREI der Brotfreunde

HOHE STR. 31 · TEL. 32 87 58

MITTELSTR. 25 · TEL. 32 75 94

4000 DÜSSELDORF

MASCHINEN KAUL

Über 60 Jahre Ihr Berater und
Lieferant von Maschinen und
Werkzeugen, Späneabsaugungs-
anlagen, Trockenkammern und
anderen Betriebseinrichtungen für
die Holz- und Kunststoffbearbeitung

Verbindungstechnik:
Druckluftwerkzeuge
Klammer- und Nagelgeräte

MASCHINEN KAUL GMBH
Monschauer Straße 2
4000 Düsseldorf 11 - Heerdt
Telefon Sa.-Nr. (02 11) 50 40 51
Telefax (02 11) 50 41 91
Telex 8 582 850

D Ü S S E L D O R F

HILTON



DIE ADRESSE
ERFOLGREICH ZU TAGEN



**PREMIUM PLUS
KONFERENZ-
ANGEBOT**

DM 290,—*

**IM EINZELZIMMER
INKLUSIVE
TAGUNGS-PAKET**

* gültig vom 1. 9. 1991 bis 31. 12. 1992
(ausgenommen Messezeiten)

DÜSSELDORF HILTON 4000 Düsseldorf
30 · Georg-Glock-Straße 20
Telefon (02 11) 43 77-0 · Telefax (02 11) 43 77-791
Telex 8 584 376

spiegel errichtet. Kaiser Wilhelm I. besuchte den 1881 fertiggestellten Neubau und nahm, wie es in damaligen Berichten hieß, „gnädig die Huldigungen der Rheinlande“ entgegen.

Nach dem Ersten Weltkrieg folgte eine wechselvolle Zeit: 1919 diente das Gebäude einem Freikorps als Stabsquartier, 1923 tagte dort ein französisches Kriegsgericht, 1927 richtete sich das Landesarbeitsamt ein. Bei den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg wurde das Ständehaus mehrfach getroffen, die meisten Schäden richtete eine Luftmine im September 1942 an. Das Gebäude stand, kaum noch nutzbar, in einer Trümmerlandschaft, als 1945 die Zeit des Dritten Reiches zu Ende war.

Als der Landtag des von den Briten geschaffenen Landes Nordrhein-Westfalen in der ebenfalls von dieser damaligen Besatzungsmacht ernannten Landeshauptstadt Düsseldorf nach einem Domizil suchte, wurde das Ständehaus wieder benötigt. Nach den erforderlichen Wiederaufbauarbeiten konnte der Landtag einziehen. Im März 1949 fand die feierliche Eröffnung statt. Auch der Rat der Stadt Düsseldorf tagte hier anfangs, bis im Rathaus wieder ein Plenarsaal verfügbar war.

Viele Jahre lang blieb das Ständehaus Sitz des Landtages. Bereits um 1959 wurden Pläne geschmiedet, das Gebäude zu erweitern oder einen Neubau einzurichten. Die Räumlichkeiten reichten bald nicht mehr aus, große Anbauten (sogar von Flügelbauten war die Rede) wurden als Lösung propagiert. Das erregte, nach anfänglichem Zögern, den Widerstand der Düsseldorfer Jünges, und auch die Bilker Heimatfreunde schäumten. Gemeinsam mit der Stadt schafften es die Heimatvereine, das Land von diesem Vorhaben abzubringen. So kam es letzten Endes zu dem Beschluß, den Landtag umziehen zu lassen, in einen Neubau im Hafen. Im Oktober 1988 konnte das Parlament das neue Domizil am Rhein beziehen.

Wieder einmal mußte über die Zukunft des Ständehauses nachgedacht werden. Das führte zu der Überlegung, das repräsentative Bauwerk als Sitz des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen einzurichten. Im Juli 1988 verkündete die Landesregierung: „Das Ständehaus ist ein Zeugnis der weit vor die Gründung Nordrhein-Westfalens zurückreichenden parlamentarischen Geschichte des Landes, und es ist zugleich ein Symbol für Düsseldorf als Landeshauptstadt. Die Instandsetzung ist ein Beispiel für eine städtebaulich, denkmalpflegerisch und kulturell sinnvolle Bestandspflege erhaltenswerter Bauten.“ Dem konnte und wollte niemand widersprechen, und im Rathaus war man allgemein recht zufrieden mit dieser Entwicklung.

Kosten in Höhe von etwa 90 bis 100 Millionen Mark waren damit allerdings verbunden. Deshalb wurde zu Beginn des Jahres 1990, angesichts der gesamtdeutschen Entwicklung und der absehbaren finanziellen Mehrbelastung durch die neuen Bundesländer, das Vorhaben zurückgestellt. Abgesehen von substanzerhaltenden Bau- und Sicherungsmaßnahmen, die schon etliche Millionen verschlangen, tat sich nichts mehr. „Das Ständehaus wird eingemottet“, war zu vernehmen.

Das Land hat zwar Pläne, das Ständehaus für den Regierungschef und seine Staatskanzlei zu einem späteren Zeitpunkt herzurichten, nicht ganz aufzugeben. Aber Widerstand regte sich gegen einen nicht genutzten Gebäudekomplex. Im November des vergangenen Jahres griff der CDU-Bundestagsabgeordnete und Kreisparteivorsit-

zende der Union in Düsseldorf, Wolfgang Schulhoff, das Problem auf. Er forderte möglichst bald ein Nutzungskonzept. Schulhoff möchte geprüft wissen, ob das Gebäude nicht mit Hilfe privater Sponsoren zu einem „Haus der Begegnung“ oder für künstlerische Repräsentationen dienen könne. Dabei könnte auch Firmen oder Privatleuten die Möglichkeit der Anmietung gegeben werden.

„Entweder sanieren oder verkaufen“ ist die Devise, die die SPD (Brigitte Speth) im Landtag ausgegeben hat. Düsseldorfs Bürgermeisterin Marie-Luise Smeets ist sich mit der Parteifreundin einig: „Das Denkmal darf nicht unbezutzt bleiben.“

Was aus dem Ständehaus wird, ist noch nicht entschieden. Ministerpräsident Johannes Rau will offensichtlich vermeiden, sich der Kritik wegen eines so aufwendig herzurichtenden Bauwerks als Sitz der Staatskanzlei auszusetzen. Er kommt mit den Räumen, die ihm derzeit zur Verfügung stehen, gut zurecht. Die Kritik überläßt er wohl lieber seinem Nachfolger im Amt.

Die Diskussionen um das Ständehaus werden nicht enden, ehe zumindest eine vernünftige, mittelfristige Lösung in Sicht ist. Die kann jedoch nicht lauten: Weiter abwarten und das Bauwerk leerstehen lassen.

Herbert Slevogt

Geschichten aus dem alten Düsseldorf

Wehmütige Erinnerungen an den Ananasberg

Der Ananasberg im Hofgarten war den Düsseldorfern früher eine liebvertraute Stätte. Die Entstehung dieses kleinen Hügels bietet kaum Veranlassung, sich näher mit ihm zu befassen, denn er wurde aus dem Schutt geschaffen, der bei der Abräumung der alten Düsseldorfer Festungswerke und Glacis anfielen. Maximilian Friedrich Weyhe hat dann diese kleine Anhöhe geschickt in die Architektur der weiträumigen Anlage hineinkomponiert. Es wurde ein Landschaftsbild geschaffen, das von einzigartigem Reiz ist. Das Plateau des Ananasbergs bot eine schöne Aussicht auf den Rhein und die Altstadt sowie auf Schloß Jägerhof. Aus diesem Grunde wurden drei Bänke für Spaziergänger aufgestellt, da die Düsseldorfer schon damals diese herrliche Anlage gerne besuchten.

Damals achteten die Regierung und die Stadt mit großer Sorgfalt darauf, daß keine Beschädigungen in den Anlagen angerichtet wurden. Deshalb blieb der Hofgarten überwiegend den Angehörigen der „Gesellschaft“ vorbehalten. Prinz Friedrich von Preußen hatte auf dem Ananasberg kleine Gartenfeste und Militärkonzerte veranstaltet, bei denen Ananasbowle getrunken wurde. Es fehlte jedoch die Möglichkeit, den hohen Gästen bei ihren täglichen Spaziergängen eine Erfrischung zu verabreichen. Deshalb ermunterten Mitglieder des prinzlichen Hauses den Hofkonditor Franz Geisler, diesem Mangel abzuhefen. Prinz Friedrich versprach (nach verbürgter Überlieferung), dieses köstliche Getränk stets bei Geisler einzunehmen. So ist der Ananasberg zu seinem Namen gekommen.



H. Schmäche

Kunstgießerei für Sand- und Wachsguß

☎ 78 52 68 • Im Liefeld 39 • 4000 Düsseldorf 1 • Telefax 7 27 05 41

DARF'S EIN SCHLOSS SEIN?

123

Oder lieber etwas kleiner? **H**aus und Hof, Wohnung mit Balkon, Jugendstilhaus in der Stadt oder Villa mit Pool? **W**ir rechnen Ihnen die Finanzierung vor. **E**ntscheiden müssen dann Sie, schließlich ist es ja Ihr Geld. **A**uch, wenn es von uns kommt.

In Düsseldorf: Heinrich-Heine-Allee 20
Frau Köhne, ☎ (0211) 8986-228;
Frau Wiederhut, ☎ -332; Herr Tokloth, ☎ -222



**BAYERISCHE
VEREINSBANK**

Wir liefern kurzfristig · neue große Ausstellung



Tapmodeerne
Chef- und
Konferenz-
zimmer



Tapmodeerne
EDV-Arbeits-
plätze
die morgen noch
zeitgerecht sind



Drehstuhl-
Studio
lädt ein
zum
Probessitzen

Büro Winter ☎ 93606-0

Karlstraße 104

4000 Düsseldorf 1

FAX: 93606-33

Geisler ersuchte am 13. Mai 1835 bei Oberbürgermeister Fuchsius um die Erlaubnis, im Hofgarten Erfrischungen auszuschenken. Kurz danach erhielt Geisler die Erlaubnis, einen kleinen Holzbau nach den Angaben von Direktor Weyhe zu errichten.

In diesem Schriftwechsel taucht der Name Ananasberg noch nicht auf, erst drei Jahre später tritt er uns entgegen. Im Frühjahr 1838 bat Geisler den Oberbürgermeister, die drei Bänke „auf dem Ananasberg“ zu entfernen. Trotz einiger Unstimmigkeiten kam es zum Abschluß eines Vertrages, der bis zum 1. Mai 1842 lief. Danach gestattete der Oberbürgermeister dem Konditor Geisler, „die auf dem sogenannten Ananasberge“ ... errichtete hölzerne Bude stehen zu lassen. Die Gartenanlagen sollten aber auch weiterhin dem freien Publikumsverkehr dienen.

Das Geschäft mit dem Ananasberg entwickelte sich sehr günstig. Ein neues Gebäude wurde errichtet, auch folgte eine Verlegung der Gasleitung und der Wasserleitung zum Ananasberg im Jahre 1870. In diesen Jahren wurde der Vertrag immer wieder verlängert, und die Pacht wurde merklich erhöht. 47 Jahre lang hatte Geisler die Gaststätte auf dem Ananasberg geführt, er hatte dort der Düsseldorfer Gesellschaft einen Mittelpunkt geschaffen. Die Stadt übernahm laut Vertrag schließlich die errichteten Bauten und Anlagen gegen eine Entschädigung von 3600 RM.

Nachdem die Gaststätte des Ananasberges in den Besitz der Stadt übergegangen war, befaßte sich die Verwaltung mit den Bedingungen einer Neuverpachtung. Auf die Ausschreibung meldeten sich acht Bewerber. Der Zuschlag wurde Eduard Neuhaus erteilt, der auf der Kasernenstraße eine gutgehende Café-Restaurations führte. Am 4. November kam es zum Abschluß eines Vertrages mit sechsjähriger Laufzeit. Nach Ablauf dieser Zeit erhielt Neuhaus trotz einiger Unstimmigkeiten einen weiteren Pachtvertrag mit gleicher Laufzeit. Während dieser Zeit entstand eine wichtige Neuerung für die Ananasberg-Gaststätte, nämlich die Einrichtung eines Telefonanschlusses. Entgegen dem Antrag des Pächters wurde im März 1894 der Pachtvertrag nicht verlängert. Statt dessen erhielt ihn nun ein Neffe Geislers, der ein gutgehendes Café in der Alleestraße unterhielt.

Im Jahre 1898 beginnt für die geschichtliche Bedeutung des Ananasbergs ein neuer Abschnitt. Oberbürgermeister Lindemann erwägte, ob nicht bis zum Ablauf des Vertrages „die in schlechtem Zustande befindlichen Holzbauten der Wirtschaft ... durch Fachwerkbauten in eleganter Ausführung zu ersetzen sind“. Am 2. November 1898 beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Ausschreibung eines Wettbewerbs der aus Düsseldorf stammenden Architekten. Am 11. April trat das Preisgericht zur Prüfung der 16 eingegangenen Entwürfe zusammen. Drei Entwürfe wurden als gleichwertig anerkannt und die ausgesetzte Summe wurde zu gleichen Teilen verteilt.

Da keine Einigung zustandekam, wurde das Gebäude durch die Stadt auf deren Kosten gebaut. So entstand das neue Restaurationsgebäude auf der Nordseite des Ananasbergs. Am 14. Mai 1902 wurde das Gebäude in Betrieb genommen. Die Bewirtschaftung übernahm trotz allem wieder Geisler, jedoch nicht für lange. Verpachtet wurde diesmal an die Inhaber des Weinrestaurants Thürnagel, Gesell & Weißbach. Auf sie folgt Max Röntz, der den vornehmen Charakter auch während des Krieges zu wahren

wußte. 1933 zog Franz Herriger als Pächter ein, und am 1. Februar 1936 trat Jakob Manger, der sich schon als Pächter des Düsselschlößchens bewährt hatte, das Erbe auf dem Ananasberg an. Die Gaststätte auf dem Ananasberg hielt sich bis zum Niederbruch in den Bombennächten anno 1943.

Holger Ginsel

Forschen auf Düsseldorfs Fluren

Woher sie ihren Namen haben

Interessant ist es, die Herkunft der verschiedenen Ortsbezeichnungen aufzuhellen. Wichtig, zu bemerken, daß das Stadtgebiet Düsseldorf einst von großen Wäldern und Sümpfen umgeben war. Die Stadt hat schon immer am Rhein gelegen, das könnte erklären, daß eine Reihe der zu Düsseldorf gehörenden Ortsteile ihren Namen von Wasser-, Wald- und Sumpfbezeichnungen herleiten. Bei der Untersuchung der verschiedenen Ortsbezeichnungen lassen sich fünf Gruppen unterscheiden.

Die erste Gruppe leitet ihren Namen vom Wasser her, so zum Beispiel Kaiserswerth. „Werth“ deutet auf eine Insel hin. Kaiserswerth, das alte Suitpertwerth, und Volmerswerth waren ursprünglich Inseln, die ihren Charakter erst durch die Veränderung des Rheinlaufes verloren haben.

Die Lausward, jenes große Gelände zwischen Hamm und dem Hafen (abgeleitet von lusch oder lich = Schilfgras), war demnach wohl eine Schilfinsel, die im alten Rheinbett lag. Zu dieser Gruppe gehören auch Bezeichnungen wie Flehe, abgeleitet von Flee = fischreiches Gewässer, sowie Hamm, das sich herleitet von ham = eingegegtes, von Wasser umgebenes Land.

Die Benennung Pempelforts deutet auf die „Furt“, demnach auf den Flußübergang der Düssel hin, während Pempel, ursprünglich Tempel, bisher nicht eindeutig geklärt werden konnte, da sich die Veränderung des T in P durch das Gesetz der Lautverschiebung nicht erklären läßt.

Eine zweite Gruppe leitet ihren Namen von Sumpfbezeichnungen her. Zum Beispiel Bezeichnungen wie Eller, abgeleitet von Elnere = Weide im Sumpf oder von der Erle, die überwiegend in Sumpfgebieten vorkommt. Des weiteren gehören Vennhausen, das sich ableitet von venna = Sumpf, sowie Lierenfeld, das abgeleitet wird von Lier = Sumpf, Morast, ebenfalls zu dieser Gruppe. Ortsbezeichnungen mit der Endung „broich oder bruch“ hatten die gleiche Bedeutung, nämlich Sumpf oder Morast. Dazu zählen Flingerbroich, Torfbruch, Lichtenbroich und Mörsenbroich. „In der Lohe“ ist abgeleitet von „die Lohe“ = Sumpfwiese, im Gegensatz zu „das Loh“ mit der Bedeutung „Wald“.

Bemerkenswert ist die Bezeichnung Mörsenbroich, was nichts anderes heißt als „im mörschen Broich“ = im morastigen Sumpf.

Eine dritte Gruppe findet ihren Namensursprung vom Wald oder von den Bäumen. Dazu gehört Derendorf,



Wilhelm Elspass

Automatenvertrieb
Verpackung
von Gaststätten

Aufstellung von Spiel-, Unterhaltungs- und Musikautomaten

Rather Broich 27 · 4000 Düsseldorf-Rath · Telefon 65 10 26-27

Konditorei Bierhoff
SEIT 1856

Café und Restaurant

Im Günnewig Savoy Hotel · Oststraße 128
4000 Düsseldorf 1 · Telefon 36 03 36

Das traditionsreiche, elegante Stadtcfé in der Oststraße — nur 5 Minuten von der Kö — erwartet Sie mit erlesenem Gebäck und Confitserien von Meisterhand. Jeden Sonntagnachmittag erklingt in unserem Café von 14 bis 18 Uhr Pianomusik, die Sie in die guten alten Kaffeehauszeiten zurückversetzen wird.

Herzlich Willkommen!



Leitern- und
Stahlrohrgerüstbau

G. SCHMITZ

Schnellbaugerüste
Leiternhandel

Hansastraße 11, 4018 Langenfeld

Telefon (02173) Sa.-Nr. 13018, Fax (02173) 14571



Darf ich bitten?

Ballsaison - ein traditionsreiches Attribut unseres gesellschaftlichen Lebens, das sich immer zunehmender Beliebtheit erfreut.

Das Gelingen eines festlichen Ballabends erfordert Voraussetzungen, die nur in einem erstklassigen Haus gegeben sind. Wie im Hotel Inter-Continental:

Elegante Räume in jeder Größe, perfekte Organisation, weltweit anerkannter Service und ein Spitzenangebot an kulinarischen Genüssen.

Auf diese Vorzüge sollten Sie nicht verzichten. Wenn Sie einen Ball besuchen - oder einen Ball veranstalten wollen.

HOTEL
INTER-CONTINENTAL
DÜSSELDORF

Harl-Amold-Platz 5, 4000 Düsseldorf

Telefon 02 1114 54 30

abgeleitet von „Der“ oder „Ter“ = Baum, also hat Derendorf die Bedeutung von „ein Dorf im Walde“. Auch Heerdt, das, gleichbedeutend mit Haardt, auf eine bewaldete Höhe hindeutet, gehört in diese Gruppe. Die Ortsbezeichnung Oberkassel kann hergeleitet werden von casila = Wald. Schließlich zählen zu dieser Gruppe die Ortsbezeichnungen mit der Endung „rath“ = Rodung, die demnach auf einen gerodeten Wald hindeutet, so Benrath, Garath (das frühere Garderode), Oberrath, Unterrath und Ratingen. Bemerkenswert bei Benrath ist, daß auch die erste Silbe „ben“ = Baum, also Wald bedeutet. Auch Ortsbezeichnungen wie Hassels = Haselholz, Reisholz = Reisholz, Lohausen und auch Stockum, das auf ein Gebiet hindeutet, auf welchem beim Roden Baumstümpfe stehenblieben, sind dieser Gruppe zugehörig.

Eine vierte Gruppe leitet ihren Namen von der örtlichen Lage her. Hierzu zählt Himmelgeist. Die Endsilbe Geist deutet auf Geest = Sand- oder Kiesfläche, und Himmel ist abzuleiten von humel = grobe Kiesfläche, so daß auf die Bodenbeschaffenheit hingedeutet wird. Auch Urdenbach = Ort am Bach, Wersten = Stein am Wehr oder Stoffeln von der Flurbezeichnung „auf den Stopeln“, weisen auf den Boden hin.

Die fünfte und letzte Gruppe leitet ihre Bezeichnung von Personennamen her. Hierzu zählt Bilk, das ursprünglich nichts anderes war als die „Villa Bilici“, das heißt, das Anwesen eines Franken Bilicus. Zu der letzten Gruppe rechnet auch Gerresheim, das Heim des fränkischen Ritters Gerrich (Gerricus), der im Jahre 873 ein Kloster errichtete. Volmerswerth, abgeleitet von der Insel des Volmer oder Volkmar, ist auch hinzuzurechnen. Golzheim war das Heim des fränkischen Edlen Gotholpes oder Gotthelf, Kaiserswerth die Insel und spätere Pfalz des Kaisers Friedrich I. Lörick weist hin auf das Anwesen des Lurice oder Laurius. Zur letzten Gruppe zählen auch Karl- und Friedrichstadt.

H. G.

Erste Siedler in Düsseldorf und im Rheinland

Die ersten Häuser und Siedlungen

Von Horst Morgenbrod

Vor 7000 Jahren besiedelten die ersten europäischen Bauern das Rheinland, sie werden von den Historikern die „Bandkeramiker“ genannt. Erkelenz-Kückhoven ist seit längerer Zeit schon als archäologische Fundgrube ausgewiesen, die Bandkeramiker siedelten hier von Anfang an, entsprechend groß ist auch die Befundmenge.

In der neuesten, soeben auf den Markt gekommenen wissenschaftlichen Dokumentation „Archäologie im Rheinland“ (Rheinland Verlag Pulheim-Brauweiler, 176 Seiten, mit vielen Grafiken und Fotos, 49,80 Mark) melden die Bodendenkmalpfleger einen weiteren bedeutsamen Fund aus der sogenannten ersten jungsteinzeitlichen

Kultur Europas in Kückhoven: Beim Kiesabbau war eine Holzkonstruktion gefunden worden, die als „kastenförmiger Brunneneinbau“ identifiziert werden konnte. Durch Radiokarbondatierung und eine Gegenkontrolle im Speziallabor kamen die Wissenschaftler zu dem Schluß, daß es sich hier um Fundstücke aus der Zeit um 5000 v. Chr. handelt. Parallelen zu einem solchen einzigartigen Fund gab es bisher nur in Mähren und Sachsen.

Als sich vor 7000 Jahren die ersten Siedler im Raum Kückhoven niederließen, brachten sie bereits fundierte Kenntnisse für den Hausbau mit — auch dieser Nachweis ist jetzt dokumentiert. Bei Grabungen fanden die Archäologen dunkle Verfärbungen im Lößboden, es handelte sich dabei um Pfostenlöcher, deren regelmäßige Anordnung eindeutig auf einen Hausbau schließen ließ. Mindestens 19 Häuser aus bandkeramischer Zeit wurden auf diese Weise geortet, Langhäuser, mittelgroße und kleine Häuser, in jeweils unterschiedlicher Funktion. Mit dem Auffinden der Pfostenlöcher gaben sich die Wissenschaftler nicht zufrieden, sie wollten auch wissen: Wie mögen die Wände und das Dach beschaffen gewesen sein? Ergebnis ihrer Recherchen: Zwischen die Wandpfosten wurden Haselruten gestellt, die mit dünnen Ruten verbunden wurden. Das Ganze wurde mit einer Masse aus Lößlehm, Streu und zerkleinertem Stroh vermischt und abgedichtet. Das Dach wurde als Satteldach rekonstruiert, auf dem wohl eine Strohschicht gelegen haben mag. Stück um Stück hellen die Bodendenkmalpfleger die Geschichte unserer Heimat auf, und es wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zweifellos noch viele archäologische Überraschungen im Rheinland geben.

Auch in Düsseldorf

Wenn von Archäologie am Rhein gesprochen wird, sagen die Kölner gerne: „Wenn wir graben, finden wir was von den alten Römern, wenn die Düsseldorfer graben, finden sie höchstens was vom alten Opa.“ Endlich wird uns nun historische Genugtuung zuteil: In der genannten Dokumentation wird nachgewiesen, daß es in Düsseldorf und dem Bergischen Land sehr wohl frühzeitliche Besiedlungen gab; vor allem in den letzten zehn Jahren seien viele Funde aufgespürt worden — ob Pfeilspitze, Beil-Rohling oder Feuerstein. Lange Zeit fehlte aber der Nachweis von Siedlungen. Diese Fundlücke wurde geschlossen, als Anfang der achtziger Jahre beim Abheben des Humus für eine Kiesgrube an der Stadtgrenze von Düsseldorf und Ratingen Gruben- und Pfostensetzungen freigelegt wurden und reiches Fundmaterial geborgen werden konnte. Von den Bodendenkmalpflegern wird dieses „verlassene Dorf“ in die späte Hallstattzeit, also etwa zwischen 750 und 500 v. Chr., gelegt. Ende 1990 wurden hier Hausgrundrisse, ein Kult- oder Verbrennungsplatz innerhalb eines kleinen Urnenfriedhofes sowie ein Eisenverhüttungsplatz geortet.

Mittelalterliche Zeugnisse wurden bei der Altstadtsanierung von Gerresheim gefunden. Insgesamt kommen die Archäologen in diesem Buch zu der Erkenntnis: „Am Beispiel Düsseldorfs zeigt sich deutlich, daß in angeblich fast fundleeren Landschaftsräumen durch den gezielten Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter siedlungsgeschichtliche

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE HOLST KG

Ein Unternehmen der Endloszentrale Axel Roth GmbH

4000 Düsseldorf · Stephaniensstraße 7 · ☎ (0211) 35 09 34 · FAX (0211) 16 27 35

30 Jahre
»endlose«
Erfahrung
wer ist schneller...
wer ist besser...

- Endlosformulare
- Bankformulare
- Tabellierpapier
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Lochrand-Etiketten
(Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Geschäftsdrucksachen

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



HERMINGHAUS EISEN METALL

Ihr leistungsfähiger Partner für Entsorgung und Recycling

Wir kaufen

alle Sorten Eisen- und NE-Metallabfälle
von Industrie, Handel und Gewerbe

Wir bieten

umweltschonende Erfassung, moderne Aufbereitung,
leistungsstarken Umschlag per LKW, Waggon und Schiff

Containergestellung 3 cbm bis 30 cbm

**Am Fallhammer 15
Düsseldorf-Hafen**

**Telefon
308046**



Dieser alte Weg in Gerresheim fand die Aufmerksamkeit der Archäologen. Sie identifizierten ihn als Hohlweg des Mauspfades.

Lücken geschlossen werden können.“ Der angesprochene Personenkreis setzt sich aus Reinhardt Busch, Wolfgang von der Heydt, Bruno Rettinghausen, Peter zum Kolk sowie Gaby und Peter Schulenburg zusammen.

In der genannten archäologischen Dokumentation sind aber auch noch weitere historische Düsseldorfer Bezüge vorhanden. So konnten die Bodendenkmalpfleger mehrere alte Hohlwege in der Umgebung von Gerresheim ausfindig machen und ihre einstige wirtschaftliche und jetzige ökologische Bedeutung klären. Vor allem der letztgenannte Aspekt macht den Wunsch verständlich, diese Hohlwege sollten in Düsseldorf und anderswo baldmöglichst als Bodendenkmäler und schützenswerte Kulturlandschaften ausgewiesen werden. Auch eine hochmittelalterliche Motte am Kittelbach in Lohausen wird in dem Buch behandelt – sie war 1990 im Zuge des Autobahnbaues A 44/Flughafenanschluß angeschnitten worden. Stand hier einst eine kleine Burg? Die Bodendenkmalpfleger lassen die Antwort auf diese Frage offen. Da keine Funde ausgegraben werden konnten, kommen sie zu dem folgenden Schluß. Wahrscheinlich wird man den Hügel in der Kittelbachschleife in Zusammenhang mit den übrigen Grabenanlagen, die auf den Adelssitz Große Burg bezogen sind, sehen müssen. Vielleicht wollten die seinerzeitigen Erbauer erreichen, daß man den entstandenen Hügel für eine hochmittelalterliche Motte hielt... Schließlich sei man Anfang des vorigen Jahrhunderts, im Zeitalter der

deutschen Romantik, vielfach dazu übergegangen, Mittelalter baulich vorzutäuschen. Auch die einstigen „Ruinen“ im Düsseldorfer Zoogelände waren ja aus diesem Grunde errichtet worden.

Kulturnachricht

Marionetten-Trend

Das Düsseldorfer Marionettentheater zieht eine positive Bilanz aus dem Geschäftsjahr 1991. 213 Vorstellungen (einschl. Gastspiele) veranstaltete das siebenköpfige Team unter der Leitung von Anton Bachleitner. Im Theater an der Bilker Straße wurden genau 20 490 Besucher gezählt. Die Platzausnutzung lag im Jahresdurchschnitt bei 100 Prozent. Das Theater erwirtschaftete mehr als 52 Prozent der Gesamtkosten, also mehr als die öffentlichen Zuschüsse von Stadt und Land zusammen.

Manche Leute werden hauptsächlich für gebildet gehalten, weil ihnen das wenige, was sie wissen, im richtigen Augenblick einfällt.



Auto-, Boots-, Reise-Apotheken

und alles, was Sie zur
Gesundheits-, Kinder- und Krankenpflege
benötigen, erhalten Sie bei der

MARKUS Medizintechnik

Apotheker Dieter Essers

Münsterstr. 114 - 4000 Düsseldorf-Derendorf

Nähe Rather Str. Tel. 02 11-460 460

DIETER WAGNER Glasermeister

- * Handwerkliche Glaserarbeiten
- * Be- und Entlüftungen im Glas
- * Doppelfenster aus Einfach-Fenster
- * Glas- und Spiegelverkauf
- * Reparaturen

Tannenstraße 9 - 4000 Düsseldorf - Telefon (0211) 432318
Geschäftszeit: Mo.-Fr. 10-12 und 16-18 Uhr, Sa. geschlossen

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Nachtstrom-Wärmespeicher-Anlagen
Antennen- u. Kabelfernseh-Anlagen



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Fachbetrieb der



Euskirchener Straße 52
4000 Düsseldorf 11
Telefon 02 11 - 5734 50



- Mit ca.:
- 62 000 Unterrichtsstunden bei 3 100 Seminaren
 - 60 000 Teilnehmern aus der Region Düsseldorf
 - 1 100 nebenamtlichen Dozenten/innen

Im Jahr 1991 gehört das

ASG-Bildungsforum

als Institut der Erwachsenenbildung seit 36 Jahren zu
den großen Kultureinrichtungen der Stadt Düsseldorf.

Das **aktuelle Programm '92** umfaßt

Kurse u. a. aus den Bereichen:

- Philosophie, Psychologie, Theologie,
- Kunst, Literatur, Musik, Geschichte,
- Medizin, Recht, Wirtschaft, Sprachen,
- EDV, Rhetorik, Musisches Gestalten,
- Sport, Kochen, Nähen, Eltern-Kind-Kurse

Anmeldung und Beratung:

ASG-Bildungsforum

Gerresheimer Str. 90 · 4000 Düsseldorf 1

Tel.: 02 11/36 40 01 · Fax: 02 11/35 85 50



Am Altenberger Dom florierte die Rüstungsindustrie

Wo fromme Mönche einst Schießpulver produzierten

Von Herbert Seegers

Das bergische Zisterzienser-Kloster Altenberg war vom Mittelalter bis in die Neuzeit Mittelpunkt eines Rüstungs-„industrie“reviers mit einer Eisen- und Schießpulverproduktion von beträchtlicher Bedeutung. Das hat der Bremer Archäologe Prof. Dr. Manfred Rech (früher Bonn) dokumentiert in einem Ende 1991 veröffentlichten wissenschaftlichen Werk über die Siedlungs- und Montangeschichte des Bergischen Landes „Das obere Dhünntal“.

Der Bau der 81 Millionen Kubikmeter fassenden, 1986 im wesentlichen fertiggestellten Großen Dhünntalsperre, einem der größten Trinkwasserreservoirs Deutschlands, war Anlaß zu über mehrere Jahre laufenden Forschungsarbeiten des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege – bevor die Reste früherer Kulturen für immer überflutet wurden. Die Ausgrabungen haben trotz ihres späten Beginns, als die Bagger schon zahlreiche jahrtausendealte Relikte vernichtet hatten, eine Vielzahl wertvoller Erkenntnisse gebracht hat, die der Landschaftsverband Rheinland jetzt mit finanzieller Unterstützung des NRW-Ministeriums für Stadtentwicklung und Verkehr und des Rheinisch-Bergischen Kreises veröffentlicht hat.

Der Montan-Archäologie im Bergischen Land hat das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn, das ein umfassendes Forschungsprogramm auf diesem Gebiet für dringend erforderlich hält, auch in seinem Jahrbuch „Archäologie im Rheinland 1990“ mehrere Berichte gewidmet.

Mönche als Ingenieure

Wo sommers Ausflügler aus Düsseldorf und Köln im romantischen Waldtal Erholung suchen, wurden wahrscheinlich bereits zur Bronzezeit Kupfererze abgebaut und verhüttet. Als in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Zisterzienser-Mönche aus dem französischen Morimond ins regenreiche Dhünntal kamen und auf einem Besitz der später in Düsseldorf residierenden Grafen von Berg ihr Kloster zu errichten begannen, gab es hier wahrscheinlich schon lange Eisenverhüttung. Ehe die Römer den Rhein erreichten, wurde jedenfalls im nahen Königsforst bereits Eisen geschmolzen. Wurden die Zisterzienser angezogen von den Aussichten auf ertragreiche Beteiligung an der Montan-„industrie“ und den Möglichkeiten, Hammerwerke an den Bachläufen des Bergischen Landes zu errichten?

Die Ordensregel verbot den Zisterziensern, die Erträge der Arbeit anderer zu empfangen, und schrieb ihnen vor, als Produzenten tätig zu sein, was sie bald zu einem reichen Orden werden ließ. Die weißen Mönche, die nach ihrem Stammkloster im burgundischen Citeaux benannt wurden, waren nicht nur vorzügliche Wasserbauer, die vermutlich viele Kenntnisse der römischen Baumeister der Antike nutzten, sie besaßen auch große Erfahrung in

Bergbau und Hüttenwesen. Beispielsweise erlaubte 1168 der Bischof von Langres ihrem Kloster Clairvaux die Eisengewinnung. Bei Wassy an der Marne betrieben im 13. Jahrhundert sechs Zisterzienser-Klöster gleichzeitig die Verhüttung von Eisen. In den größeren Hütten waren außer einem Hüttenmeister bis zu zwanzig Arbeiter beschäftigt. „Auch für deutsche Klöster“, so Prof. Dr. Rech, „ist die Verhüttung und weitere Bearbeitung von Eisen belegt, darunter bei den Tochtergründungen von Altenberg, Zinna (1171) und Haina (1188).“

An der Dhünn und in ihren Seitentälern sind viele Spuren des Eisenerz-Abbaues, Schlackenhalde aus der Verhüttung in Rennöfen und von Schmieden gefunden worden. Im Bergischen Land, dessen Solinger Klingschmiede Weltruh erlangte, sei der Erzbergbau wohl ähnlich intensiv betrieben worden wie im östlich anschließenden Sauer- und Siegerland. Der starke Verbrauch von Holzkohle für Verhüttung und Hammerwerke führte dazu, daß die Wälder sich schnell lichteteten und im 18. Jahrhundert eine weitgehende Entwaldung und Verheidung eingetreten war.

Holzanbau für Pulvermühlen

1597 schloß das Kloster Altenberg einen Vertrag über die Gründung einer Pulvermühle auf ihrem Gelände, und weitere derartige Verträge folgten. Hammerwerke wurden zu Pulvermühlen umgerüstet und umgekehrt – sicherlich je nach Konjunktur. Der Prozeß der Herstellung von Schwarzpulver aus Kalisalpeter, Schwefel und Holzkohle war so gefährlich, daß die von Wasserrädern angetriebenen Pulvermühlen, um die Auswirkungen der immer wieder sich ereignenden Explosionen einzudämmen, umgeben waren von Erdwällen, die bis zur Dachkante reichten. Die Arbeiter mußten hohe Sicherheitsauflagen erfüllen, so durften sie nur Holzschuhe tragen und an der Arbeitskleidung waren keine Metallknöpfe erlaubt.

Das Bergische Land erwarb sich, vor allem im 19. Jahrhundert, einen hervorragenden Ruf in der Schießpulver- Erzeugung, stellte Prof. Dr. Rech fest. Dazu trug nicht zuletzt bei, daß für die Produktion Holzkohle aus Faulbaum verwendet wurde, der in dem feuchten Klima dieses Landstrichs besonders gut wächst und in Zeiten eines sicheren Absatzes von Schießpulver wohl auch angebaut worden ist. Noch bis zum Ersten Weltkrieg war es hier ein lohnender Nebenverdienst, für die Pulverindustrie Faulbaumzweige zu sammeln.

Die Gewerbe, die im Umkreis des Altenberger Domes, des größten sakralen Bauwerks des Bergischen Landes, einst blühten, sind bis in die Neuzeit von Bedeutung geblieben, nicht nur die Sprengstoffherstellung, die Werke im Kölner Chemie-Gürtel übernommen haben. Prof. Dr. Rech ist der Ansicht: „Ohne die lange technologische Entwicklung der Eisenverarbeitung im Dhünntal und in den anderen Tälern des Bergischen Landes, die spätestens im hohen Mittelalter einsetzte, wäre das schnelle Aufblühen einer Großindustrie an der Ruhr kaum möglich gewesen.“

Quellennachweis: „Das obere Dhünntal“, Untersuchungen zur mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Siedlungs- und Montangeschichte des Bergischen Landes von Prof. Dr. Manfred Rech. Rheinland-Verlag GmbH, 1991, Köln, 228 Seiten, 31 Tafeln, 9 Karten, 138 DM.

„Archäologie im Rheinland 1990“, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege (Hrsg.), Rheinland-Verlag, 1991, Köln, 176 Seiten, 160 Abbildungen, 49,80 DM.

Gustav Grolman

Düsseldorf

Export u. Import
mineralische Rohstoffe

GÖLZNER GMBH



RICHTIG GESICHERT

elektronische und mech. Verschlusssysteme
40 Jahre Fachbetrieb

Beratung · Planung · Montage
4 Düsseldorf · Hohe Str. 15 · ☎ 0211/327778 · 325558



INTERNATIONALE
PRIVATHOTELS

HOTEL GRAF ADOLF DÜSSELDORF

... in 88 Jahren vom Pilgerheim zum Tagungshotel!

155 Zimmer, davon 9 Suiten.

Nach einem Totalumbau höchst komfortabel ausgestattet.

Restaurant „L'Orangerie“ · Restaurant „Le Bistro“

Café „La Piazza“ · Kommunikations-Bar „Le Pub“.

4 Konferenzräume von 36-100 qm mit modernster Technik.
Hauseigene Tiefgarage.

Stresemannplatz 1, 4000 Düsseldorf 1

Telefon 0211/3554-0, Telex 8587844 gahd d, Fax 0211/354120



1896 — 1992

Seit mehr als 90 Jahren haben
sich Grundeigentümer zur Wahr-
nung ihrer Interessen erfolgreich
mitgliedschaftlich organisiert.

Ihr Berater und Verwalter in Düsseldorf

**Verein Düsseldorfer Haus-, Wohnungs-
und Grundeigentümer e.V.**

Haus und Grund GmbH — Grundbesitzverwaltung

Oststraße 162 · 4000 Düsseldorf 1

Telefon 0211/16905-01

HOCHTIEF

Wir haben Düsseldorf mitgestaltet
durch Bauten
über und unter der Erde.



Opitzstraße 12 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (0211) 90809-0 · Telefax (0211) 90809-15

Aktiengesellschaft · vorm. Gebr. Helfmann



DIE JONGES UND DIE FRAUEN — ein unerschöpfliches Thema. Gern werden wir als „Männer-Bastion“ bezeichnet, wie mag die Bezeichnung für das Düsseldorfer Amazonenkorps oder die Weiter lauten? Laßt uns Männer Männer sein, wir wissen ohnehin, was wir an unseren Frauen haben! Dennoch bleibt dies ein spannungsgeladenes Thema — dies war auch an jenem Heimatabend der Fall, als uns die Gleichstellungsbeauftragte unserer Stadt, Dr. Gesine

Spies, besuchte und, wie sie meinte, uns die Leviten las. Die Dame gab sich (und war) charmant, darüber freuten sich die Jonges, und fröhlich-gelassen nahmen sie auch die Ermahnung hin, mehr für die Gleichstellung der Frauen zu tun. Da mag so mancher Jong an die liebe Frau daheim gedacht haben. Im Bild: Vizebaas Hermann-Josef Raths dankt Dr. Gesine Spieß; die „Lehrstunde“ hatte einen versöhnlichen Ausklang.

**IHR PARTNER
FÜR INDIVIDUELLEN
SERVICE**

**Personen- und
Nutzfahrzeuge**



**ARTHUR
BRÜGGEMANN**

Vertreter der Mercedes-Benz AG

**DÜSSELDORF
METTMANN
HILDEN**

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 7812-0
Seibelstr. 30
Tel. (02104) 24051
Niederstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**



Elektro-Installationen

Stiftsplatz 10

Telefon 329726

4000 Düsseldorf 1



**schwarz+maltzahn
MALERARBEITEN**

Friedenstraße 45 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 0211-30 8882



**RIEBSCHLÄGER & CO.
GROSSHANDEL UND EINZELHANDEL**

Fußbodenoberbeläge · PVC Kunststoffbeläge
Teppichböden

Friedenstraße 45 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 0211/30 4920

ZERTIFIKATSKURSE WIRTSCHAFTSDEUTSCH

- Deutsch für ausländische Geschäftsleute

WIRTSCHAFTSFREMDSPRACHEN

- Englisch
- Französisch
- Spanisch
- Russisch
- Italienisch
- Portugiesisch



**INSTITUT FÜR INTERNATIONALE
KOMMUNIKATION**

In Zusammenarbeit mit der

HEINRICH HEINE

UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Hildebrandtstr. 4F, D-4000 Düsseldorf 1.

Tel.: 02 11/34 00 61 · Fax: 02 11/34 00 64

Abend-, Intensiv- und Wochenendkurse,
Einzelunterricht in Ihrem Unternehmen.

Neue Abendkurse: 3. 3. 1992 und 27. 4. 1992



im Kolpinghaus

Versammlungslokal der „Düsseldorfer Jonges“
Bilker Str. 36 Tel. 323221

75 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 480181/82
Nach Geschäftsschluß 40 42 16
Fax (0211) 48 6171

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonanierung.
Fachbetrieb für Mineralfarbenetechnik
Restaurierung von Kirchen

„Steige hoch, du roter Adler“

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat sich Chemnitz zur ostdeutschen Partnerstadt erwählt. Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich das preußischste aller neuen Bundesländer, nämlich Brandenburg, zum Partnerland erkoren. Als Reverenz an alle Jonges, die aus Brandenburg stammen oder diesem alten deutschen Land innerlich verbunden sind, die nachstehende literarische Brandenburg-Beschreibung.

„Steige hoch, du roter Adler, hoch über Sumpf und Sand, hoch über dunkle Kiefernwälder, heil dir, mein Brandenburger Land“ habe ich vor vielen Jahren als Bundeswehrsoldat beim Marschieren durch ein norddeutsches Übungsgelände gesungen, das der Landschaft im Lied wohl nicht unähnlich war. Seitdem empfand ich die märkische Heide als Traum: eine weite karge Gegend voller Geheimnisse und Einsamkeiten, von der inneren Projektion auf die eigene Seelenleinwand geworfen. Ich habe lange nicht gewußt, was das mit dem roten Adler auf sich hatte. Aber das Bild dieses märchenhaften heraldischen Vogels, über den dunkelgrünen Schirmen der Kiefern schwebend, war erstaunlicherweise bis heute immer abrufbar. Je weiter weg, desto leichter. Vielleicht ist es tatsächlich so, daß die innere Welt erst in der größten Ferne merklich an Kontur gewinnt.

Der märkische Sand also. Den hat doch schon einer der großen unter den deutschen Dichtern, ein Autor, würde man heute sagen, beschrieben, beschworen. Wie jetzt Christian Graf von Krockow seine Fahrten durch Brandenburg unternommen hat, erging sich Theodor Fontane in Wanderungen durch diese Mark. Aus der Schulzeit ist noch der Stechlin geläufig: Menschen des vorigen Jahrhunderts, Adel und Volk wiederum in dieser von Heide und Seen gekennzeichneten, mit dem Begriff und der Vorstellung von Preußen eng verwobenen Region.

Brandenburger Land als Traumland. Graf von Krockow hat allen Lesern einen Leitfaden an die Hand gegeben, mit dem zweierlei erreichbar ist: Der Traum kann dank der deutschen Vereinigung mit der Wirklichkeit abgeglichen werden. Gleichzeitig weist sein Buch „Wege in unsere Geschichte“, so auch der Untertitel. Es sind literarische Wege, die Krockow aufzeichnet und die der interessierte Zeitgenosse begehen kann. Und es sind weitgehend Wege, die Fontane auch verfolgt hat. Krockow weist deshalb auch schon in seinem Vorwort darauf hin, sein Buch sei auch als Huldigung an seinen großen Vorgänger zu verstehen. Vergleichende Texte, kursiv gesetzt, aus Fontanes Feder, begleiten den Leser denn auch durch das gesamte Buch.

Nun, da die Grenzen gefallen sind, läßt sich für jedermann aus der geeinten Republik das Damals und das Heute vergleichen. Zwar sind die Adelsleute vertrieben, viele der Sitze sogenannter Junker nach dem Krieg planiert, Güter und Schlösser verfallen, aber der steinerne Faden zieht sich immer noch wahrnehmbar in Brandenburg von Preußen bis in die inzwischen auch gewesene



Kulturgeschichte auf Schritt und Tritt: Brandenburg hat viele Schlösser und Erinnerungsstätten an unsere gemeinsame Historie. Hier das Fontane-Denkmal in Neuruppin.

DDR. „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs.“ Graf von Krockow wertet diesen Satz so: „Inzwischen scheint der Ruf beinahe prophetisch erfüllt.“

Krockow, der mit seinem Bericht „Die Reise nach Pommern“ bereits einmal einen literarischen Ausflug in die Vergangenheit einer ehemals deutschen Landschaft unternommen hatte, beginnt seine Brandenburger Reise in Lehnin und Chorin. Und er stimmt wiederum mit Fontane den Leser auf seine Reise ein: „Zuerst Tannen. Ah, wie die Stille des Waldes alles labte: Der Wind schwieg, und jedes Wort, wenn auch leise gesprochen, klang laut im Widerhall.“ Etwas später ist zu erfahren, daß in Lehnin das Luftstromregiment 40 der einstigen NVA gelegen hat. Deutsche Gegensätze.

Oranienburg mit seiner Schloßanlage, deren Name an die Wahlverwandschaft mit den Niederlanden erinnert; Küstrin, Königshorst, Protzen, Wustrau, Fehrbellin, Orte und Namen, die für Bewohner der alten Bundesländer bis dato beinahe unbekannt waren. Da ist noch Neuruppin, das Graf von Krockow die „preußischste aller preußischen Städte“ nennt, jedenfalls seit Potsdam in der Kriegsnacht des 14. April 1945 „so tief verwundet“ wurde. Tucholskys Rheinsberg und dann Liebenberg. Im dortigen Seehaus läßt Krockow „Schattenfiguren eines deutschen Jahrhunderts“ entstehen. Er plaziert vier Männer um Mitternacht in einer gespenstigen Runde vor längst erloschenem



Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns
AUTO BECKER
Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/9331-01

Ob Porzellan, Kristall, Besteck,
Tafelsilber oder Geschenke –
Anspruchsvolle Anregungen
für Tisch und Heim finden Sie bei

FRANZEN
PORZELLANHAUS

Das kompetente Fachgeschäft
für gepflegte Tischkultur
Düsseldorf
Königsallee 42, Tel. 13 0780

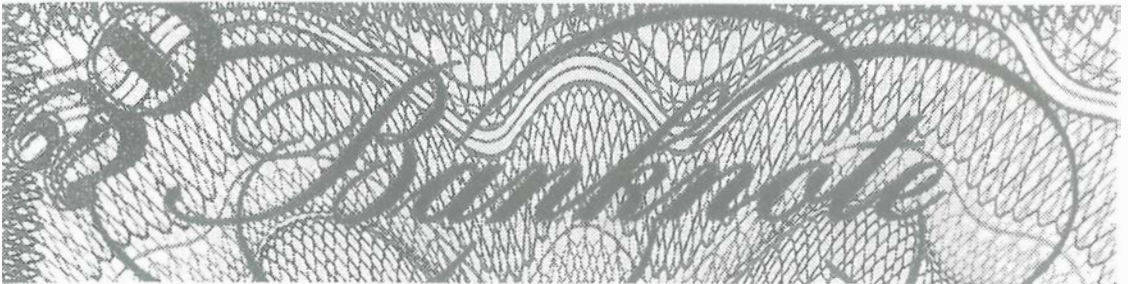


Seit 1846

Buschmann

Düsseldorf
Altstadt
Flinger Straße 54
Telefon 32 51 87

Die Bank,
die Ihr Geld wert ist.



Dresdner Bank



Kamin: Kaiser Wilhelm II., den Sozialdemokraten und Ministerpräsidenten in Weimarer Zeit, den „ungekrönten König von Preußen“, Otto Braun, dann den letzten preußischen Ministerpräsidenten, Reichsjägermeister, Luftwaffenoberbefehlshaber usw. Hermann Göring, und den Vorsitzenden des Staatsrates und SED-Generalsekretär Erich Honecker.

Der literarische Ausflug in deutsche Vergangenheiten bekommt so einen beklemmenden politischen Akzent. Aber der Weg endet nicht mit Honecker. Brandenburg steht vor einem neuen Anfang. Das neue Bundesland ist Partnerland Nordrhein-Westfalens. Den Menschen an Rhein und Ruhr sollte deshalb eine Reise dorthin besonders am Herzen liegen. Krockows Buch ist dazu ein guter Wegweiser.

E. H.

(Christian Graf von Krockow, Fahrten durch die Mark Brandenburg, Wege in unsere Geschichte, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1991, 352 Seiten, Leinen, 38 Mark.)

Düsseldorf vor 175 Jahren — im Jahre 1817

Von „Stern der Majestät“ bis „Höhle des Jammers“

Von Horst Morgenbrod

Der Kotau — das heißt sprachlich „den Kopf mit dem Boden berühren“ und gilt heute sinnbildlich für unterwürfig-demütiges Verhalten. Wir wollen hier nicht untersuchen, wo solche Haltung noch anzutreffen ist, daß es sie gibt, steht jedoch außer Zweifel. Oder, meine Herren, Hand aufs Herz, machen Sie bei der Begrüßung einer „höherangestellten“ Person nicht doch noch die Andeutung einer Verbeugung? Sehen Sie, das ist der Rest, der vom Kotau noch geblieben ist. Auch die Brief-Floskel „Hochachtungsvoll“ erinnert daran, aber insgesamt haben wir vor „denen da oben“ heutzutage, Gott sei's gedankt, keinen besonderen, sichtbaren Respekt mehr. Und wer ihn hat, der ist selbst dran schuld. Soviel zur Einstimmung.

Der körperliche Kotau ist in Mitteleuropa schon lange tot, der sprachliche hielt sich aber noch bis nach dem Ersten Weltkrieg. Und wer heute nachliest, wie sich unsere lieben Ururgroßeltern im vorigen Jahrhundert auszudrücken pflegten, wenn sie den Blick „nach oben“ wandten, dem bleibt nur noch ein Schmunzeln. Schmunzeln Sie bitte mit: Wir zitieren aus einem „Vorwort“ des „Königlich-Preußischen Kreis-Polizei-Inspektor“ Carl Heinrich August Mindel; der gute Mann hatte einen „Wegweiser Düsseldorfs“ geschrieben. Erschienen ist das Werk im Jahre 1817, es wurde gedruckt bei „Hofkammerrath Stahl. Hier das Zitat:

„Die Bewohner Düsseldorfs und überhaupt die des Bergischen Landes wissen es in hohem Selbstgefühl, daß sie einer herrlichen, ächt altheutschen Provinz angehören, welche durch die Erhabenheit, Milde und Schönheits-Tugend ihrer vormaligen Beherrscher zum Lieblings-

Wohnsitz der Musen geschaffen worden war, und sie leben in der gerechtesten Hoffnung, daß es dem nunmehrigen freundlichen und edlen Herrscher, Sr. Majestät dem allgeliebten Könige von Preussen Friedrich Wilhelm III., dessen erhabene Herrscher-Tugenden in den vorhandenen menschlichen Handlungen wie die Sterne des Firmaments glänzen, gefallen werde, Düsseldorf zu Seinen guten Städten zu zählen, die es in jeder Beziehung wohl verdient, durch die Milde der Regierung auch in den gegenwärtigen neueren Zeiten zum Sitz der Musen erhoben zu werden, zumal sie einen Kunst-Reichthum besitzt, der nur durch eine lange Reihe bedrängnißvoll verlebter Jahre gestört werden konnte.“

Der Stadtkreis Düsseldorf maß damals, im Jahre 1817, „eine totale Oberfläche von 5/6 Quadrat-Meilen oder 14460 Köllner oder 17633 Magdeburger Morgen. Er nimmt hiernach und nach der Bevölkerung von 22653 Seelen, jeder Kopf einen Raum von 2/3 kölln. Morgen ein.“

Interessant auch die damalige „Volks-Menge“ der einzelnen Stadtteile: die Kernstadt Düsseldorf hatte „1250 Feuerstellen“ mit 15 587 Einwohnern. Pempelfort zählte 1487 Bewohner, Bilk 692, Oberbilk 322, Lierenfeld 172, Stoffeln 194, Flehe 297, Volmerswerth 308, Hamm 1472, Flingern 393, Grafenberg 146, Düsseldahl 44, Mörschenbroich 348, Thevisen 61, Golzheim 199 und Derendorf 940.

„Nur für Wahnsinnige ...“

An Städtischen Kommunal-Gebäuden zählt der Verfasser im Jahre 1817 auf: das Rathaus, Accesehäuser, am Ratinger, Rhein-, Benrather und Flingertor, eine Brandwache am Rheintor, ein Wachthaus in der Neustadt, ein Lagerhaus am Krahn, den Krahn, die Platzmühle am Paradeplatz, die alte und die neue Halle (Schlachthäuser), das Maximilian-Krankenhaus, das St. Hubertus-Hospital, ein Irrenhaus, die Reuterkaserne, die Bilker Wassermühle und zwei Spritzenhäuser.

Sehr bemerkenswert ist die Notiz des Verfassers über das „Irrenhaus“: „Ist kein eigentliches Irrenhaus und kann in seiner gegenwärtigen schlechten Verfassung nur als vorläufiger Aufbewahrungsort für Wahnsinnige betrachtet werden. Dieses nothwendige Institut, zur Zeit eine wahre Höhle des Jammers, verdient rücksichtlich seiner Verbesserung die höchste Beachtung; denn es ist nichts von alle dem vorhanden, was die physischen Bemühungen des Arztes, in moralischer Hinsicht, zur möglichen Wiederherstellung des Kranken nothwendigerweise unterstützen muß.“

In Düsseldorf gab es damals noch sechs Wassermühlen, und zwar die Hofmühle, Platzmühle, Krautmühle, jeweils innerhalb der Stadt, sowie die Schaidlingsmühle „an der Windfocht“, die Bendersche Mühle in Bilk, die Buscher Mühle in Derendorf und die Speckmönchermühle in Düsseldorf.

Schön auch der Absatz über das Badewesen in unserer Stadt. Als Badeanstalten werden aufgezählt: das Tristische Rheinbad in der Neustadt, die warmen Hausbäder by Hrn Schmitz in der Casernenstraße, ein Brandweins-Gespülbad by dem Herrn Brandweinbrenner Gerhards in der Lilie, Flingerstraße. Für die Schuljugend sei unter Aufsicht, so lesen wir, eine Möglichkeit zum Baden im Kraut-



Der neue EuroCargo

Neue Maßstäbe in der Technik. Niedrige Kosten für Sie.

Der neue EuroCargo ist die wirtschaftliche Antwort auf Ihre Transportprobleme zwischen 6 und 10 Tonnen. Mit einer Vielzahl an Kombinationsmöglichkeiten, Ausführungen, Kabinen, Motoren, Getrieben und Federungssystemen finden Sie im EuroCargo-Programm

die maßgeschneiderte Transportlösung für genau Ihre Einsatzzwecke. Überzeugen Sie sich selbst. Steigen Sie ein bei Ihrem Iveco-Partner.

IVECO

IVECO MAGIRUS AG

Niederlassung Düsseldorf
Vogelsanger Weg 55 · 4000 Düsseldorf 30
Telefon 02 11/9087-141

Zelte Scheuten

Bewirtschaftung von Festzelten
Stuhlverleih
Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 28 12 12
Privat: Am Schein 19 · Tel. 6126 88
4000 Düsseldorf

Einbrennlackierungen
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

Vollertsen Versicherungs-Service oHG



Besser Vorsorge als später Sorgen!

- LEBENSVERSICHERUNGEN
- RENTENVERSICHERUNGEN
- VOLL-SERVICE-RENTENKONZEPTE

Ihr Spezialist für private Altersvorsorge!

Vollertsen Versicherungs-Service oHG
Neuenhausplatz 56-57 · 4006 Erkrath · Telefon 02 11 / 25 10 04 · Telefax 25 48 68

Mühlen-Graben. Und schließlich gab es noch den Militair Badeplatz am neuen Pulverthurm.

„Vergnügungs-Oerter“ gab es auch schon, und der Herr Polizey-Inspektor geruht, uns mitzuteilen: der Grafenberg, Schloß Roland ohnweit Derendorf, das Kaffeehaus der Witwe Hilgers im Hofgarten-Hause, Jansens Garten auf dem Flinger Steinweg, Schultens-Garten daselbst, die Wilhelmsburg by Raabe daselbst, der Thurnplatz in den neuen Anlagen, die Baumgruppe auf dem Eiskellerberg, der ehemaligen Thomas-Bastion und den Kaffee Garten des Hen. Joseph Hilgers zu Bilk.

An „Gesellschafts-Vereinen“ waren damals in Düsseldorf zu nennen: Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe, die Frey-Maurer-Loge zu den drey Verbündeten, die Musik-Akkademie und Concert-Gesellschaft, das Parlemt oder Resource der Herren Kaufleute und die Lese-Gesellschaft by Herrn Breitenstein.

An „öffentlichen Blättern“ konnten 1817 gelesen werden: Amtsblatt der Königlichen Regierung, Düsseldorfer Zeitung, Düsseldorfer Abendblatt, Niederrheinische Blätter oder Chronik des Niederrheins, Wochen- oder Intelligenz-Blatt und die Monats-Rosen.

Gemessen wurde damals nach Ruthen, Werk-Fuß und Ellen. Das gebräuchlichste Getreide-„Maas“ war der „Neußer Scheffel oder Sümmer, der 4 Malter hat“. Bauholz wurde nach Werk-Fuß berechnet. (Wird fortgesetzt)

Fragen um das Alberti-Schloß

Für Heidelberg und nicht für Düsseldorf?

In den stadtgeschichtlichen Beschreibungen ist viel zu lesen über jenes phantastische überdimensionierte Schloß à la Versailles, das Jan Wellem vom Grafen Alberti entwerfen ließ und das angeblich auf dem Platz der Neustadt (im wesentlichen die heutige Karlstadt) errichtet werden sollte, letztlich aber aus finanziellen Gründen wieder in der Schublade verschwand. Unser Heimatfreund Herbert Schmitz-Porten weist darauf hin, daß es zweifelhaft sei, die Düsseldorfer Neustadt als Baugebiet anzunehmen, dies sei historisch nicht ohne weiteres zu halten. Er verweist auf einen größeren Bericht des einstigen Stadthistorikers Dr. Paul Wentzke, den dieser in „Jan Wellem“, der Heimatzeitschrift aus dem Jahre 1932, veröffentlicht hatte. Wir zitieren daraus im Auszug:

Zum erstenmal hat der Friedensrichter und damals sehr bekannte Genealoge Anton Fahne in Düsseldorf um das Jahr 1866 auf das Dasein eines Entwurfes hingewiesen, den der Oberbaudirektor Graf Matteo Alberti in der Zeit Jan Wellems zu einem Neubau des Düsseldorfer Schlosses geschaffen habe. Bald nach der Begründung des Historischen Museums (1874, heute Stadtmuseum — die Red.), das als das weitaus älteste am Niederrhein den wertvollsten kulturgeschichtlichen Besitz der alten Herzogtümer hütet, kam die kostbare Zeichnung aus der Plankammer des preußischen Gouvernements in den Besitz der Stadt und wurde damit der wissenschaftlichen Forschung

zugänglich. Bereits 1887 aber stellte das Kuratorium des Historischen Museums fest, daß der Plan infolge nachlässiger Behandlung, durch Staub, Ungeziefer und Feuchtigkeit schwer gelitten hatte; das Papier war gesprungen, die Tusche verblaßt und größere Teile der Perspektive waren vollständig verschwunden oder nur noch in ganz schwachen Spuren nachweisbar. Um das ganz einzigartige Dokument wenigstens für die Kunstgeschichte zu retten, unterbreitete man daher 1887 der Regierung, und zwar dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die Bitte, helfend einzugreifen. Ein besonderes amtliches Gutachten stimmte dem zu und schlug eine genaue photographische Nachbildung vor, die jedoch mit Rücksicht auf die Kosten unterblieb.

Erst 1896 übernahmen die beiden Minister gemeinsam die Aufgabe und gewannen auch die Rheinprovinz zu einem entsprechenden Beitrag. Nicht weniger denn 3 200 Mark, eine für die damalige Zeit erstaunlich große Summe, kostete die genaue Nachzeichnung, die in Originalgröße alle Einzelheiten des Planes festhält und in unseren stadtschichtlichen Sammlungen aufbewahrt wird. Aus weiteren Lichtbildern, die sich seitdem nicht an den Ur-Entwurf, sondern an die weit klarere Nachbildung halten, hat die Erforschung der deutschen Barockbaukunst wichtige Folgerungen und Schlüsse gezogen. Ein Bericht, den einige Zeit danach kein Geringerer als der Altmeister der rheinischen Kunstwissenschaft, Paul Clemen, im 17. Band der Beiträge zur Geschichte des Niederrheins (Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1902) in wissenschaftlich schlüssigen Sätzen über Aussehen und Beschaffenheit des in seinen Ausmaßen ungewöhnlich großen Entwurfes erstattete, sollte für volle weitere fünfundzwanzig Jahre die Ansichten und die ortsgeschichtliche Ausdeutung bestimmen.

Das Original hat aber, wie es 1887 erste Sachkenner voraussahen und Paul Clemen 1902 bestätigte, den vielfachen Wiederherstellungsversuchen nicht standgehalten und ist inzwischen buchstäblich bis auf den letzten Rest in Staub und Moder zerfallen. Den Umzug in die neuen Ausstellungsräume des Historischen Museums hat es bereits nicht mehr erlebt; nur die rechtzeitige Vorsorge des früheren Kuratoriums hat uns ein überaus getreues Abbild erhalten.

Paul Clemen hat nach wahrscheinlich nur kurzer Einsicht in das Werk den eingehend beschriebenen Entwurf auf einen (angeblichen) „kolossalen Schloßneubau“ bezogen, „den der Kurfürst im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in seiner Residenz Düsseldorf in der von ihm gegründeten Neustadt am Rheinufer, oberhalb der alten Franziskanerkirche und der Zitadelle, errichten wollte“. Ein späterer Erlaß Jan Wellems (vom 4. März 1709), in dem der eifrig um die Stadterweiterung besorgte Herrscher die Absicht aussprach, nicht nur die Festungswerke hinauszuschieben, sondern auch seine eigene „Residenz und Wohnung in absolche Extension zu transferieren und des ends zu einem neuen Schloß-Baw die Notturfft ehestens zu veranstalten“, schien diese Auslegung zu begründen.

Selbst Th. Lewin, der einige Jahre später Raparinis Handschrift in aller Ruhe benutzen konnte und sie ausgiebig für seine noch heute grundlegende Erzählung vom Kunstleben dieser Düsseldorfer Glanzzeit verwertete, ließ sich durch die seit vierzig Jahre festgelegte Anschauung



GEFAHRGUTBEAUFTRAGTE

STRASSE, SCHIENE, LUFT, BINNEN- U. SEESCHIFFAHRT

SCHULUNG: BEAUFTRAGTE PERSONEN

M & H „IHR MANN FÜR ALLE FÄLLE!“



MEURER & HALLERBACH
GMBH

Köln Tor 37
4000 Düsseldorf 12
Telefon 02 11/29 59 77
Telefax 02 11/29 59 78

Stange

HAUSTECHNIK GMBH

SANITÄRE INSTALLATION

HEIZUNG - LÜFTUNG - SCHWIMMBADTECHNIK

ÖL-GASFEUERUNGEN - WASSERAUFBEREITUNG

4005 MEERBUSCH-BÜDERICH

DÜSSELDORFER STR. 53 TEL. (02105) 7 65 59

Peter Kopp
GmbH
Bauunter-
nehmen



Am Dammsteg 53
4000 Düsseldorf 13
Telefon (02 11) 21 13 20



Radszun
Akustikbau GmbH

Decken und Trennwandsysteme in Leichtbauweise
Feuerschutz in Trockenbauweise
EDV - Doppelböden
Altbauanierung
System-Schrankwände
Schallschutz
akustischer
Innenausbau

*Ihr starker Partner
im Trockenbau!*

Radszun Akustikbau GmbH · Hans-Böckler-Straße 12 · 4018 Langenfeld
Tel.: (02173) 71071 · Fax: (02173) 71075



VOGT & KAMP

☎ 28 40 54

Telefax 28 11 83

seit 1887

Bestattungen,
Überführungen, Vorsorgeverträge
Aufbahrungen in eigenen Räumen

Beratungen: Kölner Tor 31 · Birkenstraße 99



FLASBECK
Reifen-
Dienst

Heerdter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren MIETSERVICE für alle
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

Auto-Abschlepp- und Bergungsdienst

bender gmbh

Düsseldorfs größtes Abschleppunternehmen

☎ (02 11) 7 33 51 51

Piniestraße 4
4000 Düsseldorf 1 TAG UND NACHT

gsd

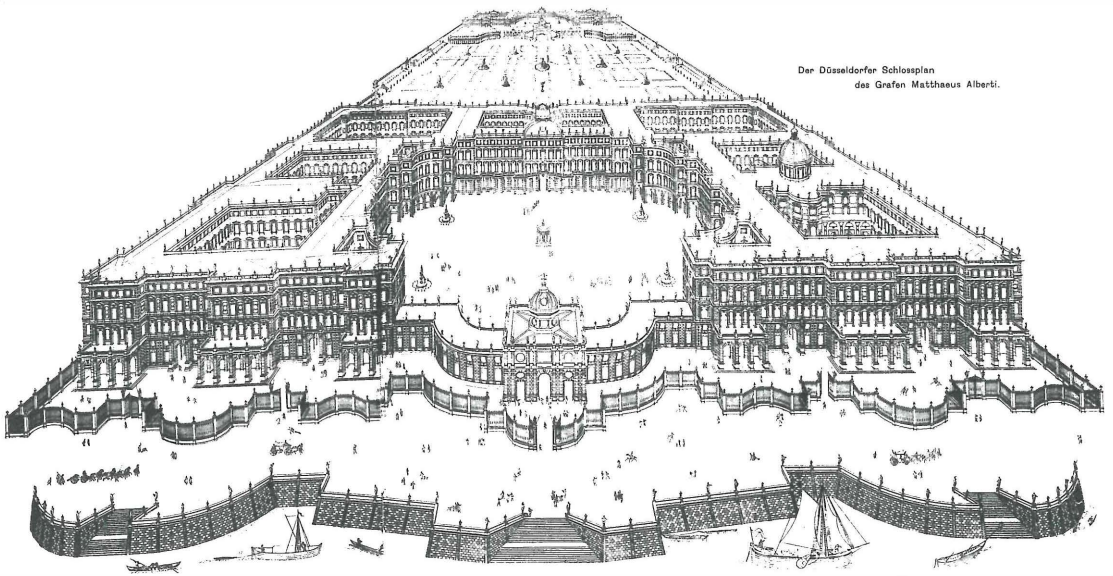
Gardinen-Schnelldienst

Diolen-Gardinen, Abnehmen, Waschen, Aufhängen in 2 Stunden.
Scheurenstr. 16 _____ Telefon

37 58 54

NEU Vertikal-Lamellenreinigung.

Fax 37 88 08



Vision oder Größenwahn? Jan Wellems Pläne, ein solches Schloß à la Versailles für sich zu bauen, scheiterten an seinen finanziellen Möglichkeiten. Die Historiker sind sich nicht einig, ob dieses Schloß in der Düsseldorf'schen Neustadt oder in Heidelberg gebaut werden sollte.

blenden. Man spürt in den gewundenen Sätzen, mit denen er über die wichtigsten Worte hinweggeht, deutlich die wissenschaftlichen Bedenken des Forschers; statt der ausschlaggebenden Erklärung „pour replanter à Heidelberg“, druckt er aus seiner gerade an dieser Stelle klar lesbaren Quelle „pour replanter Heidelberg“, läßt also Raparini mit dem Wegfall eines bedeutsamen Wörtchens von einem „Ersatz für das Heidelberger Schloß“ sprechen und stützt damit die eingewurzelte Düsseldorf'sche Legende. Erst der Übergang der Urschrift in städtischen Besitz ermöglichte genauere Feststellungen, die unerbittlich alle noch so schönen Träume zerstören. Vor der genauen Einsicht in das kostbare Dokument, die jetzt leichter als früher möglich ist, hält die ältere Lesart nicht stand.

Nachdem Raparini in seinem Werk ausführlich die Tätigkeit des Grafen Matteo Alberti als eines ganz hervorragenden Baumeisters gewürdigt und seines wichtigsten Werkes am Niederrhein, des kurfürstlichen Schlosses in Bensberg, gedacht hat, spricht er in einem neuen, deutlich von den vorhergehenden Sätzen getrennten Abschnitt von unserem Plan: „Dieser selbe (Architekt) hat seitdem eine sehr kostbare und sehr prächtige Zeichnung für eine neue Residenz geschaffen, um diese nach Heidelberg zurückzupflanzen, deren Ausführung bislang die Kriegsläufe verhindert haben.“ Der Fluß, den man an dem Wunderwerk der Barockzeit vorbeifließen sieht, sei der Neckar, nicht der Rhein, das neue Schloß sollte in der Ebene sich ausbreiten.

Einwandfrei steht in der Tat gerade nach Ausweis der einzigen zeitgenössischen Quelle, auf die sich die bisherigen Forschungen stützten, die Bestimmung unseres Entwurfes für Heidelberg fest; als Raparini seine kostbare

Handschrift, deren Anfertigung zweifellos sehr viel Zeit erforderte, abschloß, war für den in Düsseldorf ebenfalls beabsichtigten Schloßbau auf dem zur Stadterweiterung bestimmten Gelände noch kein genauer Plan aufgestellt. Zum gleichen Ergebnis wie diese wörtliche Ausdeutung der Quellen führt die sachliche Überlegung: Seit der unerhörten Zerstörung des Heidelberger Schlosses durch die Franzosen erschien der Neubau einer ständigen, angemessenen Residenz im Herzen der auf dem rechten und linken Ufer des Mittelrheins verankerten Kurpfalz für den kurfürstlichen Hof und für die landesfürstliche Verwaltung dringend notwendig. In Düsseldorf dagegen reichten die im Schloß am Rhein vorhandenen Räume vorerst aus. Für ein Bauwerk in dem vom Grafen Alberti vorgesehenen Ausmaße aber war in der bereits begonnenen Neustadt, deren Straßen und Plätze wir aus nachträglicher Erklärung und aus gleichzeitigen Plänen bis ins einzelne kennen, kein Raum; eine sachgemäße Ausführung im Sinne der Zeit hätte für den Entwurf, der den vierfachen Umfang des Versailler Schlosses (!) vorsah, eine ganz freie Anlage erfordert. Hat Jan Wellem gelegentlich auch hier an die Errichtung einer zweiten Residenz gedacht, so sind diese Erwägungen schwerlich zu festen Entwürfen ausgereift. Hätte der Hofhistoriograph Raparini 1709 derartige Vorlagen gekannt, so hätte er sie zweifellos in seine Beschreibung der „Extension“ verwoben und nicht einem besonderen Abschnitt seines Buches zugewiesen.

Daß der Entwurf des Grafen Alberti gerade hier zurückblieb, fällt nicht im geringsten ins Gewicht. Als der Plan nicht zur Ausführung kam, legten die zuständigen Dienststellen auf seine Überführung zum späteren Sitz der kurfürstlichen Hofhaltung und Verwaltung in Mannheim

Sie haben Erfolg und die Bank an Ihrer Seite

RECHNUNGSGEBENDE KONTOKONTO

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

BESTATTUNGEN

*Überführungen von
und nach allen
Orten und Friedhöfen.*

**Wir sind viermal in
unserer Stadt**

Unser Stammhaus seit 1845

Stadtmitte - Altstadt

Andreasstraße 19

Aufbahrungsräume und
Apostelkapelle

Oberkassel seit 1926
Luegallee 81

Derendorf seit 1935
Schwerinstraße 4

Zoo seit 1956
Rethelstraße 140

*Überall Beratung
und Sargausstellung.*



CARL SALM

Ruf 13 60 60

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. · 4 Düsseldorf · Tel. 13607-0

Schumann



Wenn's um
gutes
Sehen geht

Schumann

D'orf, Heinrich-Heine-Allee 43
und Luegallee 57, Tel. 32 53 44

Hausverwaltung ist
Vermögensverwaltung!
Vermögensverwaltung ist
Vertrauenssache!



Meiser Hausverwaltung-
Treuhand GmbH

Adersstraße 91-93 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 38 20 71-72



Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG
CARL KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 30 226 + Funk-Eildienst





Nostalgie, Nostalgie... Ein Frachtflugzeug BFW M 20 der Lufthansa übernimmt 1932 in Düsseldorf Post für Paris.
Bild: Flughafen

keinerlei Wert mehr. Nicht für die Entwicklung der Stadt Düsseldorf, wohl aber für die Erkenntnis bedeutsamer kunstgeschichtlicher Wechselbeziehungen zwischen Rhein und Main hat der Riß, obwohl er auf dem Papier blieb und in seiner Urgestalt zerfallen ist, bleibende Bedeutung erhalten.

Die „Tante Ju“ setzt sich durch

Von Herbert Slevogt

Fast 23 Jahre sind seit der Landung des ersten Zeppelin-Luftschiffes Z III auf der Golzheimer Heide vergangen. Der Düsseldorfer Flughafen besteht seit fünf Jahren, 1927 ist die Flugbetriebsgesellschaft mbH, Eigner Stadt Düsseldorf und Rheinische Bahngesellschaft, gegründet worden.

Es ist das Jahr 1932, in dem der Heimatverein der Düsseldorfer Jonges das Licht der Welt erblickt. Mit dem Bau des Düsseldorfer Hauptbahnhofes wird begonnen. Das neue Verkehrsflugzeug, die Junkers Ju 52, setzt sich allmählich durch. Die Geschichte dieses Flugzeugs, der berühmten „Tante Ju“, hatte 1930 mit einem einmotorigen Frachtflugzeug begonnen. Jubel löste die Nachricht aus, daß eine Ju 52 mit dem Kennzeichen D-2201 beim Flugmeeting Zürich einen Vergleichsflug mit Konkurrenzmaschinen über die Alpen (Zürich—Genf—Mailand) überzeugend gewinnt, in einer Rekordzeit von drei Stunden, 43 Minuten und 29 Sekunden auf der 708 Kilometer langen Strecke.

Als erste Ausländer fliegen die Belgier schon seit 1929 Düsseldorf an. Mit einer zwölfsitzigen Handley-Page HP-26 der Sabena, die von Brüssel über Antwerpen kommt und von Düsseldorf aus weiter nach Essen und Hamburg fliegt. Natürlich bedient die Deutsche Lufthansa Düsseldorf von Anfang an. 20 Minuten dauert der Flug nach

Köln. Innerdeutsch dürfen die Passagiere zehn Kilogramm mitnehmen. In der ersten Flotte der Lufthansa befindet sich die Dornier Komet III (zur Merkur umgerüstet). Sechs bis acht Passagiere finden Platz. Während des Fluges wird die Benutzung von Ohrenwatte empfohlen. Gewarnt wird auch, in der Luft die Kabinfenster zu öffnen und Gegenstände hinauszwerfen.

Die Junkers G 24 ist schon ein respektables Flugzeug, das neun Fluggäste zu fassen vermag, mit drei Mann Besatzung. Mit 900 Starts und Landungen hat es im ersten Jahr in Düsseldorf begonnen. Dabei wurden 1600 Passagiere abgefertigt. Aber nicht nur auf dem Flughafen landen Maschinen. Auf dem Rhein können die Bürger das Flugboot Do-X bewundern, das viele Neugierige auf die Oberkasseler Rheinwiesen lockt.

Die schon erwähnte, legendäre Ju 52, die in der erfolgreichen dreimotorigen Version 15 bis 17 Passagieren in zwei einsitzigen Reihen rechts und links des Mittelganges Platz bot, war dem Luftfahrtpionier Hugo Junkers, einem aus Mönchengladbach-Rheydt stammenden Flugzeugkonstrukteur, zu verdanken. Bis zum Ende des Krieges 1945 sollten noch 4845 Stück dieses Flugzeugs produziert werden, das nun immer häufiger auch auf dem Düsseldorfer Flughafen auftaucht. Die Robustheit und Zuverlässigkeit der „Tante Ju“ wurde sprichwörtlich, und sogar noch heute werden gelegentlich Nostalgie-Flüge angeboten.

1932 wurden nicht nur Passagiere befördert, sondern auch Postsendungen in andere Städte des In- und Auslandes. Vier Jahre später nimmt Düsseldorfs Flughafen den 13. Platz in der Rangordnung der Airports des Deutschen Reiches ein. Berlin als Reichshauptstadt steht 1936, im Jahr der Olympischen Spiele, unangefochten auf Platz Nummer 1, gefolgt von Frankfurt, Leipzig und dann schon Köln. An zehnter Stelle liegt Essen/Mülheim. Registriert werden 1162 Starts und Landungen am Düsseldorfer Flughafen.

Wie sehr haben sich die Verhältnisse inzwischen geändert. Heute steht der Rhein-Ruhr Flughafen an 13. Stelle der größten europäischen Verkehrsflughäfen und ist nach

SIEGHARTREISEN

Sieghart-Reisen
GmbH & Co.
D-8352 Grafenau
Telefon 088 55/5 54
088 55/13 64

15 Jahre DÜSSELDORFER SENIORENREISEN 15 Jahre

Preiswerte Reisen in **KOMFORTBUSSEN** mit WC und Bordküche ab Düsseldorf.

Spanien-Andalusien — Opernfestspiele in Verona — Schweiz/Engadin — Paris — Loire-Schlösser — Norwegens Fjorde — Große Nordkapfahrt — Irland — Thüringer Wald — Beatenberg Schw. Oberland — Viele neue Reiseziele
Unterkunft in besten Hotels

Bitte Katalog anfordern

Reisekataloge + Auskunft + Beratung + Buchung:

Hildegard Lünenschloß, Marienburger Straße 2, 4000 Düsseldorf 13, Telefon 02 11/74 78 79
Tischge. Lückeflicker

Unsere Lebensversicherung rückt Ihre Träume vom Bauen, Kaufen, Modernisieren in greifbare Nähe.

Jetzt können auch Ihre Träume vom Bauen, Kaufen oder Modernisieren **sofort in Erfüllung** gehen. Denn mit unserem Bau-Ansparprogramm (in Verbindung mit dem Abschluß einer Lebensversicherung bei uns) erwerben Sie ein **sofortiges Baugeld-Anrecht** – ohne lästige Mindestansparzeiten, in denen Ihnen z. B. die Baupreise davonlaufen könnten. Fragen Sie uns nach den entscheidenden Vorteilen unseres Bau-Ansparprogrammes.

DBV

VERSICHERUNGEN

Partner der Commerzbank

Generalagentur Harald Heckers

Martinstr. 12, 4040 Neuss 22 · Tel. 02131/462100

Ihr Partner Garten- und Landschaftsbau

in öffentlichem Grün
und anspruchsvollen
Hausgärten
Dachgarten- u.
Hinterhofgestaltung

Fachkundig
Zuverlässig



Wirtschaftlich
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

Wilhelm Eichberg
Gartenmeister

Köln Landstr. 18, 4000 Düsseldorf 13
Tel. 02 11/72 30 48 — Fax 02 11/77 13 22

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen
zu 103 exotischen
Köstlichkeiten.



BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18
Telefax 02 11/1329 57

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

ANTON POTTHOFF GmbH

Kunststoff-Fenster
für Alt- und Neubauten bestens geeignet,
eigene Anfertigung
Köln Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

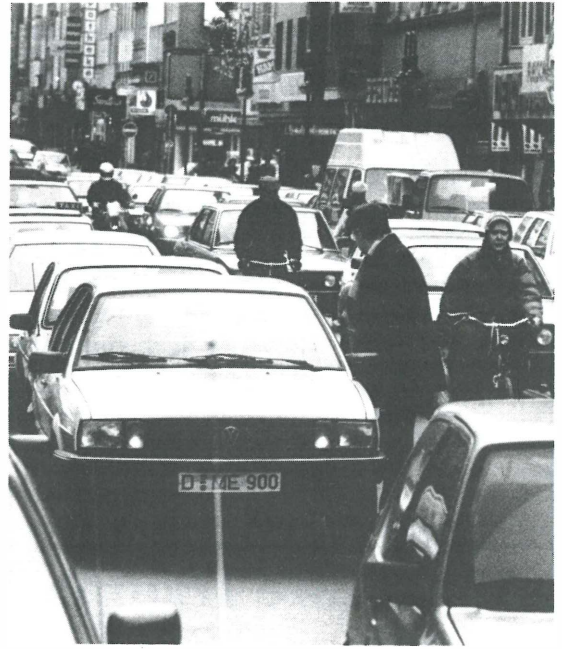
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen

Frankfurt der zweitgrößte Airport in der Passagierabfertigung. Im letzten Jahr wurden 11,3 Millionen Passagiere abgefertigt, und das waren — wegen des Golfkriegs und des Konflikts in Jugoslawien — sogar noch 5,2 Prozent weniger als 1990. Die Zahl der Starts und Landungen im Jahr 1991 wurde in diesen Tagen mit 153 068 angegeben, wovon 138 724 auf den gewerblichen Verkehr entfielen. 88 729 Tonnen Luftfracht wurden umgeschlagen, dazu kamen 7 317 Tonnen Luftpost.

Diese schwingvolle Aufwärtsentwicklung aber bedroht unseren Flughafen, der nach einem Planfeststellungsbeschuß zum Bau und Betrieb einer parallelen Start- und Landebahn in seiner Kapazität beschränkt werden soll. Auf Wählerstimmen in der Flughafenumgebung spekulierende Politiker haben ein Limit an Starts und Landungen (vom früheren NRW-Wirtschaftsminister Dr. Horst-Ludwig Riemer, F.D.P., in das Genehmigungsverfahren eingebracht) unterstützt, das es derzeit erschwert, eine vernünftige Lösung durch eine Lärmkontingentierung zu finden, im Interesse der Flughafen-Anwohner wie auch der Luftfahrt wäre dies ein sinnvoller Kompromiß. Schließlich, das darf nicht unerwähnt bleiben, stieg der Anteil der den strengsten Lärmauflagen der Internationalen Zivilluftfahrt-Organisation (Annex 16, Chapter 3) entsprechenden Jets auf 69,7 Prozent.

Während die Konkurrenz angesichts der Veränderungen in Europa (Binnenmarkt ab 1993) und der Entwicklung im Osten rührig ist, in Berlin, München, Frankfurt, auch in den neuen Bundesländern und in den europäischen Nachbarländern des Westens, droht Düsseldorf der Rückschritt in provinzielle Verhältnisse. Dies kann, und immer wieder wird davor von Fachleuten gewarnt, der Wirtschaftsregion der NRW-Landeshauptstadt großen Schaden zufügen. Langjährige Prozesse vor den Gerichten stehen an, der Ausgang ist ungewiß. Düsseldorf muß um seine künftige Attraktivität bangen. Die Fortschreibung eines Luftverkehrskonzeptes der NRW-Landesregierung kommt sehr spät.

Die Düsseldorfer Jonges zählen zu den Institutionen, die sich immer klar und konsequent zum Flughafen ihrer Heimstadt bekannt und sich dafür eingesetzt haben, daß es einen vernünftigen Ausgleich zwischen den Erfordernissen des Luftverkehrs und der Lebensqualität der um den Flughafen lebenden Bürger gibt.



Stadtprobleme im 60. Jahr der Jonges-Geschichte. Düsseldorf ertrinkt im Autoverkehr. Ein großräumiges Verkehrskonzept fehlt. Einfalls- und Geldmangel gehen Hand in Hand.

Verkehrspolitisches Schlaglicht März 1992:

Das Auto und die City

Die Entwicklung des Verkehrs in den Innenstädten ist ein Dauerthema der Kommunalpolitik geworden. Wie soll es beispielsweise in der Düsseldorfer City weitergehen? Die Meinungen sind vielfältiger als die Parteienlandschaft. Mit einer Verteufelung des Autos ist es allerdings nicht getan. Zu viele leben vom und mit dem Auto. So kann es nur einen Kompromiß geben, der das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet.

Die Drohung des Umweltministers Matthiesen, bei bestimmten Abgaswerten künftig Zufahrten zur Stadt Düsseldorf für den Kraftwagenverkehr gänzlich zu sperren, hat nicht zuletzt beim Einzelhandel Befürchtungen ausgelöst. Die Attraktivität der City steht auf dem Spiel, und damit die vieler Firmen und Arbeitsplätze.

Zorn lösen die Berufspendler aus. Hansheinz Hauser, Präsident der Düsseldorfer Handwerkskammer und CDU-Bundestagsabgeordneter, forderte kürzlich: „Die Berufspendler mit ihren Autos müssen aus den Innenstädten herausgehalten werden.“ Aber wie? Auch Friedrich G. Conzen, Vorsitzender des Düsseldorfer Einzelhandels, erklärte beim Jahresempfang: „Dem Berufspendler muß der öffentliche Nahverkehr als akzeptable Alternative für das Auto angeboten werden.“

Müßten da aber nicht die Bediensteten der Stadt erst einmal mit gutem Beispiel vorangehen? Sie sollten keiner-

Jubiläums-Termine

Der Monat März 1992 ist im Terminkalender der Jonges mit vielen Terminen vermerkt: Ausstellung in der Stadt-Sparkasse, Pflasterung am Berger Tor, Jubiläums-Veranstaltung in der Tonhalle, Stiftungsfest im Kolpingsaal, Jahreshauptversammlung im Radschlägersaal. Wir hoffen auf starken Besucherandrang durch die Jonges. Bitte die Termine im Veranstaltungskalender dieses Heftes beachten.

Hallo Jonges,

ist schon die nächste Fahrt Eurer Tischgemeinschaft geplant?

Kommt doch mal in den Südhochschwarzwald, da, wo die Welt noch in Ordnung ist.

Nach **Wieden**, zwischen Belchen und Feldberg, eine herrliche Wander-Region.

In den Schwarzwald-Gasthof

Hotel Hirschen

(60 Betten, modernes Gästehaus, Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium, Kegelbahnen und Tennis)
Dazu das Beste aus Küche und Keller

Auf Ihren Besuch freuen sich

Anni Stiefvater und
Bernt Lüsse (TG Geeßer Jonges)

Information und Reservierung unter
Telefon (0 7673) 10 22-23

Hausverwaltung ist Vertrauenssache!



Verwaltung von Haus- und Grundbesitz

Als Fachverwalter sind wir der richtige Partner für die Betreuung Ihres Immobilienvermögens im Großraum Düsseldorf

- Eigentümergeinschaften
- Mietshäuser
- Hausgeldabrechnungen
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Gewerbliche Immobilien

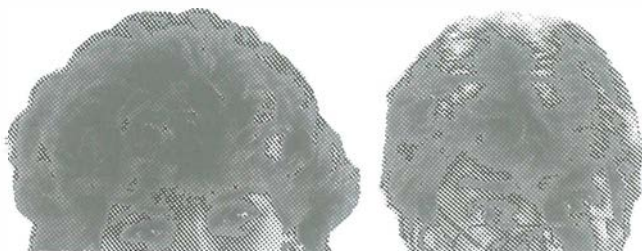
Hohe fachliche Qualifikation, viele zufriedene Eigentümer und langjährige Erfahrung sind ein Garant für:

- Sachkunde
- Zuverlässigkeit
- Leistung und Sicherheit



Ein Anruf lohnt sich, wir beraten Sie gerne.
Bitte fordern Sie unverbindlich unser Angebot an.

Rayermann Haus-Service **Telefon: 0211/77 40 41**
Eintrachtstraße 33, 4000 Düsseldorf 1 **Telefax: 0211/78 73 33**



Sehenswert — für jeden Mode-Anlaß

**-der „neue“
SORGE**

Einladend offen
— mit überwältigender
Auswahl für Damen-
und Herrenkleidung.

**Das besondere Bekleidungshaus
mit den großen Marken
in der Düsseldorfer Altstadt**

lei privilegierte Abstellflächen mehr zur Verfügung gestellt bekommen. Das wäre schon einmal eine Entlastung. Damit ihnen das nicht zu schwerfällt, wäre es sicher auch von Vorteil, wenn Dezernenten selbst öfter mal die Rheinbahn benutzen.

Das Einkaufserlebnis der Innenstadt muß bleiben. In nahezu idealer Weise bietet es die Kö-Galerie. Das Auto in der Tiefgarage kann man ohne Schirm und Mantel verlassen und alles unter einem Dach erledigen, in den verschiedensten Geschäften. Bank, Gastronomiebetriebe und sogar ein Schwimmbad mit Fitneßcenter sind bequem zu erreichen. Ähnliches streben auch die Shadow-Arkaden an, die bis 1993/94 verfügbar sein sollen.

Der City-Ring Shadowstraße hat Vorstellungen einer autofreien Einkaufsmeile entwickelt. Sie hat jedoch nur einen Sinn, wenn sie gut erreichbar ist durch nahe Abstellplätze wie Garagen und die Flüssigkeit des Innenstadtverkehrs dadurch nicht leidet. Auch der Weiterbau der U-Bahnlinie Wehrhahn wäre erforderlich, er ist zur Zeit wegen der Finanzlage der öffentlichen Hände auf Eis gelegt.



Der Wappen-Löwe hat viele Sorgen.

Abgase durch den Autoverkehr im Stadtgebiet sind ganz sicher ein Ärgernis. Auf diesem Gebiet wird es allerdings erst Abhilfe geben, wenn eine neue Generation von Stadtautos zu vernünftigen Preisen und im Einsatz brauchbar zur Verfügung steht. Beispielsweise Elektroautos, für die dann besondere Vorfahrtsregelungen und begünstigte Abstellmöglichkeiten denkbar wären.

Das Parkleitsystem in Düsseldorf könnte manche Erleichterung bringen. Auch Park-and-Ride-Plätze mit Pendelverkehr in die City sind wichtig. Dies hat sich unter anderem bei den niederländischen Bus-Invasionen vor Weihnachten gezeigt.

Laster im Stadtgebiet sind eine rechte Last. Dort wo sie für den An- und Abtransport benötigt werden, läßt sich ihr Einsatz nicht vermeiden. Aber ansonsten sollten sie einen weiten Bogen um die Innenstadt- und Wohnbereiche machen können. Dafür wird, auch im Interesse der Messe und des Rhein-Ruhr Flughafens, unter anderem die linksrheinische Anbindung der Autobahn 44 gefordert.

Alle sind aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Auch die Unternehmen, die ihren Mitarbeitern mit Tickets für den Verkehrsverbund einen Anreiz geben, den öffentlichen Nahverkehr vorzuziehen. **slev.**

Krefelder Kunde:

Der Rhein floß einst durch Thüringen

Einem erlauchten Kreis von 50 bis 60 Wissenschaftlern wurde kürzlich eine These vorgetragen: Der Rhein floß während der Völkerwanderungszeit in Thüringen. Oder genauer: Zum Ende der Römerherrschaft am Niederrhein siedelte der römische Feldherr vandalischer Herkunft, Flavius Stilicho, Regent des Weströmischen Reiches seit 395, als Prellbock gegen die bereits seit 259/275 über den Rhein drängenden Franken zwischen Xanten und Neuss thüringische Hilfstruppen an, die er aus einer anderen Erbmasse des Imperiums, aus dem ungarischen Pannonien, holte.

Daß dieses Thoringia in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts wirklich existierte, las der Wissenschaftler Dr. Christoph Reichmann in der zehnbändigen *Historica Francorum* des später heiliggesprochenen Bischofs Gregor von Tours aus dem späten 6. Jahrhundert. Und daß damit wirklich unser Raum gemeint war, belegt der stellvertretende Leiter des Museums Burg Linn mit Funden, zumeist aus Kastell und Gräberfeld Gelduba.

Im Klartext: Beim Sachsen-Symposium auf Burg Linn mit dem Zentralthema „Die nördlichen Provinzen des Römerreiches und die Germanen“, stellt Reichmann unter dem Titel „Germanische Foederaten in der Germania Secunda“ seine These vor, daß sich der Übergang von der Antike zum Mittelalter, vom Römer- zum Frankenreich, am Niederrhein nicht in einem einzigen kriegerischen Akt vollzogen hat, sondern daß ein Zwischenstaat, eben Thoringia, römisches Recht und römische Lebensart hier im 5. Jahrhundert bewahrte.

Auch für Duisburg fällt bei Reichmanns These etwas ab: Das bei Gregor erwähnte Dispargium beim Thüringerland könnte hiernach durchaus Duisburg gewesen sein. Und Frankenfürst Arpar, der Herr von Gellep, der erste Franke auf dem römisch-fränkischen Gräberfeld von Gellep? Der war – laut Reichmann – der erste vom Frankenkönig Clodwig eingesetzte Statthalter. Und zwar zwischen 507, der Eingliederung des Niederrheingebietes ins Frankenreich und 511, dem Todesjahr Chlodwigs.

Zur Stützung der Thüringer-These zeigt das Museum in der Ausstellung „Germanen am spätrömischen Limes – Bodenfunde vom mittleren Niederrhein“ einen pannonischen Krug, elbgermanische Pfeilspitze und Keramik sowie eine „Niemberger Fibel“, benannt nach einem thüringischen Fundort – alles aber gefunden in Gellep. Auch Duisburger Funde gelten ihm als Belege. Leihgaben aus Essen vertreten das „freie“ Germanien. **H.M.F.**

Touristen sind Menschen, die sich im Ausland überzeugen, daß es zu Hause am schönsten ist.

Striptease tänzerinnen sind gut gewachsene Mädchen, die gegen Bezahlung ums nackte Dasein kämpfen.

über
75
Jahre

BOSS  BAU

GmbH & Co. KG

BAUUNTERNEHMUNG

**SEIT 3 GENERATIONEN IHR PARTNER FÜR
WOHNUNGSBAU — INDUSTRIEBAU — SCHLÜSSELFERTIGES BAUEN**

Gaußstraße 10 · 4000 Düsseldorf · Telefon 231068 · Telefax 236919

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71

V G

**Versicherungen
Manfred Gütgen**

Mitglied im Bundesverband
Deutscher Versicherungskaufleute

Am Gengelsträßchen 6, 4000 Düsseldorf 30
Postfach 300422, Telefon (02 11) 42 63 03

- Albingia ● Alte Leipziger
- ARAG ● Gothaer ● Hanse-Merkur



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018



**AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER**

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

Tiere in Not! Wir helfen!

Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein

Berliner Allee 40 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 13 19 28

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



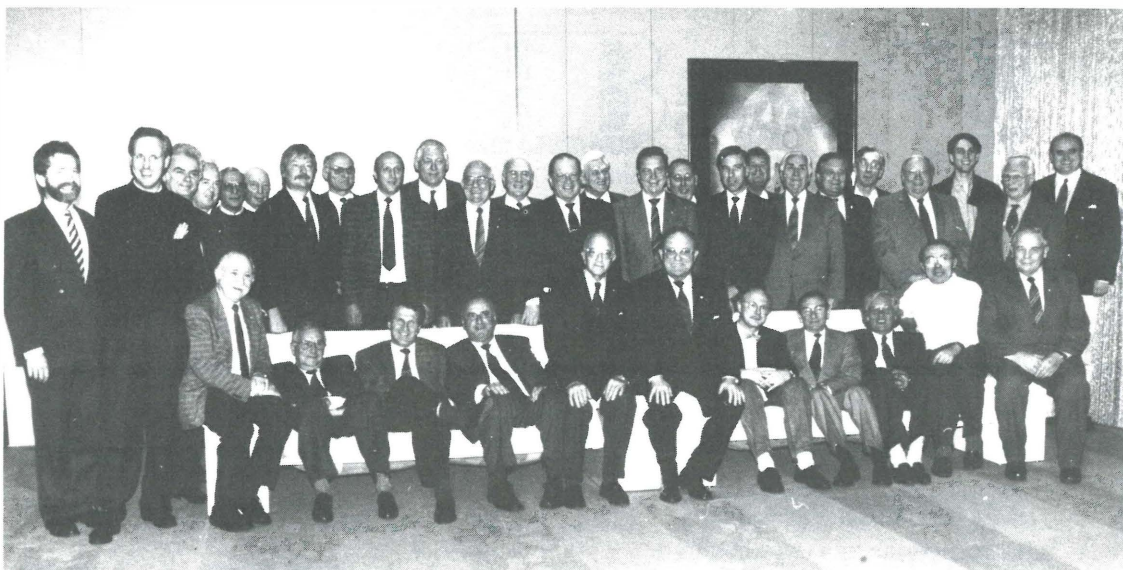
Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0



Eine stolze Männer-Garde: Bild von der letzten Tischbaas-Sitzung in den Räumen der Stadt-Sparkasse am Seestern. Ein Erinnerungsfoto an viele gute Freunde. Bild: M. Sondermann

Sprachglosse

Der Dame kann nicht geholfen werden

Zum Herrn gehört die Dame, zur Frau gehört der Mann. So will es der Sprachgebrauch. Jedoch: Wieso heißt es Herr und Frau Müller, nicht aber Herr und Dame Müller? Oder Mann Müller und Frau Müller? Da hat sich so manche Gleichstellungsbeauftragte schon den Kopf darüber zerbrochen und natürlich sprachliche Diskriminierung gewittert. Nun wurde das Problem der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS) in Wiesbaden vorgelegt – und diese mußte in ihrer Antwort sprachhistorisch weit ausholen.

„Dame“ kommt aus den romanischen Sprachen und ist von „domina“ (Hausherrin) abgeleitet. In den deutschen Sprachgebrauch kam sie erst in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, sank aber bald in der Volkssprache ab, weil „Dame“ soviel wie „Hofmätresse“ oder gar „Dirne“ bedeutete. Aus jener Zeit stammt auch das Attribut „dämlich“. Eine Art Ehrentitel wurde die „Dame“ erst wieder hundert Jahre später mit dem Aufkommen der bürgerlichen Gesellschaft.

Den „Herrn“ dagegen, so belehrt die GfDS, haben wir schon seit tausend Jahren – die Gleichung „Herr“ und „Dame“ sei sprachgeschichtlich nicht zu halten. „Herr“ und „Frau“ dagegen sei korrekt – „Frau“ sei die Bedeutung für das althochdeutsche „frouwa“, aus dem später das Wort „Frau“ wurde.

Und wieso eigentlich „Herr“ und „Herrin“? Auch diese Frage wird hier entschlüsselt – es ist dies eine Ableitung von „hehr“, was soviel wie „ehrwürdig, grauhaarig, älter“ hieß. In ähnlicher Bedeutung ist es ja auch heute noch gültig.

Bereits vor gut zehn Jahren hat das Frau-/Dame-Problem Rechtsgeschichte gemacht. Eine Angestellte hatte von ihrem Arbeitgeber verlangt, sie nicht mit „Frau...“, sondern mit „Dame...“ anzureden. Die Sache kam vor das Arbeitsgericht und ging bis zum Bundesverfassungsgericht. Dieses stellte fest: „Eine Frau wird durch die Anrede ‚Frau‘ gegenüber Männern nicht diskriminiert.“ Die Gesellschaft für deutsche Sprache verwies jetzt auf dieses Urteil: „Wenn wir in der Anrede ‚Herr‘ das Pendant ‚Frau‘ benutzen, ist das keine Diskriminierung, sondern lediglich ein Reflex unserer Sprachgeschichte.“ moreno

Hohe Auszeichnung

Französische Ehrung für Heinrich Riemenschneider

Unserem Heimatfreund, dem Gründungsdirektor des Theatermuseums Heinrich Riemenschneider, wurde kürzlich eine ganz besondere Ehrung zuteil: Im französischen Generalkonsulat an der Cecilienallee zeichnete ihn Generalkonsul Michel Petitjean in Anwesenheit von Ministerpräsident Johannes Rau mit den Insignien eines „Chevalier des Arts des Lettres“ aus. Der Generalkonsul betonte, der Geehrte sei einer der größten Kenner der Theatergeschichte und Bühnenkunst. Mit seiner Frau Elke Holle, der ehemaligen Solistin des Balletts an der Deutschen Oper, habe er auch den Tanz geheiratet. Die Krönung seiner Ausstellungen sei die der 250jährigen Ballettgeschichte in Bild und Skulptur gewesen. Wir gratulieren dem Jong Heinrich Riemenschneider zu dieser seltenen Auszeichnung. TL

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf vier Wochen im voraus

Telefax: 02 11 / 89 08 - 365

Kassenstunden mo bis fr

11—18.30, sa 11—13 Uhr, Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn. **Vorbestellungen** mo bis fr 9—17 Uhr, Tel. 02 11/89 08-2 11, Schriftlich: Theaterverwaltung, Heinrich-Heine-Allee 24, 4000 Düsseldorf 1. **Reservierung** bis 3 Tage vor der Veranstaltung.

Deutsche
Oper
am
Rhein

GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN
GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11 / 39 40 64



Nur fliegen ist schöner...

werden
Ihre Kinder
begeistert rufen!

Ein Ausflug mit Ihrer Familie zum
Rheinturm wird alle in Stimmung bringen.

- Herrliche Aussicht —
- Drehrestaurant —
- Sonntagsbrunch —
- Kaffeetrinken —
- Speisen à la carte —
- Kindermenü

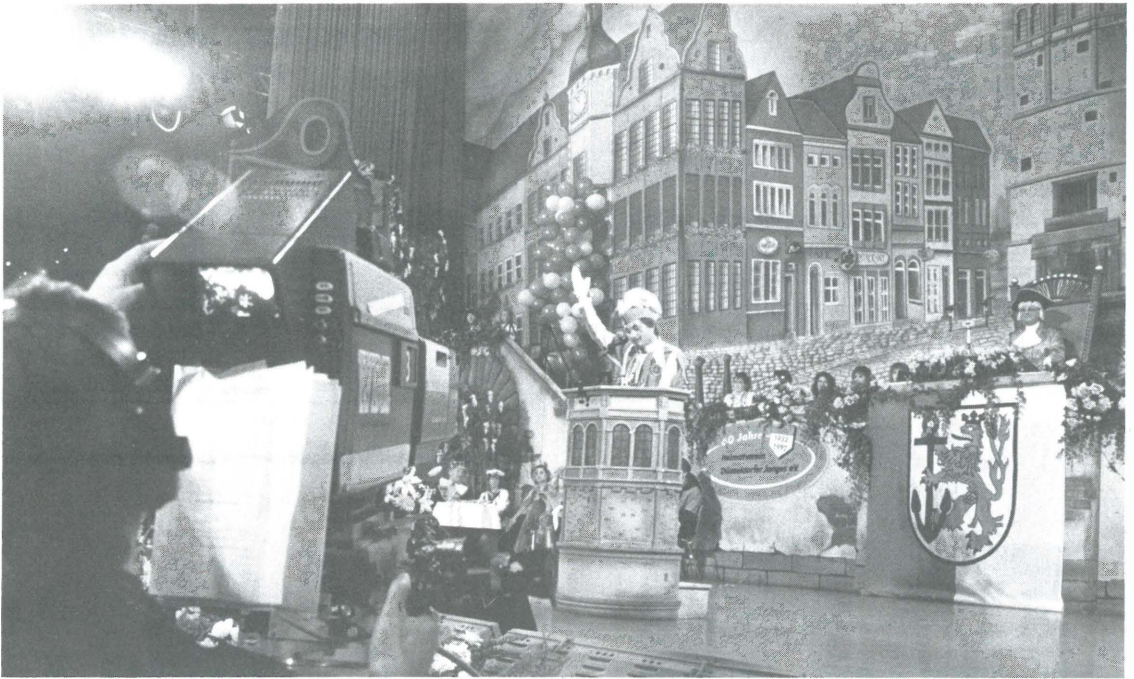
**Ein ganz anderes
Familienerlebnis!!!
Herzlich willkommen im**

 **RHEINTURM DÜSSELDORF**
STROMSTRASSE 20 · TELEFON 02 11 / 8 48 58

Coca-Cola

SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH · 4000 Düsseldorf 1 · Sternwartstr. 40



Am Karnevalsdienstagabend ist es soweit: WDR 3-Fernsehen einschalten. Vielleicht treten Sie als „TV-Star“ in Großaufnahme auf? Jonges und CC veranstalteten am 28. Januar in der Stadthalle einen närrischen Abend, bei dem die Stimmung zwar gedämpft-dezent blieb, das Programm aber viele Höhepunkte brachte.

Jongeslied

Kommt es im Fernsehen — oder kommt es nicht? Die Teilnehmer der Fernsehsetzung des 28. Januar erinnern sich, was sie im Saal gesungen haben: Ein aktuelles, karnevalistisches Lied — in der Melodie getreu dem klassischen Jonges-Lied. Unser Heimatfreund, CC-Präsident Franz Ketzler, schrieb dazu einen besonderen Text, den wir nachstehend veröffentlichen. Bis zur Stunde ist unbekannt, ob das Lied den WDR-Schnitten für die Aufzeichnung (Karnevalsdienstagabend) zum Opfer fällt oder nicht. Die Jonges/CC-Sendung aber sollten sich alle Jonges dennoch ansehen — und kritisch beurteilen:

☆

Nirgends op d' schöne Welt
mich dat Låwe so jefällt,
:als wo ich min Heimat fong
als 'ne Düsseldorf'er Jong:

2. Onser Jonges, dat es wohr,
wåhde dies Johr sechzig Johr;
:dat zu fiere, es 'ne Jronde,
Jonges, et jeht furchtbar rond:

3. Jede Dienstag, es bekannt,
dat mer Heimatwend hant;
:wo mer dann so 2,3 Stund
wat för unser Bildung donnt:

4. Onse Baas, so wie mer höht,
em April en Rente jeht.
:Weil hä, dat kömmt em so vör,
dann 'ne alde Büdel wör:

5. Hütt wöhd, wie sich dat jebührt,
tüchtig Karneval jefiert.
:Dröm erklingt von Mann und Frau
dreimol „Düsseldorf — Helau“!

TV-Kostümierung

„Medde d'r zwesche“ machte das Rennen

Ein buntes, fröhliches Bild sollte den Fernsehzuschauer vom Jonges/CC-Karnevalsabend in der Stadthalle geboten werden — und so waren alle Jonges aufgefordert, kostümiert zum närrischen Ereignis des 28. Januar zu erscheinen. Preise waren angekündigt worden, in Altbier wohl gemerkt. Bei der letzten Tischbaasversammlung gab Baas Kurt Monschau die Entscheidung der Kostüm-Jury bekannt: Am originellsten kostümiert war die Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“, es folgten die Jonges (mit Damen) der TG „Rabaue“ und „Jröne Jong“. Das beste Einzelkostüm trug laut Meinung der Jury Annegret Stein, die Frau unseres Heimatfreundes Pascal Stein. Danke fürs Mitmachen!

Kornelius Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
modern mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

Fax (0 21 03) 83 58

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG



Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS-UND
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf
Honsdorfer Str. 39
Tel. (0211) 7336600
Telefax (0211) 7338750

4000 Neuss
Balverstraße 86
Tel. (02131) 5908-0
Telefax (02131) 590849

4132 Kamp-Lintfort
Schürmannsholst 8a
Tel. (02842) 1911
Telefax (02842) 50960

GROSS & SELCK

Bedachungen

GmbH



MEISTERBETRIEB DER
DACHDECKER-INNUNG
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim

Telefon (0211) 285515 und 295051, Fax 281403

**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR-UND
HEIZUNGSTECHNIK**

Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima



Firma:

**Peter
Blumenrath**

GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro

Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 0211/37 61 50

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



Bau- und Stuckgeschäft

Umlauf & Sohn

G. m. b. H.

Am Steinebrück 46, 4000 Düsseldorf 13

Fernruf 793266

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 661687 · 4000 Düsseldorf

Die Düsseldorfer Presse über uns

TV-Sitzung von Jonges und CC

Flotte Sprüche und viel Gelächter

Jonges, aufgepaßt: Am Fastnachtsdienstagabend wird im 3. Fernsehprogramm die Aufzeichnung (im Ausschnitt) unseres CC-/Jongessitzung vom 28. Januar zu sehen sein. Es war wieder eine prächtige Kulisse, mal sehen, wie sie auf dem Bildschirm wirkt. Dank allen Jonges, die an der Organisation dieses Ereignisses mitgewirkt haben, Dank auch all jenen (und den Damen), die durch flotte Kostümierung für ein dekoratives Erscheinungsbild sorgten. Nachstehend (im Auszug) die in den hiesigen Zeitungen erschienenen Berichte über den Abend. Wer dabei war, und wer den Abend auf dem Bildschirm nacherlebt, kann selbst prüfen, ob diese Berichte in ihrem Tenor zutreffend sind.

RHEINISCHE POST

Die Creme der Karnevalskünstler

Vieles war neu in diesem Jahr und — man wagt es ja gar nicht zu schreiben — vielleicht hat den Karnevalisten die zweijährige Verschnaufpause gutgetan. Jedenfalls sprühten die Büttенredner in der sogenannten Fernsehsetzung am Dienstagabend nur so vor Ideen, das Programm der Gemeinschaftssitzung der Düsseldorfer Jonges und des Comitees Düsseldorfer Carneval (CC) ließ die 1800 Gäste in der Stadthalle selten zur Ruhe kommen.

Die Last haben jetzt Mitarbeiter des WDR, die aus den mehr als vier Stunden Tanz, Musik und Klamauk nun eine um die Hälfte kürzere Aufzeichnung zusammenstellen müssen. Sie wird am Veilchendienstag im Dritten Fernsehprogramm des WDR ausgestrahlt. Vor dem Bühnenbild einer malerischen Altstadtkulisse führte CC-Präsident Franz Ketzler souverän durch den Abend und tröstete die aufgeregte TV-Mannschaft, daß um etwa 60 Minuten überzogen wurde.

Die Düsseldorfer hatten neben dem Prinzenpaar auch die Creme der Karnevalskünstler versammelt, um „den Menschen da draußen an den Bildschirmen“ das Brauchtum der Landeshauptstadt zu präsentieren. Selbst der Hoppeditz (Jürgen Hilger) durfte seine leicht modifizierte Rede vom 11. 11. vortragen. Knüller waren die Beiträge des Kofferduos (Hermann Schmitz und Werner Ruhnau), der Monolog einer versprengten Tänzerin der imaginären „Kö-Sisters“ (Hildegard Dahmen) und die Vorschläge von Pit und Joe (Hans Peter und Franz-Josef Thelen): Gorbatschow und Honecker in die Muppets-Show.

Geradezu akrobatisch wirbelte die Tanzgruppe von der Katholischen Jugend übers Bühnenparkett. Übertroffen nur noch von der zwölfjährigen Silke, die als jüngstes Tanzmariechen von der Gerresheimer Bürgerwehr und einem Rock-'n'-Roll-Paar der Prinzengarde. Ein hübscher Einfall zu Beginn: Kinder der Helmholtz-Grundschule, auf der viele Nationen vertreten sind, traten als Radschläger auf — multikultureller Karneval. **Stefan Schröder**

EXPRESS

Tolle Tanz-Garde bei TV-Sitzung

Das gab es bisher nur in Köln: Wochen vor den eigentlichen tollen Tagen trauten sich jetzt auch die Düsseldorfer im Karnevalskostüm, mit jecken Hüthen und Pappnase auf die Straße. Ihr Ziel: die Stadthalle. Hier hatten die „Düsseldorfer Jonges“ zur Fernsehsetzung eingeladen. Freute sich CC-Präsident Franz Ketzler: „Endlich sin mer alle jeck.“ Das Bild, das die Kameras einfingen, war bunt und überraschend: Im Elferrat saßen diesmal neben Präsident Ketzler zehn hübsche Mädchen. Die Stimmung wollte trotzdem nicht überschäumen.

Lag wohl daran, daß das Programm nicht so richtig mitreißen konnte. Spitzenleistung bot vor allem die Tanzgarde der Katholischen Jugend. Die Mädchen sind Niederrheinmeister, könnten noch mehr werden. Eine Premiere für die Damen der „Jonges“. Zum erstmal seit Bestehen des Vereins durften sie im gemischten Chor das Heimatlied ihrer Männer mitsingen. Im Fernsehen (Aufzeichnung in WDR III am 3. März) wird wohl einiges überkommen. Sehr hübsch der Aufzug der kleinen Radschläger von der Helmholtz-Schule. Kinder aus zehn Nationen, darunter Zaire, Vietnam, Marokko, Indien: „Wir sind alles Düsseldorfer Jonges“ (und Mädchen).

Wolfgang Berney

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 30. Januar 1992

„Jonges“ schunkelten

Zum dritten Mal luden die „Jonges“ und das „Comitee Düsseldorfer Carneval“ zur „Fernseh-Sitzung“ in die Stadthalle ein. Ein buntgemischtes Programm mit Büttенreden, Musik zum Mitsingen und Schunkeln und Tanzdarbietungen, wobei die 18 farbenprächtig gekleideten Mädchen der Tanzgarde der katholischen Jugend und das Tanzpaar Alex und Jens der rotweißen Prinzengarde

Die Düsseldorfer Presse über uns



Am Rosenmontag ist auch in Düsseldorf kaum Zeit zum Zeitunglesen. Das Fernsehen beherrscht die Szene — vor allem durch seine Übertragungen der Rosenmontagszüge. Das Düsseldorfer Ereignis wird wiederum von unserem Heimatfreund Heinz Schweden (Rheinische Post) und Manfred Erdenberger (WDR) europaweit übertragen — beides exzellente Kenner der Brauchtumsszene und gewiefte Plauderer.

besonders munter auf den Beinen waren, unterhielt die 1800 Gäste eine Stunde länger als geplant.

Das Prinzenpaar hatte einen schönen Auftritt, und Venetia Marina verließ dem überraschten, einzigen weiblichen Mitglied des Comitees Helga Müller-Stölb den kleinen Venetien-Orden. Im Ton vergriff sich nur Franz Ketzer, der recht uncharmant auf das Single-Dasein der geehrten Helga hinwies.

k. k.

Einmal vor der Kamera schunkeln

„Die Damen der Jonges“, hatte Franz Ketzer, CC-Präsident und Moderator des Abends gefrotzelt, sollten dankbar sein: Schließlich „durften“ sie, entgegen sonstigen Brauchtums-Riten, Dienstagabend mitfeiern — Venetia Marina, im rosa Prinzessinnenkleid, kam, hörte und koncerte spontan. Velieh Helga Müller-Stölb, der einzigen Frau im Comitee, den Venetia-Orden: „Die Jonges hängen wohl mit der Geschichte hinterher!“

Flotte Sprüche gehören eben dazu — wie auch die Tanzmariechen. Anlaß für die Gastgeber, gleich zu Anfang Silke (12) auf die Bühne zu bitten. Zum Spagat. Die Kleine hatte es drauf. Im Gesicht das Dauerlächeln für die Kamera: Und rund 1800 Narren waren hingerissen. Auch als die „katholische Jugend“ „die Puppen tanzen ließ“.

Hildegard Dahmen, Vizechefin der „Närrischen Hausfrauen“ (und Ketzer-Tochter), hatte sich herrlich schlampig angezogen, mimte die schusselige Showtänzerin, die ihre Truppe nicht mehr findet.

Viel Gelächter erntete auch Hermann Schmitz und Werner Ruhnau („Das Koffer-Duo“) mit ihrer neuen Nummer: Da will ein Professor 'nen Vortrag halten — und immer wieder stört einer...

Aber es gab auch olle Kamellen. So ist die Zeit der Ehefrauenwitze wohl nie passé. Den Gästen war's egal — sie bejubelten den ganzen Abend. Einmal im Fernsehen schunkeln...

Petra Kniper

TOR-Titel

Prinzenpaar-Poster wurde gesponsert

Wir freuen uns immer wieder, wenn auch andere Institutionen und Firmen aus „Spaß an der Freud“ etwas für das heimische Brauchtum tun. Und so veröffentlichen wir gern die nachstehende Mitteilung, die uns Auskunft gibt, wem wir das Titelblatt des Februar-TOR mit dem Bild des Prinzenpaares zu verdanken haben:

Die Düsseldorfer Narren erfreuen sich in den letzten Jahren immer wieder an den schönen, bunten Postkarten mit dem Konterfei des Prinzenpaares, die bei vielen karnevalistischen Veranstaltungen ausliegen und, in alle Welt verschickt, von unserem schönen Winterbrauchtum Auskunft geben. In dieser Session haben der BSB Verlag in Zusammenarbeit mit der Brauerei Schlösser das Sponsoring für 30000 Post- und 5000 Autogrammkarten übernommen. Steffi Strittmatter machte die wunderschönen Fotos und für die Gestaltung sorgte die Werbeagentur Leman.



Jonges-Veranstaltungen



Kolpinghaus (Franz-Schweitzer-Haus), Bilker Straße 36

März 1992

Dienstag, 3. März, 1992, 20 Uhr

Fastnacht/keine Veranstaltung

Dienstag, 10. März, 1992, 20 Uhr

Dr. Peter Hölz, Stadtdirektor der Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorf in Europa Vortrag

Dienstag, 17. März 1992, 19 Uhr (Beachten Sie bitte die geänderte Anfangszeit!)

60 Jahre Heimatverein Düsseldorf Jonges

Ausstellungseröffnung in der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Berliner Allee 33

Sonntag, 22. März 1992, 11 Uhr

Festveranstaltung anläßlich des 60jährigen Bestehens des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges e. V. Tonhalle (Einlaß nur mit Eintrittskarte)

Dienstag, 24. März, 1992, 20 Uhr

Stiftungsfest

Clara's Stadtmusikanten unter der Leitung von Hajo Böhm

Dienstag, 31. März, 1992, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung Radschlägersaal

Vorschau für April

Dienstag, 7. April 1992

Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Kaufmann Josef Wolodziejsky, 74 Jahre
 Werkmeister Paul Meuter, 76 Jahre
 Kaufmann Peter Hasse, 73 Jahre
 Rentner Friedrich Weber, 76 Jahre
 Baukaufmann Hermann Opfinger, 63 Jahre
 Arzt Prof. Dr. Rudolf Hoppe, 82 Jahre
 Kaufmann Helmuth Moeser, 61 Jahre
 Friseurmeister Hans Walter Kürten, 65 Jahre
 Stadtamtmann a. D. Willy Kasberger, 83 Jahre
 Fotograf Hans Pickel, 91 Jahre

heimgegangen am 17. 11. 1991
 heimgegangen am 8. 1. 1992
 heimgegangen am 8. 1. 1992
 heimgegangen am 9. 1. 1992
 heimgegangen am 12. 1. 1992
 heimgegangen am 16. 1. 1992
 heimgegangen am 24. 1. 1992
 heimgegangen am 27. 1. 1992
 heimgegangen am 30. 1. 1992



Wenn der Mensch
den Menschen braucht...

Kein Leben ist ohne Schmerz und
Trauer. Wir wissen darum. Deshalb
können wir verantwortungsbewußt
helfen.

BESTATTUNGSHAUS

Frankenheim

Telefon 0211/48 60 75

Münsterstraße 75
Friedrichstraße 65
Dorotheenstraße 61
Kalkumer Straße 141
Kruppstraße 1



Das Restaurant
SÜLLO-STUBEN

Grill, Bar, Gesellschaftsräume bis 150 Personen

IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“

zwischen Messe und Airport

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 02 11/45 09 56-8
Telex 8 584 033 fair d
Telefax 02 11/45 37 79

ERSTE ADRESSE

Mitten in Düsseldorf finden Sie das besondere
und individuelle Angebot von Damen-, Herren- und
Kinder-Mode – mit den großen Marken. In beson-
ders freundlicher Atmosphäre:

hettlage
DÜSSELDORF
NICHTS LIEGT NÄHER.

Immermannstraße 12 · Klosterstraße 43

Wie wär's mit einer Bayerischen Kombination?



Wenn's um den Erfolg
geht, zählt die richtige Kom-
bination. Ob es nun um Zei-
ten und Weiten geht oder im
täglichen Leben um's Geld.

Denn dafür empfehlen
wir Ihnen die »Bayerische
Kombination« – bestehend
aus Ihnen und Ihrem HYPO-
Berater. Als Team unschlag-
bar. In sämtlichen Diszi-
plinen.

Gemeinsam mit Ihnen
bringen wir Ihr Geld in Top-

Form, holen das Beste aus
ihm heraus.

Sprechen Sie mit uns.

Wir lassen uns etwas für
Sie einfallen.



Die HYPO.
Eine Bank – ein Wort.
Königsallee 17
4000 Düsseldorf
Telefon: 0211/1372-0

KNAUF

Fließestrich

GONSIOR



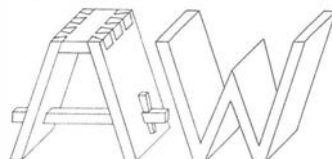
Estriche
Bodenbeläge
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (0211) 37 08 51-52

**A. WADENPOHL
SCHREINERMEISTER**

Sandträgerweg 23
4000 Düsseldorf 12
Telefon-Nr. 27 52 85

MÖBEL- u. INNENAUSBAU
TRENNWÄNDE · WAND u.
DECKENVERKLEIDUNG
RESTAURIER u.
REPARATURARBEITEN



1. 3.	Dekorateurmeister Peter Vossen	83	20. 3.	Kaufmann Paul-Max Dübbers	77
2. 3.	Kaufmann Hans Wiatrowski	60	20. 3.	Kaufmann Hermann Becker	70
2. 3.	Verkäufer Günter Jaeger	55	21. 3.	Masch.-Ing. i.R. Willi Brand	83
2. 3.	Kaufmann Heinz H. Jensen	55	22. 3.	Kraftfahrer Wilhelm Pothén	77
2. 3.	Stahlformenbauer Uwe Kulbatzki	30	24. 3.	Rechtsanwalt Prof. Dr. Guntram Fischer	84
3. 3.	Apotheker/Facharchivar Dr. Helmut Vester	79	24. 3.	Automobilverkäufer Rolf Orth	50
3. 3.	Dipl.-Braumeister Josef Wirichs	55	25. 3.	Oberst a. D. Hermann Dropmann	84
4. 3.	Rechtsanwalt Fritz Seydaack	79	25. 3.	Präs. d. Landessozialger. Dr. Helmut Kallrath	60
4. 3.	Techn. Einkäufer Leo Zürich	77	26. 3.	Elektriker Wolfgang Witte	60
4. 3.	Verw.-Angestellter Josef Hurländer	55	27. 3.	Architekt BDA Hans-Heinz Klapthor	81
5. 3.	Masch.-Ingenieur Franz Weidenhaupt	77	27. 3.	Bauingenieur Wilhelm Schäfer	80
5. 3.	Textilkaufmann Emil Dickschen	76	28. 3.	Techn. Kaufmann Ferdinand Büttgen	80
5. 3.	Apotheker Dirk Freisenich	55	28. 3.	Geschäftsf./Gen.-Dir. Volker Roehrbein	50
6. 3.	Werbekaufmann Erich Krone	83	30. 3.	Ltd. Reg.-Med.-Dir. Prof. Dr. Karl Heinz Richter	78
6. 3.	Studiendirektor Karl-Udo Bromm	55	30. 3.	Vers.-Kaufmann Helmut Pusch	60
6. 3.	Techn. Leiter Heinz Peitz	55	31. 3.	Chemotechniker Wilhelm Schroeder	79
7. 3.	Elektromeister Udo Schön	40	31. 3.	Rentner Willi Ottinghaus	75
8. 3.	Pensionär Heinz Lich	79	31. 3.	Arzt f. innere Medizin Dr. med. Gilbert Cormann	40
8. 3.	Rentner Willi Piasetzky	77			
8. 3.	Verk.-Ingenieur Hans-Joachim Radtke	65	1. 4.	Pfarrer Dr. phil. Arthur Hoffmann	81
8. 3.	Rechtsanwalt Dr. jur. Dieter Schindler	50	1. 4.	Architekt Günther Stöcker	75
8. 3.	Verkaufsleiter Klaus Dunaiski	40	1. 4.	Architekt Dipl.-Ing. Theo Romahn	65
9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff sen.	87	2. 4.	Ehrenpräs. der IHK Dr. Fritz Conzen	79
9. 3.	Ministerialrat Dr. Willy Geithe	65	2. 4.	Geschäftsführer Adolf-Erich Zerenner	50
10. 3.	Gärtnermeister Karl Pfundt	77	3. 4.	Drechslermeister Heinrich Möller	76
10. 3.	Trainer Jupp Derwall	65	3. 4.	Spark.-Angestellter Manfred Hahn	50
11. 3.	Stadt. Verw.-Rat Erich Schmidt	60	4. 4.	Kaufmann Josef Steinhausen	65
12. 3.	Städt. Verw.-Dir. i.R. Norbert Voß	79	4. 4.	Angestellter Pascal Stein	40
12. 3.	FS-Meister Olaf Skroch	40	5. 4.	Rektor Friedrich Müller	65
13. 3.	Staatsminister a.D. Prof. Dr. Heinz Rudolph	80	6. 4.	Dipl.-Kfm., Wirtschaftspr. Hermann Greven	77
13. 3.	Rentner Hanns Heuer	75	7. 4.	Ingenieur Josef Lippe	81
13. 3.	Architekt Hubert Kaulertz	70	7. 4.	Dipl.-Brauerei-Ing. i.R. Dr. Wolfgang Frhr. von Kellersperg	76
13. 3.	Stadtamtman Hans-Walter Schmalohr	65		Ehrenmitglied unseres Vereins	
14. 3.	Reg.-Hauptsekr. a.D. Eduard Sigart	83	8. 4.	Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salucé	84
14. 3.	Prokurist i.R. Robert Clemens	77	8. 4.	Verw.-Dir. Hans Jülich	80
15. 3.	Kaufmann Herbert Fuls	80	8. 4.	Kraftfahrer Helmut Weber	79
15. 3.	Verleger Dr. phil. Richard Rosellen	50	9. 4.	Senator, Brauereidir. i.R. Hermann Boehm	85
16. 3.	Rechtsanwalt Dr. jur. Walter Schindler	87		Ehrenmitglied unseres Vereins	
16. 3.	Werksmeister Walter Weber	65	9. 4.	Personalleiter Heinz Trockle	65
17. 3.	Rechtsanwalt Jürgen Krumland	60	10. 4.	Kaufmann Friedrich Busch	76
17. 3.	Dipl.-Ing. Volker Hüskes	50	10. 4.	Rechtsanwalt/Kaufm. Hermann Wilhelm Thywissen	75
17. 3.	Kfz-Mechaniker Klaus-Dieter aus der Wiesche	30	10. 4.	Vermessungsassessor Rolf Töpfer	40
18. 3.	Komplementär Heinz Beckmann	65			
19. 3.	Ingenieur Hans Frisch	80			
20. 3.	Vers.-Mathematiker Edgar Schwenn	79			

DR. HARREN Gebäudereinigung GmbH & Co KG

Jahnstraße 66
4000 Düsseldorf

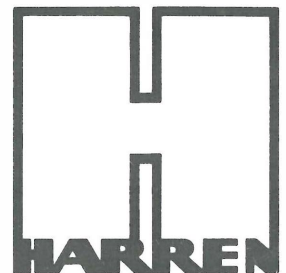
37 20 01

Telefax 38 22 33

Der kompetente Partner

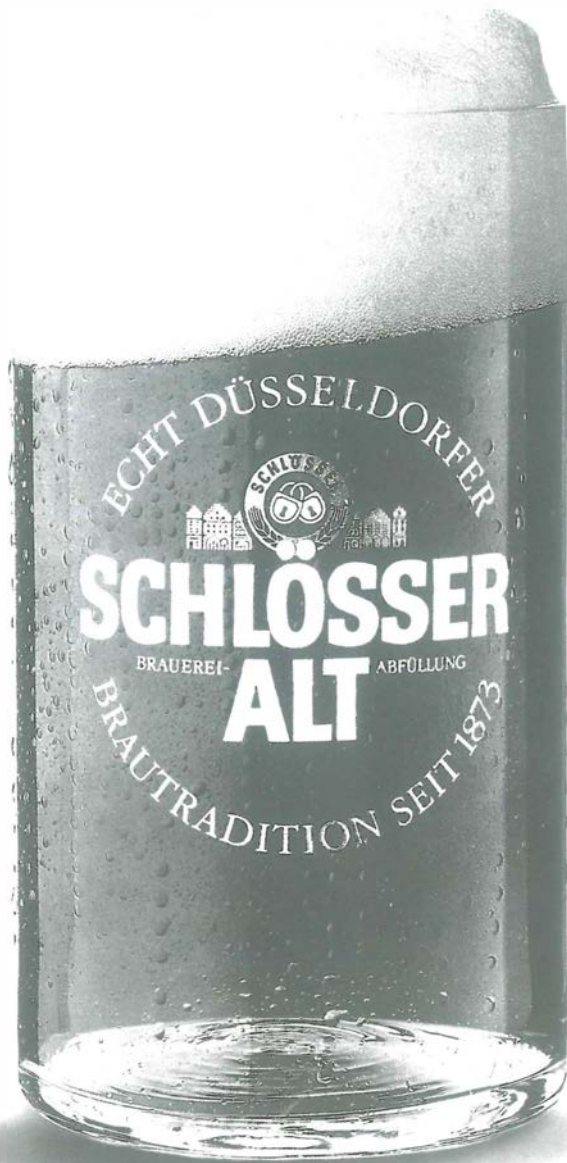
für umfassenden Gebäude-Service

- Unterhaltsreinigung
- Hygienereinigung
- Teppichreinigung
- Glasreinigung
- Fassadenreinigung
- Großflächenreinigung



seit 1892

„Auf die nächste Runde!“



Schlösser. Das Alt.
Gebraut nach alter Düsseldorfer Brautradition.

HOL' DIR DEN SCHWUNG RHEINISCHER FRISCHE.

RHENSER

